Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 78.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 101. | Freitag, den 1. Mai 1931 | 57. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Das Reichskabinett einig . . .

Die neuen Argrarzölle

Die bevorstehenden zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung

Erleichterung der Weizeneinfuhr

Berlin, 30. April. (WTB.) Die Erleichterung der Weizeneinfuhr, über die in dem amtlichen Kommuniqué zu den Kabinettsberatungen nichts ausgeführt ist, wird, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, in der Form vorgenommen werden, daß von Zeit zu Zeit — wahrscheinlich in Abschnitten von etwa je einem Monat — gewisse Einfuhrmengen festgesetzt werden, auf welche den Mühlen eine Zollrückvergütung gewährt wird. Bei Festlegung der Quantitäten und der Höhe der Rückvergütungen wird man sich von der Weltmarktsituation leiten lassen.

Handwerk und mitteldeutsche Frage

Für Angliederung Thüringens an Preußen.

In der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer Erfurt sprach nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten der Syndikus Dr. Seemann zur

Verfassungs- und Verwaltungsreform

unter besonderer Berücksichtigung der

Mitteldeutschen Frage.

Er nahm dabei in vielen Punkten auf Landeshauptmann Dr. Hübener, Merseburg, Bezug. Der Redner sprach den kleinen Staaten jede Existenzberechtigung ab und bedauerte, daß die Weimarer Verfassung hier auf halbem Wege stehengeblieben sei. Der Entwurf des Länderausschusses sei viel zu kompliziert. Die süddeutschen Reservate müßten endlich einmal beseitigt werden.

Die Wirtschaft müsse versuchen, die politischen Grenzen zu überbrücken, um das Aufgehen der kleineren in den großen Ländern vorzubereiten.

Die Vereinigung der kleinen thüringischen Staaten sei nur ein erster Schritt. Die derzeitige Lösung der thüringischen Frage sei nicht befriedigend. Die beste Lösung sei die Angliederung Thüringens an Preußen, und zwar durch Vereinigung der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens zu einer Provinz.

Eine Vereinigung des Regierungsbezirks Erfurt mit Thüringen zu einer neuen Provinz wäre aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu empfehlen.

Ebenso wie auf politischem Gebiet sei eine Rationalisierung der Handwerksorganisationen eine dringende Notwendigkeit. Die kleinen Kammern würden eines Tages nicht mehr in der Lage sein ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Neuorganisation müsse nach gesunden territorialen und wirtschaftsgeographischen Grundsätzen erfolgen. Für Thüringen kämen drei Handwerkskammern in Frage: Erfurt, Meiningen und Gera.

Um den Weiterbau des Mittellandkanals

Aus den Verhandlungen des Landtags.

Das Preußenhaus erledigte Donnerstag in rascher Folge eine große Reihe von Anträgen der Ausschüsse.

Hierbei wurde ein Antrag des Verkehrsausschusses angenommen, der die Regierung ersucht, gegenüber den neu aufgetauchten Bestrebungen, die Weiterarbeit am Mittellandkanal auszusetzen, mit allen Mitteln auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Arbeiten nicht verzögert werden.

Ein Antrag der Regierungsparteien, der sich gegen weitere Stillegungen im Oberharz richtet, wurde dem Hauptausschuß zugewiesen.

Auf Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die das verfassungsmäßig erforderliche Fünftel aller Abgeordneten hierfür aufbrachten, wurde ein neuer Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Verwirtschaftung öffentlicher Gelder im Wohnungsbau und insbesondere die Beziehungen prüfen soll, die zwischen amtlichen und privaten Unternehmungen bestanden haben oder noch bestehen.

Im übrigen wurde die zweite Lesung des Forstetats zu Ende geführt.

Das Diätenkürzungsgesetz

für die Landtagsmitglieder wurde in zweiter Lesung genehmigt. Die dritte Lesung wurde zurückgestellt. Dagegen wurde die Kürzung der Aufwandsentschädigung für die Staatsratsmitglieder, wonach diese künftig ein Tagegeld von 30 Mark statt 37,50 Mark erhalten, endgültig beschlossen.

Das Haus vertagte sich dann auf nächsten Montag zur zweiten Lesung des Etats für das Staatsministerium.

Der Verbraucherschutz

Gegen ungerechtfertigte Preisentwicklungen

Wie bereits kurz mitgeteilt, haben die Chefbesprechungen der Ressortminister am Mittwoch zu einer vollkommenen Einigung des Kabinetts in der Zollfrage geführt, nachdem bereits schon vorher durch ständige Verhandlungen eine Übereinstimmung über die wesentlichen Punkte der agrarpolitischen Beratung erzielt war. Über den Inhalt der beschlossenen neuen Zollprogramms, das auf Grund des Zollermächtigungsgesetzes in Kraft gesetzt werden wird, verlautet amtlich folgendes:

Der Zoll für lebende Schweine wird zunächst mit Wirkung bis ersten November d. J. auf 40 RM. für den Doppelzentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entschließung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach der weiteren Entwicklung des Schweinemarktes zu richten haben. Diese Erhöhung des Zolles für lebende Schweine gilt in der Linie der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen. Danach war eine Zollerhöhung davon abhängig gemacht, daß der Richtpreis von 70 RM. unterschritten wurde.

Diese Voraussetzung ist durch das Abgleiten der Schweinepreise auf etwa 45 RM. gegeben.

Der Fleischzoll ist im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden. Für Hafer wird der Zoll auf 16 RM. für den Doppelzentner erhöht. Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Leguminosenbau sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, und zwar für Speiseerbsen auf 20 RM., für Futtererbsen und Bohnen auf 8 RM., für ungereinigte Linsen auf 6 RM. und für gereinigte auf 8 RM., für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 RM. bemessen.

Für Gänse tritt in der Zeit vom 6. Oktober bis 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 2,10 RM. für das Stück oder 36 RM. für den Doppelzentner ein.

Die Zwischenzölle für Speck und Schmalz werden aufgehoben. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Maßnahme wird noch bestimmt werden.

Diese Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einer Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, die nachdrücklich gefördert werden muß, zumal sie weit überwiegend auf den mittleren und kleineren bäuerlichen Betrieben beruht und für die Existenzgrundlage dieser Betriebe und der Landarbeiter entscheidend ist. Gleichzeitig wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft von allen zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch machen, um einer dem

Verbraucherschutz

nach dem Gesetz vom 28. März 1931 widersprechenden Preisentwicklung vorzubeugen. Er wird Sorge tragen, daß die Länderregierungen darüber wachen, daß die Handelsspanne auch in den Gemeinden gesenkt wird, in denen im Gegensatz zu anderen Gemeinden eine Senkung der Handelsspanne noch nicht in ausreichendem Maße erfolgt ist. Bei Fleisch wird dies um so leichter sein, als die Erhöhung der Zölle für Speck und Schmalz hierfür günstigere Voraussetzungen schafft.

Weiter wird alles geschehen, um eine Heraufsetzung des Brotpreises zu verhindern oder rückgängig zu machen. Es ist eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, die es ermöglichen werden, auf den Mehlpreis so einzuwirken, daß er eine sichere Grundlage für die entsprechende Berechnung des Brotpreises bilden wird. Auch ist vorgesehen, die Bestimmungen des Brotgesetzes aufzuheben, durch die die Bewegungsfreiheit des Mühlen- und Bäckereigewerbes zum Nachteil der Brotpreisbildung eingeengt wird. Die Lage des Getreidemarktes bietet nunmehr die Möglichkeit hierzu.

Um eine Einberufung des Reichstags

Die Haltung der Sozialdemokraten

Berlin, 1. Mai. Der Ältestenrat des Reichstags ist nunmehr auf Mittwoch, den 6. Mai, vormittags, einberufen worden, um zu dem vorliegenden kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags Stellung zu nehmen. Die Sitzung wird Vizepräsident von Kardorff leiten, da Reichstagspräsident Löbe wegen seines Gallenleidens sich einer Kur unterziehen muß. Der kommunistische Antrag wird voraussichtlich abgelehnt werden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit die Frage einer späteren Zwischentagung des Parlaments schon offiziell zur Debatte gestellt wird. Die sozialdemokratische Fraktion, die es (zusammen mit der Rechten) jederzeit in der Hand hätte, eine frühere Reichstagstagung zu erzwingen, steht auf dem Standpunkt, daß vorerst die Beschlüsse des Kabinetts abzuwarten seien. Erst wenn auf Grund dieser Beschlüsse die eine oder andere Notverordnung erlassen werden sollte, hätte die Sozialdemokratische Partei während des Leipziger Parteitages Gelegenheit, sich mit der Frage einer kurzen Sommertagung des Parlaments zu beschäftigen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erörterte gestern die politische Lage auf Grund der Aussprache der Vertreter der Fraktion mit dem Reichskanzler. Im Vordergrund der Verhandlungen des Fraktionsvorstandes stand die Brotpreiserhöhung, außerdem die Zollerhöhungen für Hafer, Speck und Schmalz. Die schon am Mittwoch Dr. Brüning gegenüber geäußerten starken Zweifel, ob die von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Senkung der Brotpreise sich als wirksam erweisen würden, kamen erneut zum Ausdruck und ebenso das schon von den sozialdemokratischen Vertretern geäußerte Verlangen, daß nicht nur weitere Brotpreissteigerungen verhindert, sondern die auch in den letzten Wochen eingetretene Erhöhung der Brotpreise rückgängig gemacht werden müßte. Wenn nicht in kurzer Frist eine solche Auswirkung der Regierungsmaßnahmen auf den Brotpreis erzielt wird, dann wird die sozialdemokratische Fraktion weitere Schritte unternehmen.

Im übrigen wurden im sozialdemokratischen Fraktionsvorstand stärkste Bedenken geäußert gegen einen etwaigen Versuch, durch eine einseitige Finanzpolitik notwendige soziale Einrichtungen und Leistungen einzuschränken. Wie es in einem offiziellen Kommuniqué heißt, kann eine endgültige Stellung zu dem Programm der Regierung erst erfolgen, wenn die Maßnahmen des Kabinetts deutlich erkennbar sind. Dann erst kann auch eine Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion über die Notwendigkeit einer etwaigen Einberufung des Reichstags gefällt werden.

Briands Gegenschlag

Das neue Europa-Memorandum

Der Plan, mit dem der französische Außenminister Briand dem deutsch-österreichischen Zollpakt entgegentreten will, ist fertig ausgearbeitet. Ein Memorandum, wieder sehr umfangreich, soll die Grundlage für die Genfer Diskussion werden. Nicht ungeschickt, im Gegenteil, diplomatisch meisterhaft, die europäische Diskussion nach der wohl in Paris auch als verfehlt erkannten Schimpfkanonade gegen Deutschland durch „Sachvorschläge" zugunsten Frankreichs zu beeinflussen.

Soweit die maßgeblichen Informationen der Pariser Blätter erkennen lassen, ist das neue Europa-Memorandum in drei Teile gegliedert. Es geht aus von einer eingehenden Darlegung über die Frage der Absatzerleichterung für landwirtschaftliche Erzeugnisse Mittel- und Osteuropas. Zweifellos das Kernstück der französischen Arbeit, mit dem Briand den eigentlichen Gegenschlag gegen den Wiener Zollpakt zu führen gedenkt.

Man wird die Vorschläge, die der Franzose hier macht, im einzelnen abwarten müssen, ehe man dazu Stellung nehmen kann. Das gilt im gleichen Maße für den zweiten Teil des Memorandums, der die Möglichkeiten zur Rationalisierung der industriellen Produktion und zur Steigerung ihres Absatzes aufzeigen will. In einem abschließenden Teil werden die Probleme der Finanzhilfe für die wirtschaftlich schwachen, kleineren europäischen Staaten erörtert.

Hier ist der Pferdefuß.

Man könnte wohl auch sagen: die Leimrute. Denn soviel ist klar, die französische Diplomatie ist in einer durch die Jahrhunderte bewährten Tradition viel zu geübt, viel zu geschickt, als daß sie sich die Gelegenheit entgehen ließe, durch Lockungen mit dem Scheckbuch, mit Anleihepapieren, nicht gewisse europäische Gruppen auf ihre Seite zu bringen.

Man hat fast den Eindruck, als ob Paris für die kommende Diskussion in Genf das Spiel bereits gewonnen sieht. Anders sind kaum die Erklärungen zu werten, die der Vorsitzende der Zollkommission im Pariser Parlament, der Abgeordnete Fougere, im „Oeuvre" über Frankreichs Vorschläge für die künftige wirtschaftliche Organisierung Europas abgegeben hat. Dabei spielt der deutsch-österreichische Zollvertrag überhaupt keine Rolle mehr. Man tut so, als ob diese Dinge bereits erledigt wären.

Briand will seinen Plan auf dem paneuropäischen Studienausschuß, der Mitte Mai in Genf tagt, zur Erörterung stellen. Hier wird es also zu einem ersten Duell zwischen ihm und Curtius kommen. Daß dabei angesichts der Mittel und Mittelchen, deren sich Paris, wie erwähnt, bedient, Deutschland nicht einen sehr leichten Stand haben wird, ist klar. Trotzdem wird es Aufgabe derer sein, die ernsthaft europäisch denken, die Kontroverse zwischen Berlin und Paris auf das Maß wieder zurückzuführen, das die Aufgaben, die Europa gestellt sind, zum Zentralpunkt macht. Warten wir die Einzelheiten des Europa-Memorandums ab.

Man könnte sich denken, daß die positiven vernünftigen Ideen, die es sicher aufweisen wird, gemeinsam mit den großen europäischen Gedanken des deutsch-österreichischen Zollpaktes dem notwendigen Ziel eines wirklich organisierten Europa näher führen. Aber nur dann, wenn es gelingt, alle, aber auch alle Hegemonialgelüste, die man bisher bei den französischen Plänen beobachten konnte, auszuschalten.

Italienischer Gegenvorschlag?

Paris, 1. Mai. Während gegenwärtig in den Pariser Ministerien die Details des Planes studiert werden, mit dem Briand in Genf auftreten will, um der Zollunion einen anderen Wirtschaftsplan entgegenzustellen, taucht an dem politischen Horizont ein neues Ereignis auf, das geeignet wäre, der Genfer Debatte eine vollkommen andere Wendung zu geben. Wie verlautet, bereitet nämlich auch Italien einen Gegenplan vor, der zweifellos auf eine engere wirtschaftliche Verbindung mit Österreich und vermutlich auch mit Deutschland abzielt. Zu welchem Zeitpunkte und in welcher Form Italien in Genf mit diesem Plane hervortreten wird, hängt zweifellos zum großen Teil noch von den gegenwärtig in London schwebenden französisch-italienischen Flottenbesprechungen ab.

Dingeldey gegen Hitler

Keine Sanierung ohne Reichsreform.

Auf einer volksparteilichen Kundgebung in Bückeburg sprach am Mittwoch Abgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus: Wir können unter der Herrschaft des Versailler Vertrages nur gesunden, wenn wir ein Höchstmaß deutscher Arbeit ins Ausland senden. Wir haben den einzelnen Betrieben zuviel Betriebsblut abgezapft und ihnen damit die Möglichkeit einer gesunden Entwicklung entzogen. Der bisherige Weg des Reichskanzlers ist eine klare Absage an sozialistische Vorstellungen. Solange der Reichskanzler diesen Weg weitergeht, wird die Deutsche Volkspartei ihn unterstützen.

In bezug auf die Nationalsozialisten sagte Dingeldey: Hitler verdächtigt die Deutsche Volkspartei des Verrates, weil sie die Koalition in Thüringen gelöst hat. Solange die Nationalsozialisten sich nicht an die Form ehrlicher Zusammenarbeit gewöhnt haben, ist eine Koalition unmöglich.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner die Notwendigkeit der Verkleinerung des Verwaltungsapparates. Eine endgültige Sanierung sei ausgeschlossen ohne Reichsreform. Den Sirenentönen Frankreichs könne Deutschland nicht folgen, solange die Fabel von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege bestehe und solange nicht an Stelle der angeblich bedrohten Sicherheit Frankreichs die wahrhaft bedrohte Sicherheit Deutschlands ausgesprochen würde.

Ermordung eines Geldbriefträgers.

Berlin, 1. Mai. (WTB.) Heute vormittag gegen ½11 Uhr wurde ein Geldbriefträger, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, in dem Hause Gossowstraße 10 in Schöneberg ermordet aufgefunden. Der Beamte befand sich auf einem Bestellgang. Das zuständige Polizeirevier hat sofort die Mordkommission benachrichtigt, die sich sofort an den Tatort begeben hat.

Die Entlassungen bei der J. G. Farben vor dem Arbeitsgericht.

Frankfurt, 1. Mai. Vor dem Frankfurter Arbeitsgericht fand gestern eine Verhandlung über die Einspruchsklage der 7 Betriebs- und Arbeiterratsmitglieder statt, die am 18. April von der J. G. Farbenindustrie wegen des Verdachtes der Werkspionage entlassen wurden. Die Kläger machten geltend, daß die Betriebsratssitzung, in der die Zustimmung zur Entlassung erfolgt ist, nicht ordnungsgemäß einberufen worden sei. Das Arbeitsgericht kam nach längerer Beweisaufnahme zur Abweisung der Klage. Der Antrag auf Weiterbeschäftigung wurde abgelehnt.

Madeira von Landungstruppen besetzt

Der portugiesische Marineminister, der die Operationen der Regierungstruppen gegen Madeira leitet, teilt nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lissabon mit, daß die Regierungstruppen, ohne auf Widerstand zu stoßen und ohne die Hilfe der Kriegsschiffe in Anspruch nehmen zu müssen, auf Madeira gelandet sind, und die im Operationsplan vorgesehenen Stellungen bezogen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0001

Gegen die politische Verhetzung der Schüler

Ein begrüßenswerter Erlaß des thüringischen Ministeriums.

Das thüringische Volksbildungsministerium (gezeichnet Dr. Rüttner) hat in diesen Tagen folgenden Kunderlaß an die Direktoren der höheren Lehranstalten gerichtet:

„Die Hitler-Jugend, und insbesondere der Thüringer Schülerbund, haben bei ihrem öffentlichen Auftreten im politischen Streit der letzten Wochen ein Verfahren angewendet, das mit grundsätzlichen Forderungen, die an die Jugend im Interesse ihrer Erziehung hinsichtlich Bescheidenheit und parteipolitischer Zurückhaltung gestellt werden müssen, nicht in Einklang gebracht und keineswegs geduldet werden kann. Wir ersuchen, die Schüler, die Mitglieder der genannten Vereinigungen sind, nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen und ihnen sowie ihren Erziehungsberechtigten die Maßnahmen des Verbotes anzudrohen, die § 26, II, der Schulordnung im Interesse der Jugenderziehung und der Schuldisziplin vorsieht. Die Namen der Lehrkräfte, die sich im Thüringer Schülerbund betätigen, sind uns umgehend zu melden."

Mahnung des Jenaer Universitätsrektors.

Die Veröffentlichung der Huldigungsadresse, die der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses an der Universität Jena, Walter Schöttler, an Dr. Frick nach seinem Rücktritt vom Amt als thüringischer Volksbildungsminister gerichtet hat, löste eine Polemik unter der Studentenschaft aus, in die auch der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Dr. Schultze eingegriffen hat. Neuerdings veröffentlicht der Rektor der Universität, Professor Dr. Pöhlein, durch Anschlag am Schwarzen Brett, einen Brief, den er an den Asta-Vorsitzenden gerichtet hat. Darin macht er auf Stück 7 der Asta-Satzung aufmerksam, wonach parteipolitische Fragen ausdrücklich von der Zuständigkeit des Asta ausgenommen sind. Entsprechend Stück 40 der Satzung beanstandet der Rektor zwei Veröffentlichungen Schöttlers in Nummer 100 des „Völkischen Beobachters" und in Nummer 58 des in Weimar erscheinenden „Nationalsozialist". In dem Brief des Rektors hieß es dann wörtlich weiter: „Die maßlose Form der in beiden Artikeln enthaltenen Angriffe, die sich u. a. gegen die von jedem Kriegsteilnehmer hochverehrte Person Hindenburgs, des Ehrenbürgers unserer Universität, richten, ist geeignet, den guten Ruf der Universität aufs schwerste zu gefährden. Wenn eine nachträgliche Beanstandung des Geschehenen diese unerfreuliche Wirkung auch nicht beseitigen kann, so hoffe ich, daß sie als Mahnung für die Zukunft ihren Zweck erfüllen wird."

*

In der letzten Plenarsitzung des bayerischen Landtags kam bei der Beratung des Kultusetats Kultusminister Dr. Goldenberger eingehend auf eine Reihe von Klagen über die politische Betätigung nationalsozialistischer Lehrer und über nationalsozialistische Beeinflussung von Volksschülern zu sprechen. Er glaubte, zusammenfassend feststellen zu können, daß nach den eingelaufenen Regierungsberichten die nationalsozialistische Propaganda in Bayern die Schüler der Volks- und Berufsschulen in erheblichem Maße noch nicht erfaßt habe. Von einigen Bezirksschulbehörden, namentlich in der Pfalz, werde darauf hingewiesen, daß als sicher gelten könne, daß eine Beeinflussung der Schulpflichtigen im nationalsozialistischen Sinne hauptsächlich auf dem Wege über das Elternhaus versucht werde. Das Unterrichtsministerium werde nach wie vor entschieden bemüht sein, jede Politik von den Schülern fernzuhalten. Fast in jedem Regierungsbezirk betätige sich eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Volksschullehrern im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung. Die überwiegende Zahl dieser Lehrer habe sich in den Schranken gehalten, die den Beamten im allgemeinen und den Jugenderziehern im besonderen gezogen seien. Bedauerlicherweise lägen aber auch Fälle vor, in denen Volksschullehrer in der nationalsozialistischen Betätigung diese Grenze auch überschritten. In vier Fällen habe das Ministerium Veranlassung genommen, die Akten an die Regierung zur Durchführung des Verfahrens zurückzugeben.

Stahlhelm zur Durchführung des Volksentscheids.

Berlin, 29. April. (Eig. Meldung.) Nach einer Mitteilung des Bundesamts des Stahlhelm entsprechen die Pressemeldungen, daß es dem Stahlhelm nicht möglich sei, den für das Volksbegehren und den Volksentscheid erforderlichen Geldbetrag aufzubringen, nicht den Tatsachen. Die Kosten für das Volksbegehren seien bezahlt. — Der für den Volksentscheid nötige Betrag liege bereit. Die Bundesleitung des Stahlhelm habe auch keine der beteiligten Parteien um Tragung eines Kostenanteils gebeten.

Preußens Zwang zur Sparsamkeit

Eine Verordnung der Not.

Der preußische Innenminister Severing und der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff haben, wie jetzt bekannt wird, einen Runderlaß an die preußischen Regierungsstellen sowie an die Gemeinden und Gemeindeverbände gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit von Einsparungen hingewiesen ist. In diesem Erlaß wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine nicht unbeträchtliche Ersparnis durch die Einführung einer Anstellungs- und Beförderungssperre für Beamte und Angestellte erreicht werden kann. Da Entlassungen von Arbeitern und Angestellten bei den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit aufs äußerste einzuschränken sind, wird statt dessen eine Herabsetzung der Arbeitszeit bis auf 40 Stunden in der Woche in Frage kommen. Sonderzeit in einzelnen Fällen die Haushaltsansätze der Mittel für Unterstützungen, für Vertretungskosten, Überstundenvergütungen, Reisekosten, Fahrgeldersatzungen innerhalb des Stadtgebietes und dergleichen über die Aufwendungen des Staates für die gleichen Zwecke hinausgehen, wird eine Angleichung erfolgen müssen.

Weiter wird in dem Erlaß auf Ersparnisse beim Schulwesen hingewiesen, die durch Verminderung der Lehrkörper zu erzielen sind. Eine Verminderung der Lehrkörper wird in der Regel eine Verminderung der Klassenzahl sowie eine Erhöhung der Durchschnittsklassenbesucherzahl zur Folge haben, die zur Zeit bei fast allen Schulverbänden wesentlich unter den Zahlen der Vorkriegszeit liegt. Eine Ersparnis an Lehrkräften kann aber auch dadurch erzielt werden, daß die Arbeitskraft der Lehrkräfte voll ausgenutzt wird. Der Bedarf an Vertretungslehrkräften kann in vielen Fällen erheblich vermindert werden. Besondere Aufwendungen der Gemeinden für Unterstützung von Volksschullehrern und Mittelschullehrern müssen unterbleiben, da die Gewährung von Notstandsbeihilfen Aufgabe der Landesschulkasse ist. Aufwendungen für die Unterstützung privater Schulneinrichtungen sind auf das nach dem örtlichen Verhältnis gehaltene Mindestmaß zu beschränken. Aufwendungen für Schulgeldbefreiungen und Schulgeldermäßigungen werden grundsätzlich das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß nicht übersteigen dürfen.

Der Erlaß ist, wie mitgeteilt wird, notwendig geworden durch die allgemeine finanzielle Notlage. Er ist aus dem Bestreben entstanden, die Finanzen Preußens unter allen Umständen in Ordnung zu halten.

Die preußischen Staatsfinanzen im Haushaltsjahr 1930/31.

Berlin, 30. April. (TU.) Eine vom preußischen Finanzministerium aufgestellte Übersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -ausgaben in den Monaten April 1930 bis März 1931 des Rechnungsjahres 1930 ergibt nach dem Amtlichen Preußischen Pressedienst an ordentlichen Einnahmen 2271,3 Mill. Mark, denen an ordentlichen Ausgaben 2380 Mill. Mark gegenüberstehen. Das zeigt eine Mehrausgabe von 109,3 Mill. Mark.

Brüsseler Studenten demonstrieren für den verhafteten Prof. Moulin.

Die Spitze des Demonstrationszuges mit einem Transparent: „Wenn aber Moulin Engländer wäre?"

Gegen die Verhaftung des antifaschistischen belgischen Professors Moulin in Italien veranstaltete die Studentenschaft in Brüssel einen großen Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt. Der Sinn des Transparents ist, daß die Italiener nicht gewagt haben würden, einen Engländer zu verhaften.

Neue Gesetze zur Förderung der Siedlung

Der Preußische Staatsrat verabschiedete in seiner letzten Sitzung die Laufbahnbestimmungen für die staatliche Kriminalpolizei und die Verordnung über die Beteiligung des preußischen Staates bei der Deutschen Siedlungsbank.

Ferner stimmte der Staatsrat den Gesetzen zwecks über die Abänderung des Landesrentenbank-Gesetzes, zur Förderung der Ansiedlung und zur Regelung eines einheitlichen Zwischen- und Dauerkreditwesens für die ländliche Siedlung durch Abkommen zwischen Reich und Preußen zu. Angenommen wurde dazu der Vorschlag des Ausschusses, daß in den Verwaltungsrat der einzelnen Organisationen Vertreter der maßgebenden Spitzenverbände entsandt werden sollen. Das Reich hat für die ländliche Siedlung zunächst auf 5 Jahre je 50 Millionen Mark bereitgestellt, und zwar vor allem für die Grenzgebiete. Im verflossenen Jahr ist Preußen mit dem Reich in Verbindung getreten, um eine engere Zusammenarbeit zu sichern. Die Notwendigkeit der Ablösung der „eingefrorenen" Kredite hat zur Gründung der Deutschen Siedlungsbank geführt. Die Zwischenkredite sollen einheitlich verwaltet, die eingefrorenen Kredite abgelöst werden. Die Landesrentenbank, das einheitliche Geldbeschaffungsinstitut für die preußische Siedlung, soll jetzt umgestaltet werden, um die neuen Aufgaben zu erfüllen.

Zu der Vorlage auf Bereitstellung weiterer Staatsmittel für Bodenverbesserungen auf staatlichen Domänen wurde ein Ausschußantrag angenommen, wonach eine halbe Million zu Wiederherstellungsarbeiten an bestehenden Meliorationsanlagen und zur Erneuerung von Dränagen verwendet werden soll, während die Vorlage 1 Million zur Ausführung von Bodenverbesserungen zur Verfügung stellen wollte. Die Regierung hatte die vom Ausschuß vorgenommene Beschränkung bekämpft, weil Domänenpächtern schon finanzielle Zusagen gemacht worden waren.

Angenommen wurde ferner die Verordnung, die bei Neubauten den Mieterschutz für besondere Mietvorteile aufhebt, die nach dem 31. März 1931 neu abgeschlossen werden, und die Verordnung über die von den Kranken- und Ersatzkassen an die Hebammen zu zahlenden Gebühren.

Goebbels zu einem Monat Gefängnis verurteilt

Und zu 1500 Reichsmark Geldstrafe.

Berlin, 1. Mai. (TU.) Das Schöffengericht Charlottenburg, unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Rambke, verurteilte Dr. Goebbels unter Freisprechung von der Anklage der Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinschaft, wegen öffentlicher Beleidigung in drei Fällen, wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit übler Nachrede in zwei Fällen und wegen übler Nachrede in drei Fällen zu einem Monat Gefängnis und 1500 Reichsmark Geldstrafe.

46 Todesopfer

beim Eisenbahnbrand in Ägypten.

Auf der Strecke zwischen Tanta und Kairo geriet, wie wir gestern bereits berichteten, ein Zug in Brand. Drei Personenwagen wurden vernichtet. Da keine Notbremsen und auch sonst keine Möglichkeiten vorhanden waren, mit dem Zugführer in Verbindung zu treten, blieben die Bemühungen, ihn aufmerksam zu machen, lange Zeit ergebnislos. Männer, Frauen und Kinder, soweit sie nicht im Qualm erstickten, stürzten sich aus den brennenden Wagen und blieben zerschmettert neben dem Zuge liegen. Die Zahl der Todesopfer beträgt 46. Herzzerreißende Schilderungen werden von den Überlebenden gegeben. Unter den Toten am Wege des Unglückszuges liegen zahlreiche Kinderleichen. Die Kinder wurden von ihren vor Schrecken wahnsinnig gewordenen Müttern aus den Fenstern des fahrenden Zuges geworfen. Die meisten der Leichen sind so verbrannt, daß es unmöglich ist, sie zu identifizieren. Das gilt auch für 10 Kinderleichen. Der Brand war so heftig, daß selbst die Telegraphenleitungen am Wege Feuer gefangen haben. Die Verbindung mit Kairo war rund eine Stunde lang gestört.

Kurze Meldungen vom Tage

Der Vorsitzende des Landbundes der Provinz Sachsen beim Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg empfing am 28. April den Vorsitzenden des Landbundes der Provinz Sachsen, Herrn Landrat a. D. Freiherrn von Wilmowsky, mit dem er sich über die brennenden agrarpolitischen Tagesfragen unterhielt, an denen der Herr Reichspräsident lebhaftes Interesse bekundete.

Kein 1.-Mai-Feiertag mehr in Braunschweig. In der letzten Sitzung des braunschweigischen Landtags wurde der Gesetzentwurf über Aufhebung des 1. Mai als gesetzlicher Feiertag mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen.

0,4 v. H. Rückgang der Lebenshaltungskosten im April. Die Reichsziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 137,2 gegenüber 137,7 im Vormonat. Der Rückgang beträgt somit 0,4 v. H.

Das rumänische Parlament aufgelöst. Das rumänische Parlament wurde zur allgemeinen Überraschung am Donnerstagnachmittag aufgelöst. Bevor Ministerpräsident Jorga den Auflösungserlaß bekanntgab, stellte er vor überfülltem Hause fest, daß seine Versuche, die Mitarbeit der Parteien zu gewinnen, vergeblich gewesen seien. Überall habe er Absagen erhalten oder seien ihm unannehmbare Bedingungen gestellt worden, was einem Mißtrauensvotum für sein Kabinett gleichkomme. Da die Zusammenarbeit mit dem jetzigen Parlament unmöglich sei, verzichte er auf die Stellung der Vertrauensfrage. Der König löse das Parlament auf.

Wahlniederlage der englischen Arbeiterpartei. Bei den Ersatzwahlen in Ashton erhielt nach einer Meldung des „Vorwärts" aus London der konservative Kandidat 12 420, der Kandidat der Arbeiterpartei 11 005 und der Kandidat der Mosley-Gruppe 4472 Stimmen. Damit ist der konservative Kandidat gewählt. Bei den allgemeinen Wahlen 1929 hatte der Kandidat der Arbeiterpartei mit 13 170 Stimmen das Mandat erhalten.

Volkshochschule Halle

Das Programm des Sommer-Trimesters.

Die Rubrik „Geschichte, Volkswirtschaft, Länderkunde" bringt zuerst die Ankündigung der beiden im vergangenen Trimester wegen Erkrankung von Universitätsprofessor Dr. Weber ausgefallenen Vortragsabende „Herrschertypen in Vergangenheit und Gegenwart", ferner einen Einzelvortrag mit Lichtbildern von Stadtarchiv- und Bibliotheksdirektor Dr. Neuß „Geschichtliche Streifzüge durch den Saalkreis und die Grafschaft Mansfeld". An diesen Einführungsvortrag werden sich zwei Ausflüge nach dem Petersberg-Kloster und nach dem Hornburger Sattel bei Osterfeld unter Führung von Dr. Neuß anschließen. Dr. phil. Lore Liebenam will über „Land und Volk im heutigen Irland" mit Lichtbildern sprechen und Studienrat Dr. Mund über „Wanderungen in den Dolomiten" (mit Lichtbildern).

An Frauenkursen sind angezeigt: „Sozialpolitische Tagesfragen", ein Einzelvortrag von Frau Clara Meinek, Berlin; „Die Frau im Polizeidienst", Rednerin: Frau Kriminalkommissarin Elisabeth Sorge; und die Mähabende unter Leitung von Lehrerin E. Lange, Gewerbeoberlehrerin M. Heß und Frau M. Ostwald.

Wie immer im Sommertrimester weist die Abteilung „Naturwissenschaften, Mathematik" einige Kurse auf, die mit Beobachtungsgängen in der Natur verbunden sind. So wird der Direktor des Zoologischen Gartens Halle, Privatdozent Dr. Schmidt, an drei Sonnabendnachmittagen durch den Zoologischen Garten führen und vor den Tieren des Gartens biologische Vorweisungen geben; der Leiter der Beratungsstelle für Vogelschutz der Landwirtschaftskammer Otto Keller will nach einem Einführungsvortrag „Aus dem Leben der Vogelkinder" in fünf Beobachtungsgängen mit dem „Vogelleben der Heimat" bekannt machen; Lehrer Erich Lause wird nach einem einleitenden Vortrag „Von der Blüte zur Frucht" Übungen im Bestimmen und Beobachten der heimischen Pflanzenwelt vornehmen. Über „Die Heimat im Pflanzenschmuck" wird Gartenbauinspektor Schmidt, Dessau, einen Lichtbildervortrag halten. Studienrat Dr. Mund setzt seine Arbeitsgemeinschaft „Rechnen mit dem Rechenschieber" fort.

An Unterrichtskursen sind zu finden: Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene von Studienrat Dr. Fleischer und cand. phil. Gleisberg, Französisch und Spanisch (Studienrat E. Nuchniewicz), Deutsch (cand. phil. Gleisberg), Esperanto für Fortgeschrittene (Lehrer W. Ostwald).

Der neue Arbeitsplan

Das Sommertrimester der Volkshochschule Halle beginnt am Freitag, dem 1. Mai. Der neue Arbeitsplan mit seinen 41 Kursen, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Studienfahrten kann jedem Bildungsuchenden reiche Anregung und Vertiefung bieten, denn der Volkshochschule kommt es bei ihrer Arbeit hauptsächlich auf Durchdringung und Klärung eines Stoffes an und nicht auf Stoffanhäufung.

In der Abteilung „Religion, Philosophie" zeigt Geh. Konsistorialrat Univ.-Prof. Dr. Seeberger zwei Vorträge über „Gott und Mensch in der neuesten Theologie" an, Univ.-Prof. D. Dr. Bornkoff eine Vortragsreihe „Der Kampf um die Religion im deutschen Frühsozialismus". Univ.-Prof. Dr. Menzer wird sich in einer Arbeitsgemeinschaft „Philosophische Gesprächsabende" mit Nietzsches „Philosophie in Selbstzeugnisse I" beschäftigen. Hans Welcker vom Städtischen Wohlfahrtsamt Merseburg setzt seine „Einführung in die Individualpsychologie" fort.

In dem Abschnitt „Literatur und Kunst" findet man einen Vortragsabend des bekannten Nürnberger Dichters und Schriftstellers Karl Bröger, der zuerst aus seinem Leben erzählen und danach aus seinen Werken vorlesen wird. Univ.-Lektor Dr. Witkop wird in diesem Trimester seine Vorlesungsreihe „Anton Wildgans" (Einführung, gemeinsames Lesen und Betrachten) und seinen „Rednerkursus für Fortgeschrittene" zum Abschluß bringen. In einem Einzelvortrag wird der bekannte Kunsthistoriker Dr. Oskar Schürer, Prag, über „Prag, die Schicksalsstadt des deutschen Ostens, Vergleich mit Paris, Rom, Augsburg" sprechen und seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder unterstützen. Der Kunsthistoriker Dr. van Kempen, Dessau, der durch seine Führungen in amtlichen Städten gleichfalls vielen Volkshochschülern bekannt ist, wird an zwei Abenden das Thema „Klassiker der Karikatur" mit Lichtbildern behandeln. Bildhauer Paul Kuhn kündigt im Sommertrimester „Skizzieren, Modellieren, Streifzüge durch Zoo und Natur" an. Akademischer Maler und Zeichenlehrer Busse setzt seine Arbeitsgemeinschaft „Entwicklung des Farbgefühls" fort. An musikalischen Veranstaltungen sind im neuen Arbeitsplan Vorträge von Kapellmeister Lüderer-Lüttig über „Die Kunst der Oper" mit musikalischen Vorträgen unter Mitwirkung von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters zu finden, zwei Abende von Dr. Fr. Viol „Berühmte Liederzyklen II: Brahms, Wolf" mit Gesangsvorträgen, am Flügel Dr. H. Gaartz, ferner die Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaften von Reinhold Heyden „Kammerorchester" und „Chorgemeinschaft" und zwei offene Singabende unter Leitung von Richard Doell, die von der Volkshochschule und der hallischen Volksbühne gemeinsam veranstaltet werden.

An gymnastischen Kursen sind vorgesehen: Loheland-Gymnastik (Gymnastiklehrerin W. Wienke), Freiluftgymnastik der Rotebohm-Schule, Gymnastik nach der Methode Hellerau-Laxenburg (Gymnastiklehrerinnen E. Thieme, J. Wolff), nach der Dora-Menzler-Schule (Gymnastiklehrerin M. Schoppa) und Gymnastik auf Grundlage der Atmung (Gymnastiklehrerin A. Eipen). In der ersten Maiwoche wird außerdem eine Vortreterin der Loheland-Lehrweise, Elisabeth Hertling-Loheland, einen Lichtbildervortrag über das Thema „Mensch, Gymnastik, Arbeit" halten.

Rainer Maria Rilke auf Capri.

Im Wolfgang Jeß Verlag in Dresden-Altstadt, Pillnitzer Straße 44, erscheinen folgende Neuerscheinungen: Rainer Maria Rilke auf Capri. Gespräche. Herausgegeben von Leopold v. Schlözer, Richard Küßschke, Thomas Woodrow Wilson. Sein Leben und Wirken. Joseph von Görres. Hinter der Welt ist Magie. Geschichten von Heiligen, Sehern, Zauberern und Dämonen aus der „Christlichen Mystik". Herausgegeben von Max Ebler.

Theater auf Abzahlung.

Man hat sich langsam daran gewöhnt, daß man so ziemlich alles auf Raten kaufen kann. Nur Theaterkarten mußte man unter anderem immer sofort bezahlen. Diesem Übelstand — falls es ein solcher sein sollte — soll nun abgeholfen werden, und zwar haben sich eine Reihe von Berliner Bühnen entschlossen, Scheckhefte auszustellen, auf Grund deren man die Billetts gratis erhält. Der Betrag wird bei der Gehaltszahlung durch Vermittlung der Firma, bei der der Scheckbesitzer angestellt ist, abgezogen. Die Theater geben also Scheckhefte nur an Leute in festen Stellungen, bei denen sich außerdem die Firma bereit erklärt, diese Abzüge vom Gehalt zu machen.

Da eine Reihe von Angestellten mit den Kassierern ihrer Firma vereinbart haben, daß dieser ihnen den Scheckbetrag auf Theaterkarten ratenweise vom Gehalt abzieht, kann man also in Zukunft Theaterbilletts auf Abzahlung bekommen. Ob sich die neue Einrichtung einbürgern wird, weiß man noch nicht. Wir wissen nur, daß es den Theatern in ganz Deutschland außerordentlich schlecht geht. Bei Beginn der letzten Saison, im September vorigen Jahres, konnten zwölf große deutsche Bühnen ihre Pforten nicht wieder öffnen, und die Pleiten der laufenden Saison sind so zahlreich, daß man nur sehr schwarz in die Zukunft sehen kann. Es ist also zu begrüßen, wenn die Theater mit allen Mitteln versuchen, das Publikum an die Kassen zu bringen, und da war die Idee der Theaterkarten auf Abzahlung schon längst fällig.

Mi.

Bücherbesprechungen

Die Einkommensteuer. Was jeder davon wissen muß. Von Dr. W. Sinzig, Oberfinanzsekretär. Preis 1,25 M. Bertels Wilh. Stollfuß in Bonn (B.-Sch.-Kto. 76188 Köln). Bei vielen Steuerpflichtigen bestehen immer noch häufig Unklarheiten über die Einkommensteuer, sowie über die zulässigen und unzulässigen Abzüge. Ein Sachverständiger hat daher, um unerwünschte Auseinandersetzungen mit den Finanzbehörden zu vermeiden, mit der vorliegenden Schrift einen zuverlässigen und allgemein verständlichen Ratgeber geschaffen, der durch zahlreiche Beispiele an Übersichtlichkeit noch gewinnt.

Schreibe richtig deutsch! Zum Selbstunterricht. Preis 1,35 M. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. — In der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst" bringt der Verlag dieses sehr brauchbare Büchlein zur Ausgabe. Es will ein Hilfsbüchlein sein, die richtige Schreibweise leicht und sicher zu erkennen, und der Lernende soll die Kenntnisse in der Rechtschreibung erlangen, die ihm zum Gebrauch und Fortkommen im Leben unentbehrlich sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

1. Mai.

Der 1. Mai in Merseburg.

„Alles neu, macht der Mai . . .“ so heißt es ja von dem angeblich wunderschönen Monat, den wir eben begonnen haben. Nun, am ersten Tage ließ er noch wenig davon merken, und das einzige, was er wieder „neu machte“, das sind die Kundgebungen der Arbeiter, die sich den ersten Tag im Mai zum Weltfeiertag auserkoren haben. Trübnasses Wetter verlockte nicht dazu, aus dem Hause zu gehen, und traurig hingen die wenigen roten Fahnen, die besonders klassenbewußte Mitbürger aus dem Wohnungsfenster gesteckt hatten, im leise rieselnden Regen.

Trotzdem zeigte aber der „Tivoli“-Saal, in den die hiesige Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei eine Kundgebung einberufen hatte, eine unerwartete Fülle, als nach halbstündiger Verspätung Gewerkschaftssekretär Tenhagen die Veranstaltung eröffnete und die Erschienenen im Namen des Maikomitees begrüßte. Er gab bekannt, daß man sich am Nachmittag zu einem Demonstrationszug versammeln werde und anschließend den Feiertag im neuen Waldbad in Leuna festlich begehen wolle. Besserung des Wetters sei bis dahin angeordnet worden.

In seiner Ansprache führte der Redner, Käßner, Halle, aus, daß der 1. Mai ein Ruhepunkt im Kampf sei, von dem aus man einen Blick auf den zurückgelegten Weg werfen könne, neue Kräfte für das weitere Wirken zu sammeln. Nicht an die Gefühle appellieren könne die SPD., wie die radikalen Gegner, nur nüchternen Verstand dürfe man ihnen entgegenhalten. Ein Überblick über die trostlose Wirtschaftslage gipfelte in der Forderung auf Milderung der Arbeitslosigkeit durch Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche und unbedingten Schutz der Sozialversicherungen. Nur mit geistigen Waffen wolle man kämpfen im Rahmen der Demokratie und daher solle der 1. Mai ein Ansporn sein, die Reihen der Sozialisten zu stärken und zu schließen.

Mit einem „Hoch“ schloß der Versammlungsleiter die Veranstaltung.

Die aus dem Lokal herausströmenden Teilnehmer trafen zufällig auf der Straße mit einem Demonstrationszug der Kommunisten zusammen, der, verstärkt durch Frauen und Kinder, eine ansehnliche Länge hatte. Die anwesende Schutzpolizei sorgte jedoch dafür, daß es zu keinen Zwischenfällen kam. ‡

*

Personalien.

Den 70. Geburtstag feiert in geistiger und körperlicher Frische am Sonnabend der Hausbesitzer Bernhard Mortann, Krautstraße 15. Über 30 Jahre ist der Jubilar ein eifriges Mitglied des Vereins ehem. 72er und erfreut sich infolge seines stets freundlichen Wesens einer allgemeinen Beliebtheit. Wir wünschen dem Jubilar einen langen und ruhigen Lebensabend!

Das 30jährige Dienstjubiläum im Ammoniakwerk Merseburg begeht am 2. Mai Obermeister Heinrich Wildemann, wohnhaft in Neu-Rössen, Werkstraße Nr. 11. Am 2. Mai 1901 trat er in die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. ein, siedelte bei der Errichtung des Leunawerkes nach hier über und war zugleich der erste Bewohner der heute fast einer Stadt gleichenden Siedlung Neu-Rössen. Dem Jubilar, der seit dieser Zeit auch Leser des „M. K.“ ist, auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Versuchter Einbruch.** In der Nacht zum Freitag versuchte ein Dieb in die Werkstätten eines Industrieunternehmens in der Weißenfelser Straße einzudringen. Er hatte eine Scheibe zertrümmert, muß dann aber gestört worden sein und hat den Weg über den Grundstückszaun genommen. Der Einbruchsversuch wurde bereits um ½2 Uhr von dem Wächter festgestellt.

*** **Vom Motorrad mit Beiwagen angefahren** wurde am Freitagvormittag vor dem Jugendheim „Herzog Christian“ in der Weißenfelser Straße die 73 Jahre alte Frau Maurer, die im Vorwerk wohnt, als sie gerade über die Straße gehen wollte. Sie stürzte zu Boden, wurde besinnungslos und trug stark blutende Wunden am Kopf davon. Ebenso klagte sie über Schmerzen im Rücken und an der Seite. Nachdem sie sich etwas erholt hatte, wurde sie von einer Frau nach Hause geführt. Wer die Schuld trägt, konnte noch nicht festgestellt werden.

*** **Frische Fische.** Die immer rührige Merseburger Fischerinnung hat an mehreren Stellen der Saale und im Altwasser bei Creypau Satzschleien in größeren Mengen ausgesetzt. Man hofft, daß die Brut in dem noch immer sehr schmutzigen Wasser durchkommt und der Fischbestand dadurch wieder merklich aufgefrischt und bereichert wird.

*

Eine rote Fahne, die ihren Zweck verfehlte,

erbeutete nachts der Wächter Taubert von den Blancke-Werken. Bei einem nächtlichen Rundgang durch die Fabrik wurde er durch das Anschlagen seines Hundes auf drei junge Burschen aufmerksam, die sich auf dem Grundstück befanden. Auf die Frage des Wächters, was sie hier suchten, behaupteten sie, sie hätten nur einmal „austreten“ wollen. Der Ausrede war natürlich die Lüge an die Stirn geschrieben, und als der Wächter nun energisch wurde, rissen die drei aus und flüchteten durch die Gießerei nach der Gagfah-Siedlung. Dort gesellten sich noch zwei andere dazu, die anscheinend „Schmiere“ gestanden hatten, und alle fünf verschwanden dann zwischen den Häusern. Der Wächter fand dann beim näheren Nachschauen eine rote Fahne, einen Meter groß, die anscheinend als politische Propaganda heimlich auf einem der Schornsteine gehißt werden sollte.

*

Eine Besichtigung des Krematoriums in Halle

veranstaltet am Sonntag der Volksfeuerbestattungsverein Halle und Umgegend, Ortsgruppe Merseburg. Die Ausbreitung der Feuerbestattung hat in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gezeitigt. Hat doch allein obengenannter Verein im Bezirk ca. 40 000 Mitglieder, davon Merseburg rund 800. Weit über die Hälfte aller Einäscherungen im hallischen Krematorium geht durch diesen Verein. (Statistisch von 2269 Einäscherungen 1555.) Die Besichtigung des Krematoriums, welches als eines der schönsten und modernsten Deutschlands gilt mit seinen mustergültigen Anlagen, ist vollständig kostenlos und daher allen Interessenten zu empfehlen. Ein Rundgang durch das Hauptverwaltungsgebäude ist als Einleitung vorgesehen. Abfahrt 8.48 Uhr mit Sonntagskarte. (Siehe Anzeige in gestriger Nummer.)

Im Zeichen des Verkehrsrückgangs

Generalversammlung der Mübag

5 Prozent Dividende. — Unrentable Belastung durch die Schnell-Omnibuslinie.

Am Donnerstagmittag fand im Stadtverordnetensitzungssaal die ordentliche Generalversammlung der Merseburger Überlandbahnen-Aktiengesellschaft statt. Landesbaurat Sell eröffnete die Tagung und betonte, daß man sich zum ersten Male in Merseburg versammele. Er dankte dem Oberbürgermeister Dr. Mosebach für die in liebenswürdiger Weise erfolgte Zurverfügungstellung des Sitzungssaales. Sodann verwies er auf den vorliegenden

Geschäftsbericht,

dem wir folgendes entnehmen:

Der Ende des Vorjahres einsetzende schärfere Rückgang in der Personenbeförderung hat sich infolge der unverminderten Wirtschaftskrise im Berichtsjahr 1930 weiter fortgesetzt. Auch das Licht- und Kraftgeschäft erfuhr aus dem gleichen Grunde eine, wenn auch nicht so erhebliche Einbuße.

In Anpassung an die ungünstige Wirtschaftslage mußten Neuanlagen und Erneuerungen auf das Nötigste beschränkt bleiben. Abgesehen von kleinen Neubeschaffungen erhielt die Umformerstation Daspig als Ergänzung die planmäßig vorgesehene Reserve durch einen zweiten 300-Kilowatt-Umformer, während auf den Bahnstrecken insgesamt rd. 1000 Meter Gleis erneuert und 650 Schienenstöße geschweißt wurden.

Den Betrieb der Schnellkraftfahrlinie Halle—Merseburg—Rössen führte für uns während des Geschäftsjahres die Kraftverkehr Sachsen-Anhalt AG. auf ihre Rechnung, denjenigen des Ortsomnibusses Ammendorf auf unsere Rechnung. Beide Linien wurden durch die Ungunst der Verkehrsverhältnisse stark in Mitleidenschaft gezogen.

Fahrplan und Fahrpreise der Bahn blieben unverändert. Störungen oder Einschränkungen des Betriebes sind nicht vorgekommen. Der Einschrumpfung des Verkehrs entsprechend, wurde die Indienststellung von Beiwagen in verstärktem Maße vermindert.

An Fahrleistungen waren zu verzeichnen: Halle—Merseburg 844 708 Kilometer, Merseburg—Mücheln 467 658 Kilometer, Merseburg—Bad Dürrenberg 563 736 Kilometer, zusammen 1 876 102 Kilometer.

In Rechnungswagenkilometern (Anhängewagenkilometer zu ½) ausgedrückt, betrug die Gesamtleistung 1 562 912 Rechnungswagenkilometer (i. V. 1 666 237). Die Minderleistung von 6 Prozent ist auf die erwähnte Einschränkung im Anhängewagenverkehr, die rd. 30 Prozent ausmacht, zurückzuführen.

Der Stromverbrauch für den Bahnbetrieb betrug 1 575 721 Kilowattstunden (i. V. 1 787 035 Kilowattstunden) hochspannungsseitig gemessen, das ergibt je Rechnungskilometer einen Verbrauch von = 1,01 Kilowattstunden (i. V. 1,072) Hochspannungsstrom.

Die fortschreitenden Einschränkungen und Stillegungen in der Großindustrie verursachten ein weiteres Absinken der Beförderungszahl um 1581625 auf 4 678 776 Personen (gegen 6 260 401 i. V.), d. s. 25,3 Prozent weniger als im Vorjahre. Der Rückgang der Bahneinnahme betrug dagegen 19,5 Prozent.

Die Schnellkraftfahrlinie Halle—Merseburg—Rössen mit zwei Doppelfahrten je Tag wies eine Benutzung von 16 596 Personen, die Ortsautobuslinie in Ammendorf von 192 575 Personen auf.

Die Anlagewerte haben sich durch Erweiterungen und Ergänzungen um 81 048,90 RM., zuzüglich der Bauten in Ausführung von 1400,19 RM. auf 3 923 092,15 RM. erhöht.

Das Aktienkapital ist nach dem Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 20. Mai 1930 endgültig um 1 200 000 RM. auf 3 300 000 RM. erhöht worden. Auf das langfristige Darlehen in ursprünglicher Höhe von 500 000 RM. wurde im Jahre 1930 die zweite Tilgungsrate mit 5400 RM. bezahlt, so daß am 31. Dezember 1930 noch ein Restbetrag von 489 600 RM. verbleibt.

Dem Kapitalbildungsstock sind für 1930 wiederum, wie im Vorjahr, 1700 RM. und der Erneuerungsrücklage 130 455,90 RM. zuzüglich der im Berichtsjahre freigewordenen Beförderungssteuer in Höhe von 19 544,10 RM., zusammen 150 000 RM., überwiesen worden. Der Personal-Unterstützungskasse wurden 5 Prozent Zinsen für das abgelaufene Jahr zugeschrieben.

Nach Abzug der vorgenannten Zuweisungen und Rückstellungen ergibt sich, einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr, ein

Reingewinn von 297 817,89 RM.,

für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird:

Gesetzliche Rücklage 9818,35 RM., Gewinnanteil des Aufsichtsrates 4333,33 RM.

Vortrag auf neue Rechnung 118 666,21 RM.

Landesbaurat Sell machte besonders auf den starken Verkehrsrückgang von 25,3 Prozent im vergangenen Jahre aufmerksam und betonte dabei, daß er weit höher sei, als bei anderen Unternehmungen. Das erkläre sich daraus, weil diese Linien in einem ausgesprochenen Industriegebiet und nur der Personenbeförderung dienen.

In den ersten 4 Monaten des neuen Jahres sei wiederum starker Verkehrsrückgang eingetreten, so daß weitere Sparmaßnahmen in Erwägung gezogen werden müßten, falls die Verhältnisse nicht eine Änderung erfahren sollten.

Bedauerlich sei, daß die Mübag gezwungen sei, zur Fernhaltung einer Konkurrenz den Schnellomnibusverkehr zwischen Halle und Rössen weiterzuführen, obwohl der Mübag daraus sehr wesentliche Verluste entstehen.

Die Versammlung genehmigte die Bilanz und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung.

In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder Baurat Pforr, Berlin, und Gemeindevorsteher Helfer wiedergewählt. An die Stelle des früheren Landesbaurats Dr. Allstädt wurde Direktor Bekuß, an Stelle des Vizepräsidenten Dr. Guske Landrat Bähnisch in den Aufsichtsrat gewählt. Landrat Bähnisch tritt zugleich in den Arbeitsausschuß ein.

Volksbücherei „Herzog Christian“.

Neueinstellungen im April 1931.

Döblin: „Berlin-Alexanderplatz“ (Ld 57); K. Hamsun: „Segen der Erde“ (Lh 235); J. Bojer: „Volk am Meer“ (Lb 159); M. Gandhi: „Mein Leben“ (Lg 132); Meerheimb: „Die Toten siegen“ — Kleist-Roman (Lm 67, Ersatz); A. Dumas: „Der Graf von Monte Christo“ (Ld 44, Ersatz); M. Diers: „Unsere Mutter“ (Ld 31, Ersatz); Dornau: „Burg Tresa (Ld 33, Ersatz); Beumelburg: „Die Gruppe Bosemüller“ (Gb 53); v. Bülow: „Denkwürdigkeiten“, III. Band (Gb 52); Douillet: „Moskau ohne Maske“ (Gd 28); Dorgelès: „Die hölzernen Kreuze“, Französisches Kriegsbuch (Gd 27); H. Kirchhoff: „Seehelden und Admirale“ (Gk 16); Richter: „Der Islam als Religion“ (P 97); Geitel: „Schöpfungen der Ingenieurtechnik“ (Ng 12).

*

Namen angeben!

Wer ist der Verantwortliche bei Plakaten und Flugblättern?

Zur Vermeidung unnötiger Strafverfahren liegt — wie die tägliche Beobachtung zeigt — Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß jedes Flugblatt und jedes Plakat nach § 6 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 den Namen und Wohnort des Druckers und des Verlegers, oder beim Selbstvertrieb der Druckschrift des Verfassers oder Herausgebers enthalten muß. Für Drucker und Verleger genügt auch die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma, während als Verfasser und Herausgeber nur natürliche Personen angegeben werden dürfen. Andere Bezeichnungen, wie z. B. von Vereinen, politischen Parteien oder Verbänden genügen nicht. Die Angaben müssen wahrheitsgemäß und so beschaffen sein, daß sie die Eigenschaft des Genannten als Drucker, Verleger, Verfasser, Herausgeber deutlich erkennen lassen. Es genügt z. B. nicht, wenn unter einem Flugblatt steht: „Verantwortlich Müller, Merseburg.“ Angaben, bei denen die Person oder Eigenschaft des Genannten erst im Wege der Schlußfolgerung, z. B. aus dem Inhalt des Flugblattes, entnommen werden kann, genügen ebenfalls nicht. Die Angaben müssen vom Text räumlich derart getrennt sein, daß sie ohne Suchen mühelos auffindbar sind. Verantwortlich für das Vorhandensein der vom Gesetz vorgeschriebenen Angaben und daher beim Fehlen oder bei Unrichtigkeit derselben strafbar ist sowohl der Verleger wie auch der Drucker. Der Drucker hat sich vor der Ablieferung der Druckschrift zu vergewissern, ob die Angaben darauf enthalten sind, sonst darf er sie nicht ausliefern. Von dieser Vorschrift ausgenommen sind die nur den Zwecken des Gewerbes und Verkehrs, des häuslichen und geselligen Lebens dienenden Druckschriften, als Formulare, Preiszettel, Visitenkarten und dergleichen.

Tageskalender.

Freitag, 1. Mai.

„Kammerlichtspiele“: Königin einer Nacht. — „Sonne“: Die Privatsekretärin. — „Uniontheater“: Trust der Diebe. — Der neue Weltmeister. — Kyffhäuser: Maifeier.

Sonnabend, 2. Mai.

Zirkus Sarrasani: Eröffnungsvorstellung in Halle. — „Gold. Hirsch“, Weißenfels: Reichsfinanzminister Dietrich spricht. — Siebecks Gastwirtschaft, Frankleben: Militärkonzert.

Gemeinde Leuna.

Die erste Großtankstelle.

✕ **Leuna.** Am Torplatz, Einmündung Schiller- und Spergauer Straße, läßt augenblicklich das Ammoniakwerk Merseburg die schon bestehende Betriebsstoffzapfstelle zu einer Großtankstelle für Leunabenzin ausbauen. Von der mit Bordsteinen eingefaßten Tankinsel bis zum anschließenden Werkstattgebäude wird die neue Tankstelle ganz überdacht. Zur Vervollständigung der Anlage soll noch ein Wasser- und Luftposten eingebaut werden. Außerdem ist vorgesehen, die Tankstelle während der Dunkelheit durch Flutlichtstrahler anzuleuchten. Das Straßenbild wird sich durch den Ausbau der Tankstelle wesentlich beleben und den großstädtischen Charakter der Platzanlage noch erhöhen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Silbernes Geschäftsjubiläum.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Die Firma Emil Kockel, Drogen- und Kolonialwarenhandlung, Kalteneiser Straße 11, kann am 2. Mai das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Dem rührigen Inhaber, der seit 20 Jahren Leser unserer Zeitung ist, auch unseren Glückwunsch!

Vereinsnachrichten

VfL. Merseburg, Jugendabteilung. Alle Jugendlichen treffen sich am Sonntag, dem 3. Mai, anläßlich des Gaujugendspieltages, pünktlich um 2 Uhr, in Sportkleidung auf unserem Platze. Erscheinen aller Jugendlicher ist Pflicht.

Auf den Schwingen der Musik

Musikabend des Vaterländischen Frauenvereins.

Ein erfreulich zahlreiches Publikum hatte sich Donnerstag im Schloßgartensalon eingefunden, um den Darbietungen derer zu lauschen, die ihr ganzes Können in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatten. Man erfreute durch ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm, das trotz der bedeutenden Namen, die es zierten, doch recht volkstümlich gehalten war.

Der Abend war von starker Musizierfreudigkeit getragen, und die Mitwirkenden weckten starken Widerhall bei der Hörerschaft. Frau Grabe (Violine) meisterte ihr herrliches Instrument nach allen Regeln der Kunst. Elegante Bogenführung, Treffsicherheit, starkes Ausdrucksvermögen und hohe Gestaltungskraft ließen das herb-heitere Menuett von Ph. E. Bach, wie auch die in leichtbeschwingten Rhythmen dahineilende, von wunderbar gesangvollen Melodien getragene Sonatine von Dvorak zu vollendeter Wiedergabe gelangen. Am Flügel saß Frl. Herpfer, die sich in wunderbarer Weise mit Frau Grabe zur musizierenden Einheit verbunden hatte. Herr Busch zeigte sein hohes pianistisches Können, das auf dem Verbundensein der Beherrschung routinierter, virtuoser Technik mit der Fähigkeit tiefster geistiger Durchdringung des musikalischen Kunstwerkes beruht, an Werken von Schubert und Beethoven. Schließlich, und nicht zuletzt, hatte sich Frau Bothe in den Dienst der guten Sache gestellt und sang innig und tiefempfundene Lieder von Schubert und Schumann, wobei sich Herr Busch auch als geschmackvoller Begleiter am Klavier betätigte. — Im ganzen ein erfreulicher und nicht nur in idealer, sondern wohl auch in finanzieller Hinsicht erfolgreicher Abend.

Dr. John.

Operettenabend des Vereins ehemaliger Militärmusiker.

Es zeugt wohl von der Beliebtheit der ehemaligen Militärmusiker, daß ihr 4. Winter-Abonnementskonzert am Mittwochabend im „Tivoli“ im Verhältnis zu verwandten Veranstaltungen in jüngster Zeit einen guten Besuch aufwies. Lebendige Operettenmusik zieht ja auch immer und wenn man einen schmeichelnden Walzer hört, dann zuckt es Männlein und Weiblein in den Füßen und träumerisch wiegt man sich unwillkürlich im Takt der feinen Klänge. Die unsterbliche „Fledermaus“ flatterte durch den Saal, die „Czardasfürstin“ nahm es „mit der Liebe nicht so tragisch“, Nakiris Hochzeitslieder klangen auf und auch die „Mädels aus dem schwarzen Walde“ waren gekommen, die Zuhörer, unter denen sich auch viele Nichtabonnenten befanden, zu erfreuen. Verständnisvoll gaben sich alle Spieler den Perlen der modernen Tonkunst hin und folgten willig der Stabführung des bewährten Dirigenten Obermusikmeister a. D. Granzau. Das Publikum kargte auch nicht mit dem Beifall und erzwang sich durch nicht endenwollenden Applaus manche Zugabe.

Der Operettenabend brachte den Abschluß des Winterprogramms und wenn die linden Lüfte künftig auch das Sitzen im Freien gestatten, werden sicherlich auch die beliebten Gartenkonzerte wieder ihr festes Stammpublikum haben.

Männerabend der Altenburger Gemeinde.

In Sieberts Restaurant fand Donnerstag ein Männerabend der Altenburger Gemeinde statt, in welchem Pfarrer Scheibe eine Angelegenheit besprach, die zur Zeit unsere Provinzialkirche stark bewegt, nämlich die Einführung des neuen Gesangbuchs. Der Vortragende ging zunächst auf die Geschichte der Gesangbuchsreform ein. Das neue Singen betrifft weniger die Tonfolge; darin weichen die neuen Melodien nur vereinzelt von der bisherigen Fassung ab. Schwieriger wird es sein, daß sich Rhythmus und Takt der neuen Weisen einbürgern. Bei ihrer Fassung ist die Urgestalt der Melodien maßgebend gewesen. Von besonderer Bedeutung ist der zweite Teil des Gesangbuchs. Hier steht manches Lied, das in erster Linie für das Singen in Haus und Familie bestimmt ist. An einer Reihe von Melodien, welche Pfarrer Scheibe vorsang und am Klavier begleitete, zeigte er die Eigenart der neuen Singweise, und ließ erkennen, welcher Schwung und welche Kraft und Fülle vielen Liedern in der neuen Fassung eigen ist.

Besonders beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage, wie die Melodien sich Eingang in die Gemeinde verschaffen können. Es wurde vorgeschlagen, im Sommerhalbjahr am Sonnabend, etwa um 8 Uhr, einen Singeabend in der Kirche zu veranstalten, in welchem die Liederweisen planmäßig geübt werden sollen. Auf diese Art wird ein Stamm von sicheren Sängern, die dann im Gottesdienst zu führen haben, herangebildet werden. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung, so daß mit dem baldigen Beginn der Singabende gerechnet werden kann.

Der nächste Männerabend wird am 19. Mai stattfinden und das Buch des brandenburgischen Generalsuperintendenten Dibelius: „Das Jahrhundert der Kirche“ zum Gegenstand haben.

Kirchenmusikalische Konferenz

des Kirchenkreises Merseburg.

Am Mittwochnachmittag tagte in Leuna die Kirchenmusikalische Konferenz der Ephorie Merseburg. Sie nahm ihren Anfang mit einer Feierstunde in der Friedenskirche. Vor allem galt es, den Kirchenmusikern die von einer Lübecker Firma erbaute Orgel vorzuführen, ein Werk, das nach neuzeitlichen Grundsätzen gebaut worden ist. Organist Linke spielte Kompositionen von Bach, Mendelssohn und Rheinberger und verstand es, die Klangschönheit der neuen Orgel in das rechte Licht zu rücken. Außerdem erfreuten in dankenswerter Weise Kirchenchor und Solisten die Zuhörer mit Gesängen von tiefem religiösen Gehalt.

Nach Beendigung der Feierstunde begaben sich die Mitglieder der Konferenz nach dem Gesellschaftshaus. Superintendent Kram, der Leiter der Konferenz, wies hin auf die Nöte unserer Zeit, die auf religiösem, sittlichem und nationalem Gebiete liegen. Sie verhindern das Bestehen einer Volksgemeinschaft. Soll diese echt und wertvoll sein, so muß sie beruhen auf Gemeinschaft mit Gott. An der Volksgemeinschaft zu arbeiten, sind in erster Linie Pfarrer und Lehrer berufen. Auch die Konferenz, in deren Mittelpunkt die heilige Musik steht, will an ihrem Teile mitwirken an dem Aufbau des Volkslebens.

Nunmehr sprach Pfarrer und Universitätsdozent Balthasar, Ammendorf, über das neue Gesangbuch. Es war ein großer Vorteil, daß gerade dieser Redner zu dem Vortrag gewonnen werden konnte, da Pfarrer Balthasar nicht bloß ein führender Kirchenmusiker ist, sondern auch selbst an der Herausgabe des neuen Gesangbuchs mitgearbeitet hat. Er führte u. a. folgendes aus:

Bei der Vielgestaltigkeit, welche Texte und Melodien allmählich angenommen hatten, galt es, eine Reinigung vorzunehmen, die am besten dadurch möglich war, daß man wieder auf die Urform zurückging. Gleichzeitig mußte aber auch angesichts der übergroßen Fülle von Kirchenliedern gesichtet werden, was dann wiederum ein Sammeln des Wertvollen nötig machte. Endlich war es wünschenswert, eine Vereinheitlichung innerhalb der Landes- und Provinzkirchen in die Wege zu leiten. Mußte man es doch noch vor wenigen Jahren erleben, daß bei einem großen Kirchenfeste, zu dem Vertreter aus allen deutschen Gauen erschienen waren, das Kernlied der evangelischen Kirche, „Ein' feste Burg ist unser Gott“, infolge der Vielgestaltigkeit seiner Melodie nur recht unvollkommen gemeinsam gesungen werden konnte. Das neue Gesangbuch für Sachsen und Anhalt bringt 342 Lieder, die es mit den übrigen deutschen Landesteilen gemeinsam hat, und 253 Lieder, die als Sondergut der Kirchenprovinz anzusehen sind. Vor allem sind auch Liederdichter des 19. und 20. Jahrhunderts mit vertreten: Schenkendorf, Arndt, Geibel, C. F. Meyer, Gustav Schüler u. a. Von einschneidender Bedeutung ist es, daß eine ganze Reihe von Melodien „polyrhythmisch“, d. h. im Wechseltakt gefaßt sind, was allerdings an die singende Gemeinde erhöhte Anforderungen stellt.

In der sich anschließenden Aussprache, an der sich Pfarrer und Kirchenmusiker lebhaft beteiligten, wurde besonders die Frage besprochen, wie die neugestalteten Melodien einzuführen sind. Dies hat allmählich zu geschehen, am besten nach einem bestimmten Plane. Auf die Mitarbeit von Kirchenchören und sangesfreudigen Gemeindemitgliedern, nicht zuletzt aber auch auf die Unterstützung der Schule wird besonders gerechnet. Auch die Posaunenchöre, Singgemeinden, ebenso Jugendbünde sollten eifrig mitarbeiten. Ebenso eignen sich Wochenendfeiern zur Heimischwerdung des neuen Gesangbuchs.

Mit Dankesworten an alle, die zum guten Gelingen der Kirchenmusikalischen Konferenz beigetragen haben, schloß Superintendent Kramm die Versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0003

Erlebnisse auf Flanderns Schlachtfeldern

Vortrag im DHV.

Auf dem letzten Heimabend des Bundes der Kaufmannsgehilfen im DHV. sprach Herr Suckow vom Gaujugendamt Halle des DHV. über Fahrtenerlebnisse auf Flanderns Schlachtfeldern. Im Anschluß an den Göttinger Bundestag im Vorjahre gingen 200 Jungkaufleute über die Grenze des Reiches in umkämpfte deutsche Volksgebiete nach Südtirol, Oberschlesien, Ungarn und Böhmen. Eine Gruppe hatte sich zum Ziel gesetzt, die Schlachtfelder Flanderns aufzusuchen. Der Vertrauensmann der Brüsseler Ortsgruppe des DHV. hatte bereits Unterkunft verschafft. Brüssel beging in diesen Tagen die Feier des 100jährigen Bestehens seines Staates. Die Stadt war daher in einem Festtaumel. Sobald man erkannte, daß die jungen Leute Deutsche waren, wurden sie mit dem Ruf „Bosch" empfangen. Am andern Tage ging es in das eigentliche flämische Land. Die erste Stadt ist Kortrijk. Die Leute glauben, es seien Engländer. Als sie sich jedoch als Deutsche zu erkennen geben, ist die Überraschung groß. Freundlich kommen sie entgegen und geben Auskunft über den Weg nach dem fernen Ypern. Am anderen Tage erreicht die Gruppe das eigentliche Kriegsgebiet. Ein Betonunterstand, noch sehr gut erhalten, sieht in dem saftigen Grün der Wiesen ganz fremd aus. Ein Versuch hineinzukommen, wird durch das stinkende Wasser versperrt. Bei einem nächsten ist mehr Glück. Aus der Tiefe werden noch einige Seitengewehre, mehrere Sorten Handgranaten und eine kleine Kanonenkugel, verrostet, herausbefördert. Nach einigen Stunden Marsch wird bei Terhand der erste deutsche Friedhof erblickt. Eine grüne Wiese, auf der Gras gemäht wird, mit einigen Reihen Grabsteinen an den Seiten und einem zerschossenen Denkmal in dem Hintergrund, das ist alles. Die deutsche Kriegsgräberfürsorge ist augenblicklich damit beschäftigt, die Friedhöfe einheitlich mit kleinen schwarzen Holzkreuzen zu versehen und in Ordnung zu bringen. Es gibt aber auch deutsche Friedhöfe, die sich bereits in besserem Zustande befinden. Ypern! Durch die riesige Ehrenpforte, die die Engländer ihren 90 000 Gefallenen errichtet haben, führt der Weg in die Stadt. Alle Häuser sind neu erbaut. Langemark! Der Friedhof hat eine besondere Bedeutung für die deutsche Jugendbewegung. Ist er doch die Ruhestätte der deutschen Jugend, die am 10. November 1914 mit dem Deutschlandliede auf den Lippen gegen die englischen Reihen stürmten und ihr junges Blut vergoß. Auch in Houthoulster Wald, in dem einige Stunden gerastet wird, befinden sich noch gut erhaltene riesige Batterieunterstände. Am Ausgang von Dixmuiden wird das große Nationaldenkmal der Flamen besucht. Weiter führte der Weg nach Brügge, um von dort aus über Antwerpen und Holland die Rückreise nach der deutschen Heimat anzutreten. Für die zahlreichen Teilnehmer war es ein unvergeßliches Erlebnis. — Die lebhaften und inhaltsreichen Ausführungen des Redners wurden mit Interesse aufgenommen, was auch der lebhafte Beifall bewies.

*

Deutsches Volkstum und römische Kirche.

Gerade in den letzten Jahren ist von rechtsradikaler Seite oft der Vorwurf erhoben worden, daß die deutschen Katholiken nicht national oder nicht zuverlässig seien. Diese Anwürfe erscheinen in den verschiedensten Formen, und darum war es wohl angebracht, daß Pater Born seinerzeit in einem Vortrag hierzu Stellung nahm. Im ersten Teile verbreitete sich der Redner über Volkstum im allgemeinen, um dann zu beweisen, daß sich deutsches Volkstum mit Christentum und Katholizismus recht gut verträgt. Die höchsten Werte eines Volkstums lassen sich nicht in engen Grenzen einzwängen; denn die Wahrheit ist für alle Menschen bestimmt. Es gibt keine Religion oder Philosophie nur für ein Volk, sondern sie ist universell. Kirche und Volkstum sind keine Gegensätze. Die Kirche bejaht das Volkstum und gibt viele Beispiele in der Förderung des Volkstums, seiner Sprache, seiner Erhaltung der Sitten und Gebräuche auch beim Gottesdienst. Man denke an die Geisteshelden, die fast ein jedes Volk auch innerhalb der katholischen Kirche hervorgebracht hat. Und doch waren diese Männer und Frauen ganze Kinder ihres Volkes. Auch läutert die Kirche das Volkstum, indem es Übersteigerungen verhindert und die Vaterlandsliebe in den rechten Bahnen hält. Volkstum hat Grenzen in Gottes Gesetz, und alle Völker sind vor Gott gleich.

Wie ist nun das Verhältnis zum deutschen Volkstum. Wer deutsche Geschichte kennt, weiß ja schon, was Deutschland der Kirche verdankt. Die deutsche Seele verlangt nach Innerlichkeit, hat Gemütstiefe, die Mystik stand im Mittelalter in hoher Blüte. Was hat die Kirche bezüglich der Wirtschaft und Wissenschaft geleistet? Wer lehrte den Vorvätern den Erdboden bebauen, oder wer lehrte Lesen und Schreiben, wo waren die Stätten der Wissenschaft? — nur in den Klöstern. Die Kirche hat wahre Kultur gebracht, die noch heute Grundlage für inneres Streben ist. Und um von letzter Zeit zu reden: ist es nicht gerade der katholische Volksteil gewesen, der in Ost und West unmögliche Opfer für sein „Deutschtum" brachte und noch heute bringt? Es ist eine Überhebung, wenn es politische Gruppen gibt, die sich als die „Allein-Deutschen" hinstellen. Solche Übersteigerungen sind unwahr und unehrlich. Daß deutsches Volkstum und römische Kirche wohl zusammenpassen, das weist die Geschichte zur Genüge nach.

Paul Eckardt.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Gesegnetes Alter.

§ **Bad Lauchstädt.** Frau Hochkirch geb. Walther feiert heute ihren 80. Geburtstag. Eine beneidenswerte Rüstigkeit gestattet ihr, noch liebevoll ihre Enkel zu betreuen, und täglich liest sie, wie seit Jahren, unsere Zeitung. Zum Geburtstag auch unseren Glückwunsch!

Bisamratte gefangen.

§ **Wegwitz.** Dem Maurer Fr. Schaaf gelang es, im toten Arm der Luppe am Dorfe eine Bisamratte zu fangen. Man befürchtet, daß sich nicht nur das eine Tier hier aufgehalten hat, da den Fischern wiederholt die ausgelegten Säcke zerfressen wurden.

Verkehrsstörung.

§ **Sössen.** Der über 100 Zentner schwere Gerätewagen eines Karussellunternehmens, welches am Taubenkirmessonntag hier spielt, mußte auf dem Wege von hier nach Stößnitz wegen schwieriger Wegeverhältnisse wieder gewendet und auf die Gostauer Straße zurückgebracht werden, um auf anderem Wege und unter Vorspann weiterer Pferde zu seinem Ziele zu gelangen.

Einbrecher am Werk.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum 30. April, zwischen 24 und 2 Uhr, wurde im Grundstück der Witwe Auguste Ortmann, Schloßstraße 23, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der oder die Diebe haben das Grundstück vom Rosenthal aus durch die Gärten der Gutsbesitzer Patzschke und Herzberger betreten. Den Dieben sind drei Herrenulster, mehrere Paar Schuhe, Wäsche und Stoffe im Gesamtwerte von über 500 RM. in die Hände gefallen.

Luftpost im Sommer 1931.

§ **Schkeuditz.** Der Sommerluftpostverkehr beginnt am 1. Mai. Alle den Flughafen Halle-Leipzig berührenden Linien und deren Fluganschlüsse werden zur Luftpostbeförderung benutzt.

Zahlreiche Ehrungen.

§ **Möritzsch.** Wie wir bereits mitteilten, konnte das Franz Zimmermannsche Ehepaar hier das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wurden zu dem Festtag zahlreiche Ehrungen zuteil. Vom Staat erhielt es ein Ehrengeschenk. Amtmann Haase, Kleinliebenau, überbrachte im Namen des Landwirtschaftlichen Vereins Dölkau eine Ehrenurkunde, in welcher der Jubilar als Anerkennung für seine langjährige treue Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt wird. Ferner überbrachte eine Abordnung Geschenke der Gemeinde und des Vaterländischen Frauenvereins.

In der Fremdenlegion.

§ **Markranstädt.** Wieder ist es den Werbern der Fremdenlegion gelungen, einen jungen Menschen aus Markranstädt, Edwin Weiße, einzufangen. Weiße war kurz vor Weihnachten geschäftlich nach dem Saargebiet gereist. Dort wurde er plötzlich krank und mußte das Krankenhaus aufsuchen. Seit dieser Zeit blieb der Aufenthalt des W. unbekannt. Erst jetzt geht aus einem Brief an seine Eltern hervor, daß er Werbern im Saargebiet in die Hände gefallen ist. Aus einer Photographie läßt sich schließen, daß W. durch den strengen Dienst, vor allem durch das Klima körperlich sehr heruntergekommen ist. Auch dieser Fall möge als Warnung dienen.

Die Reichsbahn verliert den Prozeß

Keine Zuteilung Leipzigs an die Reichsbahndirektion Halle.

In der Streitsache des Landes Sachsen gegen die Reichsbahngesellschaft vor dem Reichsbahngericht bildete die wichtigste Frage das Verhältnis des § 43 des Reichsbahngesetzes zum § 43 des Staatsvertrages. § 43 des Reichsbahngesetzes bestimmt, welche Verpflichtungen die Reichsbahngesellschaft als Nachfolgerin des Reiches übernimmt. Nun ist unter diesen Verpflichtungen nicht die Bestimmung des § 43 des Staatsvertrages enthalten, daß die beteiligten Regierungen zur Auslegung und Ergänzung des Vertrages Fragen, die sich bei seiner Ausführung ergeben sollten, durch weitere Vereinbarungen regeln können.

Nachdem die Vertreter Sachsens ihren Standpunkt dargelegt hatten, erklärte Oberregierungsrat v. Buch auf eine Anfrage des Vorsitzenden, daß Sachsen nicht unbedingt fordere, den Reichsbahndirektionsbezirk Dresden auf die Landesgrenzen auszudehnen, ihm also die Leipziger Bahnhöfe hinzuzufügen, sondern daß es auch mit einer anderen Regelung einverstanden sein würde, die den sächsischen Landesinteressen und denen der Stadt Leipzig diene.

Von den Vertretern der Reichsbahngesellschaft wurde ausgeführt, daß es sich für die Gesellschaft darum handele,

in Leipzig endlich eine einheitliche Organisation zu schaffen,

um die Durchführung einer örtlichen Verwaltungsvereinfachung zu ermöglichen. Die Gesellschaft brauche die Entscheidung des Reichsbahngerichts, um in ihrer Organisation in Mitteldeutschland weiterzukommen und in ihren Verpflichtungen klar zu sehen. Wenn die Auseinandersetzungen einen starken politischen Einschlag bekommen hätten, so sei das nicht die Schuld der Reichsbahngesellschaft; sie

müsse es entschieden ablehnen, daß ihre Reformpläne als Sturmbock für die Wünsche in bezug auf die Verwaltungsreform in Mitteldeutschland gemacht werden.

Sachlich bestreite die Reichsbahngesellschaft die Verbindlichkeit aller mehr oder weniger formlosen Vereinbarungen neben dem Staatsvertrag. Es würde gegen die Rechte des Reichsrats und gegen die Reichsverfassung verstoßen, wenn man Sachsen eine Art Votorecht geben wollte. Es würde dann nicht das Reich und die Reichsbahnverwaltung die Entscheidung haben, sondern das Land Sachsen, das die Reichsbahnverwaltung gewissermaßen aushungern könnte, um seinen Willen durchzusetzen.

Die Vertreter der Reichsbahngesellschaft beantragten daher, die Klage abzuweisen, hilfsweise festzustellen, daß die Reichsbahngesellschaft berechtigt ist, eine andere Abgrenzung des Bezirks der Eisenbahndirektion Dresden vorzunehmen, auch wenn eine Einwilligung der sächsischen Regierung nicht vorliege.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde von der Reichsbahn betont, eine Entscheidung, die die jetzigen Verhältnisse mit ihren

überflüssigen Kosten von 1 bis 1½ Millionen Mark jährlich

bestehen lasse, sei für die Reichsbahngesellschaft untragbar.

Zum Schluß der Verhandlungen wurden noch die Ersparnisse im einzelnen erörtert, die durch eine einheitliche Organisation entstehen würden. Danach würden im Verwaltungsdienst 74 Köpfe, im Zugbegleitungsdienst über 50 Köpfe und im Rangierdienst 107 Lokomotivstunden, d. h. die dauernde Indiensthaltung von 14 Lokomotiven mit Bemannung erspart werden.

Nach mehrstündiger Beratung verkündete Senatspräsident Katluhn folgende

Entscheidung:

Die Reichsbahngesellschaft ist nicht berechtigt, eine wesentliche Änderung des jetzigen Gebietes der Reichsbahndirektion Dresden, wie sie die Zuweisung von bisher dieser Direktion unterstellten Leipziger Bahnhöfen mit anschließenden Linien darstellen würde, ohne Zustimmung der sächsischen Regierung vorzunehmen. Der Gegenantrag der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird abgewiesen.

In der Begründung führte der Vorsitzende, Senatspräsident Katluhn, u. a. aus: Zu der Frage, ob die Reichsbahngesellschaft die Verbindlichkeit, sich vor Änderung der Grenzen des Direktionsbezirkes Dresden des Einverständnisses der sächsischen Regierung zu vergewissern, wirksam übernommen hat, kommt es auf die Auslegung des § 43 des Reichsbahngesetzes an. Unter den Bestimmungen, die in diesem Paragraphen als von der Reichsbahn nicht übernommen aufgeführt worden sind, ist der § 43 des Staatsvertrages ausdrücklich genannt worden. Damit sollte aber nur die Anwendbarkeit des Paragraphen für die Zukunft ausgeschlossen sein. Wirksame Vereinbarungen, die bereits vorher getroffen waren, werden davon nicht betroffen.

Die Frage nun, ob die geplante Änderung der Grenzen als eine wesentliche im Sinne der fraglichen Bestimmung anzusehen ist, muß bejaht werden. Es handelt sich um einen der größten Bahnhöfe Deutschlands überhaupt, um ein außerordentlich wirtschaftlich bedeutendes Verkehrsgebiet, es handelt sich darum, daß die größte Stadt Sachsens mit ihrem Handel und Messeverkehr, mit ihrer bedeutenden Industrie vollständig von der Reichsbahndirektion Dresden losgelöst werden soll, die in erster Linie dazu berufen ist, die sächsischen Interessen wahrzunehmen. Daß unter diesen Umständen eine wesentliche Änderung vorliegt, kann nicht gut in Zweifel gezogen werden.

Wenn im vorliegenden Falle ausgesprochen ist, daß für die geplante Neuregelung die Zustimmung der sächsischen Regierung erforderlich sein würde, so ist damit aber keineswegs gesagt, daß Sachsen ein absolutes Widerspruchsrecht gegen alle Anordnungen habe, die von der Reichsbahngesellschaft geplant werden. Zu einem Widerspruch ist Sachsen nur dann berechtigt, wenn ein solcher Treu und Glauben nicht widerspricht. Im vorliegenden Falle sind aber die Voraussetzungen für die Annahme eines Verstoßes gegen Treu und Glauben in keiner Weise begründet.

Aus dem Geiseltal.

Festzug der Radfahrer.

= **Mücheln.** Im Verlauf der Veranstaltungen zum 25jährigen Bestehen des Radfahrervereins Germania wird der Festzug durch die Stadt am Sonntag allgemeine Teilnahme erwecken. Eine Anzahl auswärtiger Vereine hat das Erscheinen zugesagt. Der Festzug beginnt um 14 Uhr und bewegt sich vom „Schützenhaus" aus durch die Schützenstraße, Promenade nach dem Eptinger Platz und zurück durch die Merseburger Straße, Mühlstraße, über den Marktplatz, Oberstraße, Topfmarkt nach dem „Schützenhaus".

Festlicher Sonntag.

= **Mücheln.** Die Einführung des Superintendenten und die damit verbundenen Veranstaltungen am kommenden Sonntag geben der Stadt ein ernstes, festliches Gepräge, während durch die Gauwanderfahrt der Radfahrer nach Mücheln und durch die weiteren Veranstaltungen des festgebenden Radfahrervereins dem im Sportlichen wurzelnden Zeitgeist Rechnung getragen wird.

Rund um Querfurt.

Auszahlung der Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen.

⊙ **Querfurt.** Die sonst am 1. Mai zur Auszahlung gekommenen Wohlfahrtserwerbslosenunterstützungen wurden bereits am Donnerstag den Empfängern ausgezahlt.

Opel-Blitz-Karawane.

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstagnachmittag erschien hier die angekündigte Opel-Blitz-Karawane und nahm auf dem Roßmarkt Aufstellung. Trotz des regnerischen Wetters hatte sich doch eine größere Zahl Interessierter eingefunden, die die einzelnen Typen bewunderte und ihren Wissensdrang über Opel-Fabrikate befriedigte.

Kanalisationsreparatur.

⊙ **Querfurt.** Nachdem vor einigen Wochen ein Teil des unterirdischen Wasserabflusses durch Betonierungsarbeiten auf dem Roßplatze erneuert wurde, ist man jetzt dabei, den nächstliegenden Teil in derselben Weise zu reparieren.

Besuch des Sächsisch-Thüringischen Geschichtsvereins.

⊙ **Querfurt.** Im Rahmen seiner diesjährigen Veranstaltungen wird der Sächsisch-Thüringische Geschichtsverein am 4. Juli hier seine Sommertagung halten und besondere Führungen und Burg-, Stadt- und Museumsbesichtigungen veranstalten. Der Altertums- und Verkehrsverein rüsten für diese Tage.

Blumendiebstahl an Zierplätzen.

⊙ **Querfurt.** Wenig Sinn für die gärtnerische Schönheit unserer Stadt haben dunkle Elemente bewiesen. Die schöne blumenbeetgeschmückte Grünanlage vor dem Finanzamte hatte vor kurzem erst durch zahlreiche Stiefmütterchenpflanzen neuen Schmuck erhalten. Diese sind zum großen Teil entwendet worden. Ebenso sind Blumen von einer Beetanlage im Döcklitzer Tor verschwunden.

Lehrervereinstagung.

⊙ **Querfurt.** Am Sonnabendnachmittag wird anläßlich der Tagung des Lehrervereins Schulrat Bielig, Erfurt, einen Vortrag halten über die Kernfragen des Abrüstungsproblems. Der Vortrag findet in der Aula der Stadtschule um 16 Uhr statt.

Abendfeierstunde in der Stadtkirche.

⊙ **Querfurt.** Am Donnerstagabend, 8 Uhr, wird in der hiesigen Stadtkirche eine Abendfeierstunde veranstaltet. Das Thema lautet „Oberammergau und seine Passionsspiele . . ." und in Lichtbildern wird die ganze Passion den Zuschauern geboten.

Aus dem Unstruttal.

Der Mai ist gekommen!

⦶ **Freyburg.** In feierlicher Weise wurde bei uns der Wonnemonat Mai eingeführt. Punkt 24 Uhr bliesen vom „Edelacker" herab einige Musikanten beim hellen Mondenschein über unsere friedlich lagernde Stadt drei Strophen des Liedes: „Der Mai ist gekommen." Weithin hallte das Lied in der stillen, kühlen Nacht in das Unstruttal hinein.

Studenten-Konvente.

⦶ **Freyburg.** Wie alljährlich Himmelfahrt in Kösen studentische Verbindungen auf der Rudelsburg ihre Tagungen abhalten, so wird das in Zukunft alljährlich auch bei uns geschehen. Der Alldeutsche Landsmannschafter-Verband ALC. (Freyburger Verband) wird jedes Jahr zu Pfingsten in Freyburg tagen. Etwa 100 Aktive beteiligen sich außer den „alten Herren" an dieser Tagung. Freyburg wird die Veranstaltung mit Freuden begrüßen, denn mit ihr ist ein größerer Aufstieg des Fremdenverkehrs zu erwarten.

Betriebsunfall.

⦶ **Laucha.** In der hiesigen Zuckerfabrik verunglückte ein jugendlicher Arbeiter durch einen Sturz, bei dem er sich einen leichten Schädelbruch zuzog. Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne überführten ihn in seine Wohnung.

Besitzwechsel.

⦶ **Laucha.** Das ehemals zum Stadtgut Oertel gehörige Grundstück Obere Hauptstraße Nr. 12 ging aus dem Besitz des Fleischers Robert Pennert in den Besitz des Fleischers Karl Reitmann hierselbst über. Der Kaufpreis beträgt 19 000 RM.

Stadtverordnetensitzung in Nebra.

Tierarzt Hensel Beigeordneter. — Um die Haushaltungsschule.

⦶ **Nebra.** Die Wahl eines Beigeordneten hatte so viel Publikum in die Stadtverordnetensitzung geführt, daß der Zuhörerraum polizeilich gesperrt werden mußte. Von seiten der bürgerlichen Fraktion wurde Tierarzt Hensel sen. zur Wahl vorgeschlagen; die Sozialdemokraten präsentierten den Polizeiwachtmeister a. D. Fittig und die Kommunisten Lagerhalter Albert Hankel. Im zweiten Wahlgang wurde Tierarzt Hensel mit 7 Stimmen zum Beigeordneten der Stadt Nebra gewählt. — Die Neuverpachtung des großen Weinbergplanes hat einen Erlös von 1373 RM. ergeben, die Pachtzeit läuft vom 1. Oktober 1931 bis 30. September 1937. — Zur Bildung einer Wassergenossenschaft zur Regulierung der Unstrutwiesen hat der Magistrat seine Zustimmung unter gewissen Bedingungen gegeben, besonders unter der, daß bei den in dem Gebiet der Stadt vorzunehmenden Arbeiten nur Nebraer Erwerbslose beschäftigt werden. — Besonders interessant war die Kenntnisnahme von Verhandlungen des Bürgermeisters mit der Landwirtschaftskammer in Halle in bezug auf die geplante Verlegung der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule von Nebra nach Naumburg. Die Verlesung der Verhandlungsberichte zeigte, daß unsere Stadtverwaltung nichts unterlassen hat, um die Schule der Stadt zu erhalten, zum anderen erkannte man, daß es der Leitung der Schule und der Kammer unter allen Umständen daran liege, die Schule der Stadt Nebra zu nehmen. — Ein Antrag verschiedener Sportorganisationen auf Überlassung eines Sportplatzes ist vom Magistrat abgelehnt, da die in Frage kommenden Vereine nach seiner Ansicht staatsfeindlich eingestellt sind. — Einem Magistratsbeschluß, wonach die bisherigen Steuersätze vorläufig weiter erhoben werden sollen, wurde mit 11 Stimmen der bürgerlichen Fraktion und der Sozialdemokraten gegen 3 Stimmen der Kommunisten zugestimmt. — Das Kinderplanschbecken in der städtischen Badeanstalt an der Unstrut, dessen Bau schon im vorigen Jahr beschlossen wurde, soll nun wirklich angelegt werden. Es wird 1195 RM. kosten.

Wiederaufnahme der Arbeiten im Kalischacht?

⦶ **Roßleben** (Unstrut). Wie verlautet, besteht die Absicht, daß die Arbeiten im Kalischacht Roßleben nach Räumung der Läger im Juni oder Juli wiederaufgenommen werden. Es ist im Interesse der vielen Arbeitslosen in unserer Gegend und im Hinblick auf das daniederliegende Wirtschaftsleben nur zu wünschen, daß die Erwartungen nicht enttäuscht werden.

„Rasch tritt der Tod . . ."

⦶ **Steigra.** Plötzlich und unerwartet verschied hier der Windmühlenbesitzer Louis Rauchfuß im 78. Lebensjahre. Ein Herzschlag hat dem Leben des sonst sehr gesunden und rüstigen Mannes, der in wenigen Monaten das Fest der goldenen Hochzeit hätte feiern können, ein Ende gemacht.

⦶ **Carsdorf.** Eine weit und breit wohlbekannte Persönlichkeit schied hier mit dem Schafmeister Wilh. Beßler aus dem Leben. Über drei Jahrzehnte war er auf dem hiesigen Gut als Schafmeister tätig und hat infolge seiner umfassenden Kenntnisse vielen seiner Bekannten in den Nöten der Viehwirtschaft helfen können. Der Verstorbene, der an einem inneren Bluterguß starb, hat nur ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Aus dem Mansfeldischen.

Eröffnung der Hygiene-Ausstellung.

□ **Schraplau.** Diae Volksgesundheitswoche des Mansfelder Seekreises wurde am Mittwochabend durch den Kreisjugendpfleger Rektor Schumann eröffnet. In seiner Ansprache überbrachte er die Grüße und Wünsche des Landrats und wies den Vorwurf zurück, daß man in heutiger Zeit keine öffentlichen Gelder für derartige Zwecke ausgeben soll. Der Hoffnung Ausdruck gebend, daß der Erfolg der Ausstellung und der Vorträge diese Vorwürfe entkräften möge, übergab er dann die Ausstellung der Stadtverwaltung Schraplau zu treuen Händen. Bürgermeister Schulz stattete den Dank der Stadt allen denen ab, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen, insbesondere dem Kreisjugendpfleger selbst. Interessant und anerkennenswert ist die Mitteilung, daß nicht in einem einzigen Falle von den Vortragenden (Ärzte, Lehrer usw.) eine Absage erteilt wurde. Der Männergesangverein eröffnete und schloß die Feier durch Liedervorträge. Die anschließende Fühdrung durch die Ausstellung durch die Leiterin, Frau Dr. Voigt, Merseburg, gab besonders den anwesenden Lehrern wertvolle Hinweise für den Besuch mit den Schulklassen. Schon am Donnerstag früh begann die Besichtigung durch einzelne Klassen der Schulen Schraplau, Esperstedt und Stedten.

Aus dem Saalkreis.

Verkehrsunfall.

§ **Ammendorf.** In der Regensburger Straße stürzte ein Motorradfahrer. Er zog sich eine Verletzung am Kopf zu. Das Motorrad wurde leicht beschädigt.

Aus der Stadt Halle.

Kaiser Wilhelm mit der roten Fahne.

† **Halle.** In der Nacht zum 1. Mai ist auf dem Denkmal auf dem Preußenring eine rote Fahne gehißt worden. Sie wurde durch die Feuerwehr wieder entfernt.

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung • Buchbinderei
Hallische Straße

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Das Einströmen maritim-polarer Luft hielt während des ganzen Donnerstag in Deutschland an. Die Temperaturen konnten dabei, vor allem, weil ständig eine dichte Wolkendecke vorhanden war, nur unerheblich ansteigen und erreichten vereinzelt 10 Grad Wärme. Auf dem Brocken herrscht leichter Frost. Inzwischen hat sich aber über Westeuropa ausgedehnter Barometerfall eingestellt. Die Winde beginnen daher am Donnerstagabend in Westdeutschland zurückzudrehen, wobei Aufheiterung eintritt. Auch Mitteldeutschland wird am Freitag Winde aus südlichen Richtungen erhalten, hier wird ebenfalls Aufheiterung und damit Temperaturzunahme eintreten. Bei Schottland und über der Pyrenäenhalbinsel liegen jedoch Tiefdruckgebiete, die schon in kurzer Zeit die eintretende Wetterbesserung wieder gefährden.

Aussichten: **Zunächst aufheiternd und bei südlichen Winden wärmer, später wieder unbeständiger und abermaliger Temperaturrückgang.**

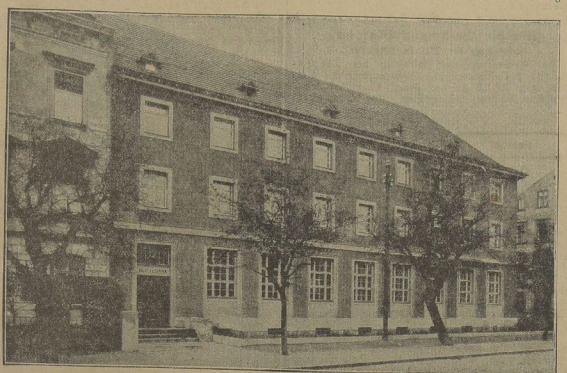
Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0004

10 Jahre Reichsbanknebenstelle Merseburg

Ein Jahrzehnt im Dienste der mitteldeutschen Wirtschaft

Mit dem 2. Mai fährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem Merseburg offizieller Bankplatz wurde. Bis in die 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts reichen die Bemühungen der Behörden und Wirtschaft, eine Reichsbanknebenstelle nach Merseburg zu bekommen, zurück. Diese ersten Bestrebungen mußten jedoch in Anbetracht der damals nur geringen wirtschaftlichen und auch kommerziellen Bedeutung



unserer Vaterstadt, die in jenem Jahrzehnt noch den reinen Charakter der Behördenstadt trug, fruchtlos bleiben, zumal auch das Hinterland noch in den Kinderschuhen seiner industriellen Entwicklung steckte.

Erst als durch die Erschließung der Braunkohlenfelder des Geiseltals für die Ausbeutung im Großbetrieb und durch Ansiedlung neuer Industrie der wirtschaftlichen Entfaltung unseres Heimatbezirkes neuer Antrieb gegeben wurde, lebten auch die Wünsche und Forderungen nach Errichtung einer Nebenstelle der Reichsbank in Merseburg zur besseren Vermittlung des Zahlungsverkehrs der nun schnell heranwachsenden großen Unternehmungen wieder neu auf. Die Notwendigkeit, eine Zentralstelle für die Regelung des Geld- und Kreditverkehrs in möglichster Nähe zu haben, wurde evident, als dann im Jahre 1916 das Ammoniakwerk Merseburg erstand und allmählich die 13 Riesen von Leuna aufwuchsen. Es erwies sich bald als eine ungeheure Belastung der Industrie, ihre Gelder, insbesondere ihre Lohngelder für die ständig wachsende Belegschaft nach Beendigung des Krieges, von den Reichsbankhauptstellen Halle oder Leipzig aus herbeizuschaffen. Zudem erforderten auch die Interessen von Regierung und Provinz, deren Aufgabenkreis und damit auch Zahlungsverkehr sich in den Nachkriegsjahren bedeutend erweiterte, am Platze ein Reichsbankinstitut zu haben.

Den vereinten Bemühungen von Kommunalverbänden, Regierung und besonders der energievollen Initiative des damaligen Oberbürgermeisters Hertzog, sowie der Wirtschaft und ihrer Organisationen selbst gelang es, die Forderung im Frühjahr 1921 durchzusetzen.

So wurde denn am 2. Mai 1921 die Reichsbanknebenstelle Merseburg unter Angliederung an die Reichsbankhauptstelle Halle errichtet. Ihre Leitung wurde dem damaligen Reichsbankrat Angerhausen übertragen.

Sie schlug ihre Zahltische zunächst in der Bahnhofstraße, in dem Grundstück des Töpfermeisters Salza, auf, wo die Stadtverwaltung dem neuen Kreditinstitut Geschäftsräume mietweise zur Verfügung gestellt hatte. Das ursprünglich nur mit drei Köpfen vorgesehene Personal mußte infolge Auswirkung der ständig fortschreitenden Geldentwertung, die gewaltig erhöhte Arbeitslast brachte, sehr schnell vermehrt werden und wuchs bis zum Jahre 1924 auf 23 Personen an. Unter der umsichtigen und taktvollen Geschäftsführung des Reichsbankrats Angerhausen dehnte sich der Geschäftsbereich der Reichsbank sehr bald aus. Die Zahl von 15 Girokonten bei Eröffnung war schon am Jahresende auf 40 gestiegen und erreichte im Jahre 1924 rund 80 Konten. Einen Einblick in die gewaltige Arbeitslast vermittelt eine aus dem Jahre 1923 stammende Zahl der Stückbuchungen, die für das dritte Vierteljahr mit 76 000 angegeben wurde. Durch die opferfreudige Dienstbereitschaft und das hohe Pflichtgefühl von Leiter, Beamten und Angestellten wurde man in gemeinsamer Arbeit aller Schwierigkeiten Herr und den besonderen Anforderungen jederzeit gerecht.

Das Fehlen von Tresors brachte es bei den damals zu „bewegenden" großen Geldsummen vorübergehend mit sich, den Zahlungsverkehr des Ammoniakwerks über die Reichsbankstelle Halle abzuwickeln.

Das Anbluten der jungen Nebenstelle ließ es bald zur Notwendigkeit werden, ihm eine neue Wirkungsbasis in einem eigenen Reichsbankgebäude zu schaffen. Am 5. November 1924 konnte Reichsbankdirektor Froehlich, Halle, unter anerkennenden Dankesworten an den Reichsbankrat Angerhausen, der bald darauf zum Direktor der Reichsbanknebenstelle ernannt wurde, die Schlüssel zu dem

neuen Reichsbankgebäude in der Hallischen Straße

überreichen.

Auf jene wilden Fluten der Inflation folgte die große Krise der Deflation, in der es galt, die Wogen jener Jahre zu glätten und wieder in ruhige Bahnen zu leiten. Sie stellten in gleichem Maße die „Reichsbank Merseburg" vor schwierige Aufgaben, die aber ebenso reibungslos wie die Anforderungen der Inflationszeit erfüllt wurden.

Freilich blieben auch Rückschläge nicht aus. Die Verlegung des Sitzes der großen Braunkohlengesellschaften, vor allem des Mitgliedsinstituts von Großkayna nach Halle, die Fusion der Sächsischen Provinzialbank mit der Girozentrale und der Verlegung nach Magdeburg bzw. Halle, ferner der Zusammenbruch verschiedener Industriefirmen, sowie die allgemeinen Betriebseinschränkungen und der Belegschaftsabbau infolge der Rationalisierungsmaßnahmen hatten bedeutsame Geschäftseinengungen zur Folge. — Trotzdem aber bleibt der Geschäftsumfang der Reichsbanknebenstelle noch erstaunlich groß, und unsere auf Grund vorstehender Tatsachen gestellte Frage, ob ein weiterer Niedergang der Wirtschaft nicht eine Wiedereinziehung der Merseburger Reichsbanknebenstelle zur Folge haben könnte, wurde mit Entschiedenheit verneint.

Das ist ein erfreuliches Ergebnis einer 10jährigen Arbeit, die im Dienste unseres engeren mitteldeutschen Industriebezirks geleistet ist, ein Ergebnis, das auf dem Vertrauen beruht, das sich das junge Unternehmen durch seine exakte Geschäftsführung erworben hat. Bis auf die kleinste Angelegenheit ist der Betrieb der Nebenstelle durchorganisiert, ein Rad greift — man möchte fast sagen — mechanisch in das andere. Das große wirtschaftliche Prinzip, mit dem geringstmöglichen Aufwand an Arbeitskraft den größtmöglichen Erfolg zu erzielen, ist hier in bester Form verwirklicht. Mit äußerster Genauigkeit wird jeder Vorgang in der heimischen Wirtschaft beobachtet und registriert. Mit größter Genugtuung hört man die Erklärung des Direktors Angerhausen:

Wir haben bei jeder Geschäftshandlung, insbesondere natürlich bei der Kreditgewährung, doppelte Vorsicht anzuwenden, denn die uns anvertrauten Gelder sind öffentliche Gelder, sind Eigentum der Gesamtheit unseres Volkes.

In diesem Geiste der Auffassung von der Arbeit als einem Dienste an der Gesamtheit, als der vornehmsten Lebensaufgabe, wird der Reichsbanknebenstelle Merseburg auch im nun beginnenden 2. Jahrzehnt ihres Bestehens ein weiterer Aufstieg im Rahmen der unserer Gesamtwirtschaft gegebenen Möglichkeiten beschieden sein.

Dr. Th.

„Schlacht bei Lützen" in Fortsetzung

Großes Schöffengericht Weißenfels.

Der Maurer O. O., der Kupferschmied H. L., der Schlosser W. B. und der Arbeiter W. J., sämtlich aus Lützen, waren der gemeinschaftlichen und gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Sie sollen am Abend des 16. Februar den Dachdecker A. H., der Nationalsozialist ist, in seine Wohnung verfolgt, ihn geschlagen und die Treppe hinuntergeworfen haben, wobei H. nicht unerheblich verletzt wurde. Sämtliche Angeklagte bestreiten die Schuld und wollen sich an der Gewalttat nicht beteiligt haben. Der geschlagene H. erklärt, daß er den Angeklagten O. bestimmt als denjenigen wiedererkenne, der ihn anfaßte und die Treppe hinabstieß. Auch die Angeklagten L. und B. wurden durch einige Zeugen belastet. Doch waren die Angaben nicht so bestimmt, daß deswegen eine Überführung erfolgen konnte. Der Staatsanwalt hielt den Schuldbeweis nur bei dem Angeklagten O. für erbracht und beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht sprach jedoch sämtliche Angeklagte frei, da es infolge der zur Zeit der Tat herrschenden Dunkelheit annahm, daß sich der Überfallene auch geirrt haben könnte.

Anderen Tags, am 17. Februar, hatten die Nazis aus Leipzig Verstärkung erhalten, so daß sie diejenigen waren, die Schläge austeilten. Gegen 11 Uhr abends wurde eine Anzahl vor der Post siehender Kommunisten von drei Leipziger SA.-Leuten attackiert und dabei der Bauarbeiter Sch. und der Arbeiter W. durch Schläge mit einem Schlaginstrument am Kopfe verletzt. Infolgedessen mußten in diesem Falle der Kellner F. K., der Einkäufer K. H. und der Drogist K. B., sämtlich aus Leipzig, auf der Anklagebank Platz nehmen. Der Angeklagte K. gab zu, mit einem Gummischlauch, der er einem Gegner abgenommen haben will, auf verschiedene Kommunisten eingeschlagen zu haben, doch sei er zuerst angegriffen worden. Die beiden anderen Angeklagten bestreiten, jemand geschlagen zu haben. Da ihnen das auch nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte, wurden sie auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Angeklagte K., der durch eine ganze Reihe von Zeugen überführt wurde, erhielt 4 Monate Gefängnis.

Am nächsten Tage, dem 18. Februar, kam es noch zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Nationalsozialisten K. H. aus Leipzig und dem Bauarbeiter P. B. aus Lützen. Dabei wurde letzterem sein Parteiabzeichen von der Mütze abgerissen und in den Dreck getreten. Jetzt der Nötigung angeklagt, wird H. zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 30. April.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben:

Der Maurer Bernhard L. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 29. November 1930 in Merseburg ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt zu haben. Die Verhandlung mußte zwecks Vorladung weiterer Zeugen vertagt werden.

Der Arbeiter Friedrich D. aus Beben, dem zur Last gelegt war, am 10. März 1931 in Merseburg gebettelt zu haben. Das Gericht ermäßigte die im Strafbefehl festgesetzte Haftstrafe von 1 Woche auf eine solche von 4 Tagen.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen polizeiliche Strafverfügungen hatten gestellt:

Der Landwirt Richard K. aus Wölkau, der am 21. März 1931 die vor seinem Feldgrundstück gelegene Hauptstraße im Ortsteil Dürrenberg-Lennewitz nicht in ortsüblicher Weise gereinigt haben sollte. Das Gericht ermäßigte die von der Polizeiverwaltung festgesetzte Geldstrafe von 3 RM. auf 1 RM. evtl. 1 Tag Haft.

Der Kraftfahrer Arno G. aus Halle a. d. S., der beschuldigt war, am 18. März 1931 auf der hallischen Landstraße bei Schkopau durch andauerndes Linksfahren das Überholen durch einen anderen Personenkraftwagen verhindert zu haben. Es verblieb bei der von dem Polizeiamt festgesetzten Geldstrafe von drei Reichsmark evtl. 1 Tag Haft.

Der Kraftwagenführer Walter M. aus Halle a. d. S., dem zur Last gelegt war, am 10. Februar 1931 sich der gleichen Übertretung schuldig gemacht zu haben. Dieses Verfahren mußte eingestellt werden, da der Betrafung ein veraltetes Gesetz zugrunde gelegt war.

Die Arbeiter Willi Z. und Ernst O. aus Merseburg, denen vorgeworfen wurde, am 19. März 1931 in der hiesigen Naumburger Straße dadurch groben Unfug verübt zu haben, daß sie sich an einer Schlägerei beteiligten. Beide wurden freigesprochen, da ein grober Unfug durch die Schlägerei nicht verübt war.

Der Zimmermann Georg B. in Merseburg stand unter der Anklage, am 28. Februar 1931 in Merseburg fremde bewegliche Sachen, nämlich 23 Bretter, der Firma Pauwens in Köln a. Rh. gehörig, dem Eigentümer in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben, und zwar unter den Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalls. Seine Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis festgesetzt. Es wurde ihm Strafaussetzung zugebilligt bis 1. Mai 1934 bei Zahlung einer Buße von 50 RM. in Monatsraten von je 10 RM.

Der Berginvalide Otto B. in Geusa war beschuldigt, am 24. Mai 1930 in Merseburg das Vermögen der Firma Franz Mettner durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um einen Anzug geschädigt zu haben. Der Angeklagte war zum Termin nicht erschienen, weshalb die Verhandlung vertagt und die Vorführung des Angeklagten zum nächsten Termin beschlossen wurde.

Der Bäcker Georg E. aus Bischdorf war angeklagt, am 25. März 1931 in Unterkriegstedt fremde bewegliche Sachen, nämlich 4 Enten, dem Obermelker Albert Hecke gehörig, dem Eigentümer in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Seine Strafe wurde auf 1 Woche Gefängnis festgesetzt.

Der Ingenieur Paul Z. in Berlin-Wilmersdorf stand unter der Anklage, am 25. und 29. September 1929 durch zwei selbständige Handlungen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen des Gastwirts Paul Großmann in Merseburg um 5 RM. und dasjenige des Gastwirts Hans Rebelski in Rossen um 50,80 geschädigt zu haben. Es konnte ihm aber nur der Betrug im Falle Großmann nachgewiesen werden, weshalb er deswegen mit 15 RM. evtl. drei Tagen Gefängnis bestraft, im Falle Rebelski aber mangels Beweises freigesprochen wurde.

Keine Hehlerei.

Schöffengericht Weißenfels.

Der Elektromeister Th. B. aus Lützen war vom Amtsgericht Lützen wegen Hehlerei zu 30 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte einen Radioapparat in seinem Geschäft für etwa 40 Mark angekauft und für 100 Mark verkauft. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, er hätte bei der Billigkeit des Apparates den Umständen nach annehmen müssen, daß es sich nicht um einen reell erworbenen Apparat handeln könne. Das Berufungsgericht sprach den Angeklagten frei. Einmal sei überhaupt nicht erwiesen, daß das Radiogerät von dem Verkäufer mittels einer strafbaren Handlung erworben worden sei und zum andern sei dem Ankäufer eine solch glaubwürdige Geschichte über das Radiogerät erzählt worden, daß er bestimmt gutgläubig gewesen sein müsse.

Arbeitsgericht Merseburg.

Zwei Arbeiter, ehemalige Freunde aus Lützen, standen sich auf dem hiesigen Arbeitsgericht als Kläger und Beklagter gegenüber. Der eine hatte sich 1927 in Lützen ein Haus gebaut, wobei ihm der andere half. Bei Beginn des Baues hatten sie unter sich mündlich vereinbart, daß der andere ihm bei dem von ihm ebenfalls beabsichtigten Neubau auch helfen sollte. Der letztere war aber nachher nicht in der Lage, den Bau zu beginnen. Nun waren beide in Streit geraten, wie der eine für seine geleistete Arbeit entschädigt werden sollte. Der Kläger verlangte insgesamt 177,10 RM. Der Beklagte meinte aber, das diese Forderung verjährt sei und der Kläger keinen Anspruch mehr geltend machen könne. Mit der Begründung, es läge hier kein direktes Arbeitsverhältnis, sondern ein gegenseitiges Abkommen vor, wies das Gericht die Klage an das Amtsgericht in Lützen.

Ein Arbeiter hatte von einer Firma für 576 RM. Waren geliefert bekommen und sich verpflichtet, in wöchentlichen Raten von 8 RM. diese Summe abzutragen. Er war arbeitslos geworden und hatte infolgedessen nicht immer regelmäßig zahlen können und sehr oft nicht gezahlt. Als er nun Arbeit bekommen hatte, wollte die Firma ihm bereits 2 RM. hiervon abziehen. Hiergegen wehrte sich der Kläger und erhielt die 2 RM. wieder zurück. Bei der nächsten Lohnung, in Höhe von 27 RM., wurden ihm aber gleich 8 RM. in Abzug gebracht. Der Kläger ist verheiratet und hat Kinder, für die er notwendige Anschaffungen machen mußte. Er verlangte nun wenigstens einen Teil der einbehaltenen 8 RM. zurück. Der Vertreter des Beklagten berief sich zwar zunächst auf die vereinbarten Ratenzahlungen, zeigte sich aber entgegenkommend und so wurden dem Kläger durch Vergleich 5 RM. zugesprochen. Sein Schuldkonto erhöhte sich gleichzeitig um diesen Betrag.

Ein Malergehilfe hatte von seinem Arbeitgeber 2,06 RM. Krankengeld zuviel vom Lohn abgezogen bekommen, für geleistete Sonntagsarbeit hatte er den laut Tarif ihm zustehenden 50-Prozent-Zuschlag nicht bezahlt erhalten, bei seiner Entlassung wurden ihm die Papiere einige Tage später, aber auch nur unvollständig, ausgehändigt. Kurzarbeit war ihm auch nicht bescheinigt worden, weshalb er vom Arbeitsamt keine Unterstützung auf diese erhielt. Die Quittungskarte fehlte überhaupt. Durch Vergleich erhielt der Kläger das zuviel einbehaltene Krankengeld in der geforderten Höhe sofort ausgezahlt. Bezüglich der zuschlagspflichtigen Sonntagsarbeit hatte der Kläger aber dem Beklagten bescheinigt, daß er seinen Lohn voll erhalten habe, weshalb er mit dieser Klage abgewiesen wurde. Da der Kläger sich beim Arbeitsamt nicht zum Stempeln gemeldet hatte, weil er seine Papiere nicht vollständig in Händen hatte, glaubte er hieraus die Bezahlung der ausgefallenen Unterstützung beanspruchen zu können. Die Verhandlung wurde für eine Stunde ausgesetzt, damit die Parteien am Arbeitsamt hierüber Erkundigungen einziehen und sich evtl. einigen konnten. Trotzdem die ihnen erteilte Auskunft für den Kläger ungünstig ausfiel, behielt er seinen Klageanspruch aufrecht. Die Invalidenkarte wird ihm, nachdem sie umgetauscht, in ordnungsmäßigem Zustande zugestellt. Im übrigen wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen und die Gerichtskosten auf 1 RM. festgesetzt.

Ein Bäckermeister hatte einen Gesellen lange Zeit beschäftigt, ihm aber keinen bezahlten Urlaub gewährt. Nach seiner Entlassung verlangte er den ihm noch zustehenden Urlaub in Höhe von 25 RM. bezahlt. Der Beklagte behauptete, nur mündliche Vereinbarungen getroffen zu haben. Zwar hätte er wiederholt mit dem Kläger über seinen Urlaub geredet, doch hätte dieser nie denselben gefordert. Der im letzten Jahr genommene Urlaub wäre ihm auch nicht bezahlt worden. Es gelang dem Vorsitzenden, zwischen den Parteien einen Vergleich zustande zu bringen, wonach dem Kläger seine ganze Forderung binnen einer Woche gezahlt werden sollte.

Eine Merseburger Firma war von einem Monteur verklagt auf Zahlung von 800 RM. Die Forderung wurde in Form von Auslösung geltend gemacht. Der Anspruch liegt lange zurück. Drei Zeugen mußten vernommen werden, um Klarheit in der Sache zu schaffen. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen, weil kein Rechtsanspruch bestand. Auch hatte der Kläger Urlaub geltend gemacht. Auch dieser Anspruch wurde abgewiesen, weil er kein volles Jahr gearbeitet habe.

Weiße Wand in Merseburg

„Die Königin einer Nacht."

Diese Ausstattungsoperette, die jetzt in den Kammerlichtspielen läuft, ist frei bearbeitet nach dem von Alfred Machard verfaßten Roman „Die Frau einer Nacht". Der Stoff ist amüsant und bringt das Abenteuer einer schönen königlichen Hoheit, die inkognito an die Riviera gereist ist und hier einen jungen Lebemann aus Paris kennengelernt hat, ja sogar um dessen willen später dem Thron entsagt. Die Ausstattung dieses Stückes ist pompös. Die Krönungsfeierlichkeiten in der Kathedrale, die Kavallerieparade unter der Führung einer Prinzessin, der Große Empfang am Hofe von Lysirien und das Riviera-Hotel bringen Szenen mit überwältigendem Eindruck. Die Monumentalbauten bieten außerordentlich reizvolle Bilder. Die einschmeichelnde Musik von O. Stransky bringt zwei bekannte Schlager „Gnädige Frau, Sie sind ja so schön" und „Du bist die Königin im Reich der Liebe". Wenn auch das Monumentale in diesem Film die Handlung selbst etwas zurückdrängt, so verstehen es doch Friedl Haerlin als Königin Cleana und Walter Janssen als deren Liebhaber, durch ihr gefälliges Spiel die Zuschauer zu fesseln. Gut besetzt ist auch die Rolle des aufmerksamen Adjutanten durch Karl Ludwig Diehl. Interessant und politisch-satirisch wirkt die Szene der Ordensverleihungen durch die Königin, wobei die Darbietungen der drei Abgeordneten der „Radikalen Partei" besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die einfallsreiche Regie von Fritz Wendhausen hat es verstanden, das Stück mit besonderer Spannung zu füllen. — Das Beiprogramm zeigt neben gymnastischen Übungen zur Stärkung und Gesunderhaltung des Körpers noch eine humorvolle Posse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0005

Turnen - Sport - Spiel

Handball DSB.

Handballderby auf dem VfL.-Platz

VfL. oder PSV.?

Das morgen auf dem VfL.-Platz stattfindende Spiel zwischen VfL. und der Polizei Merseburg verspricht sehr interessant zu werden. Es wird uns zeigen, ob der VfL. im Sportlerlager seine führende Stellung

Morgen, Sonnabend, 18.30 Uhr, VfL.-Platz
VfL.—PSV.

behalten oder sich durch den in letzter Zeit wieder stark in den Vordergrund getretenen PSV. ablösen lassen will.

Seitdem der VfL. in die Liga aufgerückt ist, haben Begegnungen zwischen beiden Vereinen nicht wieder stattgefunden.

Die Merseburger Handballgemeinde wird daher dieses Treffen zweifellos begrüßen, denn **die Kämpfe zwischen beiden Mannschaften verfehlten bisher nie ihre Anziehungskraft.**

Eine Voraussage, wer den Sieger stellen wird, wollen wir unterlassen. Die Entscheidung wird das Spiel selbst bringen. Hoffen wollen wir, daß das Spiel fair verläuft und der Bessere der Sieger sein wird. Leiter ist Boeßack (Halle 98).

Vorher spielen die Reserven.

Hockey

Mitteldeutscher Hockeyverbandstag am 3. Mai in Leipzig.

Der Mitteldeutsche Hockeyverband hält am Sonntag, 3 Mai, 10 Uhr, im Hotel „Sachsenhof" in Leipzig seinen diesjährigen ordentlichen Verbandstag ab. Der Tagesordnung nach, die lediglich die geschäftsordnungsmäßigen Punkte enthält, sollte es keine Überraschungen irgendwelcher Art geben.

Wer siegt im Ringen um den Kasino-Pokal?

Gleichwertige Gegner.

Bei dem am 2. Mai, abends, im „Kasino" stattfindenden Ringertreffen zwischen den Mannschaften des **MTV. Merseburg, TuSpV. Rössen und TV. 1861 Weißenfels** läßt sich eine Voraussage, wer in diesem Kampfe siegen wird, nicht treffen. Die Mannschaften besitzen zur Zeit eine Gleichwertigkeit, wie man sie bisher noch nicht hat wahrnehmen können.

MTV. Merseburg stellt außer einer Klasse eine bekannte Mannschaft zum Kampf, während

Wer siegt im Pokalringen
am Sonnabend 2. Mai, abds. 8 Uhr, im Kasino zwisch. den Mannschaften des MTV. Merseburg, T. u. Sp.-Ver. Rössen und TV. 1861 Weißenfels ??

Rössen mit einer fast neuen Aufstellung aufwarten. Auch Weißenfels wird in den leichten Klassen neue Kämpfer auf die Matte schicken.

In den Kämpfen um den Kasino-Pokal hat jede Mannschaft gegen jede zu kämpfen. Es sind an dem Kampfabend

3 Mannschaftskämpfe oder 21 Einzelkämpfe

abzuwickeln. Da jede Mannschaft ihre besten Ringer zu dem wichtigen Ringertreffen stellen wird, sind scharfe Kämpfe zu erwarten.

Der Pokal, um den gerungen wird, ist ein Wanderpokal und muß von einer Mannschaft dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe gewonnen werden, wenn er Eigentum werden soll.

Da Pokalkämpfe immer großes Interesse beim Publikum hervorrufen, so ist auch bei diesem Ringerpokalkampf mit einem starken Publikumserfolg zu rechnen.

Als Kampfrichter fungiert der hier bestens bekannte internationale Ringer Hausit, Halle.

Schach

Großer Schachwettkampf in Halle.

Provinz Sachsen-Anhalt gegen Freistaat Sachsen.

Ein Schachereignis, das für die gesamte Schachwelt Mitteldeutschlands von höchstem Interesse ist, geht am Sonntag, dem 3. Mai, in Halle vor sich (ab ½1 Uhr im Restaurant „Mars la Tour", Große Ulrichstraße).

Ein Wettkampf großen Ausmaßes (an 50 Brettern) findet statt zwischen dem Saale-Schachbund, der im wesentlichen die Schachvereine in Provinz Sachsen und Anhalt umfaßt, und dem Sächsischen Schachbund. Beide Landesverbände werden ihre spielstärksten Mitglieder entsenden, unter denen sich Deutsche und Sächsische Meister sowie Meister des Saale-Schachbundes und der verschiedenen Gaue befinden.

Diesem großen Ereignis geht am Sonnabend, dem 2. Mai, ab 8 Uhr, an gleicher Stelle ein Doppelwettkampf des Hallescher Schackklubs gegen den Magdeburger Schackklub und den Schackklub „Turm", Halle, voran.

Handball DT.

Vom Handballturnier in Bad Dürrenberg

am 10. Mai 1931.

Die Turnerschaft Bad Dürrenberg läßt es sich angelegen sein, auch in diesem Jahr mit einer wirklich erstklassigen Veranstaltung vor die Öffentlichkeit zu treten. Die am Turnier beteiligten Mannschaften, deren Namen wir bereits veröffentlichten, geben Gewähr für hochstehenden Sport.

Die Leitung des Schiedsgerichts übernimmt Gruppenspielwart Menzel, Halle, während als Schiedsrichter so anerkannt gute Pfeifer wie Guderlei, Halle, Boos, Neu-Rössen, sowie Senewald und Meißner, Leipzig, zur Verfügung stehen.

Eine weitere Bereicherung erfährt das Programm noch durch die Verpflichtung der Meistermannschaft des ATV. Kötzschau, die der I. Mannschaft des Veranstalters vor dem Endspiel in einem Kranzweitspiel gegenüberritt.

*

Sonnabend-Spiel in Benna.

Kötzschen-Benna II—99 Merseburg II. Das vor 14 Tagen wegen schlechten Wetters ausgefallene Spiel findet damit seine Erledigung. Anwurf 18 Uhr in Benna.

DeutscheTurnersch.

Deutscher Meister Krötzsch in Rössen

Der beste deutsche Kunstturner beim TuSpV. Neurössen.

Am Sonntag veranstaltet der Turn- und Sportverein Neurössen sein diesjähriges Anturnen, verbunden mit turnerischen Vorführungen, Fuß- und Handballspielen, die zum großen Teil im Rahmen des Deutschen Jugendtages stattfinden.

Beim Anturnen des Vereins wirk kein Geringerer als der Deutsche Geräteturnmeister Krötzsch (Leipzig) die erste Riege der Rössener anführen. Die Anwesenheit und Mitwirkung des besten deutschen Geräteturners dürfte das Anturnen des TuSpV. Neurössen zu einer bedeutenden Veranstaltung werden lassen.

Wir kommen morgen hierauf zurück.

*

Anturnen in Bad Dürrenberg.

Der Turnerschaft Bad Dürrenberg steht in diesem Jahr erstmalig ein eigener Spielplatz zur Verfügung. Ein Anturnen aller Abteilungen am Sonntag, dem 3. Mai, 14 Uhr, soll Zeugnis ablegen von der vielseitigen Betätigung, die der Verein seinen Mitgliedern bietet. Allgemeine Freiübungen, Geräte- und volkstümliches Turnen in Riegen, Staffelläufe usw. wechseln miteinander ab. Bereits am Vormittag wird ein Werbelauf durch das Ortsgebiet Turnerinnen und Turner auf die Beine bringen, und bei günstiger Witterung wird auch der Publikumserfolg nicht ausbleiben.

*

Um die Bethmann-Plakette.

Fechtkämpfe der DT. in Merseburg.

Am Sonntagvormittag wird in der Merseburger Wilhelm-Turnhalle, Wilhelmstraße, die Vorrunde zum 10. Thüringer Florett-Mannschaftskampf (Bethmann-Plakette) ausgefochten. Es haben hierzu 10 Vereine gemeldet: TuSpV. 1885, MTV. und TVg. Merseburg, TV. Weißenfels, TV. Roßleben, MTV. Leimbach, Friesen Naumburg, TV. Lützen, Vater Jahn Altranstädt und TuSpV. Schladebach.

Die Kämpfe beginnen bereits um 8½ Uhr, da jede einzelne Mannschaft gegen alle übrigen zu kämpfen hat. Die besten Mannschaften rücken in die Zwischenrunde auf.

Die am vergangenen Sonntag in Halle ausgetragene Vorrunde zwischen Halle, Schkeuditz, Rößen, Ammendorf Eisleben und Hettstedt sah den KVB. und Hall. TuSpV. an der Spitze.

Fußball

99 bei Wacker in Halle

Sonnabendspiel in Halle.

Ein interessantes Freundschaftsspiel findet am Sonnabendnachmittag in Halle auf dem Wackerplatz statt. Zwei alte Rivalen: unsere 99er und der Gaumeister Wacker stehen sich hier gegenüber. Man darf auf das Abschneiden der 99er insofern gespannt sein, als es dem Sportverein gelang, dem Gaumeister in der Verbandsspielreihe die erste Niederlage beizubringen. Damals spielte 99 in einer Hochform, von der die Merseburger heute allerdings noch beträchtlich entfernt sind. Besonders im Sturm will es nicht mehr recht klappen.

Gegen Wacker geht 99 stets mit besonderem Elan ins Zeug. Ob das aber genügt, das relativ unbestreitbar etwas bessere Können der Hallenser aufzuwiegen, muß bezweifelt werden.

Hoffen wir auf ein ehrenvolles Abschneiden der 99er.

*

VfL. III schlägt Preußen III 6:2 (3:0).

Die Torschützen für VfL. waren Meinecke (2), Hecht, Petzold, Drese und Pott. Für Preußen schossen Hochkirch und Kahle die Tore.

Luftfahrt

Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt.

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt veranstaltet vom 19. bis 22. Mai 1931 ihre 20. Ordentliche Mitgliederversammlung in der Universität Kiel unter dem Vorsitz von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. e. h. Schuette. Geheimrat Schuette, gleichzeitig Präsident der Schiffbautechnischen Gesellschaft, erstrebt ein engeres Zusammengehen der engerwandten Luftfahrt und Schiffahrt, die so viele Berührungspunkte (z. B. Strömungs- und Vortriebstechnik) haben. Die Tagung beginnt mit dem Begrüßungsabend, der sowohl die Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt als auch der Schiffbautechnischen Gesellschaft vereinigt. Am 20. und 21. Mai finden 15 Vorträge über die aktuellsten Fragen der Luftfahrt statt.

Merseburger Schießsport.

Das Pflichtschießen beginnt am 3. Mai!

Die neu gegründete Kleinkaliberabteilung der Priv. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde Merseburg hat ihren Schießbetrieb aufgenommen. Das jeden Sonntag und Mittwoch stattfindende Übungsschießen erfreut sich einer regen Teilnahme und die bisher erzielten Schießresultate sind in Anbetracht des erst kurzen Bestehens der Abteilung durchaus zufriedenstellend.

Am kommenden Sonntag, dem 3. Mai, und Mittwoch, dem 6. Mai, findet erstmalig das zur Ermittlung des Jahresmeisters der Abteilung allmonatlich auszutragende Pflichtschießen statt, woran sich sämtliche Mitglieder beteiligen müssen.

Gleichfalls werden in Kürze die Mannschaftskämpfe ihren Anfang nehmen. Die Abteilung hat sich unter Leitung ihres Schießmeisters Weber gut entwickelt, so daß zu erwarten ist, daß sich noch recht viele Abseitsstehende dem schönen Schießsport zuwenden werden.

Großstaffellauf Goseck—Weißenfels

Der erste Startschuß fällt vormittags 11.25 Uhr.

Zum 8. Male bringt am kommenden Sonntag der Weißenfelser Bund für Leibesübungen seinen traditionellen Großstaffellauf Goseck—Weißenfels zur Durchführung. Auf der 13,7 Kilometer langen Strecke haben sich in den bisherigen Kämpfen immer sehr schöne Kämpfe abgespielt, und auch in diesem Jahre wird es nicht anders sein. Für den eigentlichen Großstaffellauf der Herren haben bis jetzt 9 Mannschaften gemeldet, und zwar Städt. TV. mit 2 Mannschaften, Polizei, TuR., Neptun, TV. 1861, MTV., TV. Germania und TV. Teutonia.

Wer wird in diesem Jahre Sieger?

Nur einmal konnte die Polizei Sieger bleiben, und sonst war es immer der Städt. Turnverein. Wird es in diesem Jahre wieder so bleiben? Die besten Aussichten hat wohl wieder der Städt. TV., da die Polizei ihre guten Läufer aus der ersten Handballelf nicht entbehren kann, die am Nachmittag gegen Fürth spielen müssen. Es kann aber auch leicht eine Überraschung geben, denn TuR. ist nicht zu unterschätzen und hat sehr gutes Läufermaterial.

In diesem Jahre ist die Laufstrecke etwas geändert, denn das Ziel ist nicht an der Freitreppe im Stadtgarten, sondern im Stadion. Die Laufstrecke hat sich dadurch um rund 1200 Meter verlängert.

In den Nahmenläufen starten noch die Landvereine, die von Markwerden aus den Lauf beginnen. Hier haben MTV. Prittitz, TuSpV. Lichterig und TV. Germania Leißling gemeldet. Die meisten Mannschaften starten in der Knabenklasse, denn hier kämpfen nicht weniger als 12 Mannschaften um den Sieg. Recht stark ist auch die Jugend vertreten. 7 Mannschaften sind gemeldet, es sind aber hier noch Nachmeldungen zu erwarten. Ob die Neptun-Jugend den Sieg aus dem Vorjahr wiederholt, ist fraglich, da besonders der WSV. sehr stark geworden ist. 3 Mannschaften werden in der Alten-Herren-Klasse den Kampf aufnehmen: Polizei, TuR. und TV. 1861. Neu in den Lauf aufgenommen wurde in diesem Jahre zum ersten Male der Lauf der Damen. 9 Mannschaften werden hier um den Sieg streiten, und bei dem guten Material von TuR. sollte man mit einem Sieg der schwarz-weißen Farben rechnen können, wenn nicht der Städt. TV. eine Überraschung bringt.

Verwunderlich ist es, daß in diesem Jahre der SV. 1922 Großkauna, der doch auch dem Weißenfelser Bund für Leibesübungen angehört, noch keine Meldungen abgegeben hat. Man würde es bedauern, wenn diese starke Mannschaft in diesem Jahre fehlen würde.

Der Start findet für untere Klassen um 11.25 Uhr und für die Herren um 11.40 Uhr statt, so daß also kurz nach 12 Uhr mit dem Eintreffen der Läufer an der Stadtgrenze zu rechnen ist.

Hoffentlich macht der Wettergott ein recht freundliches Gesicht zu dieser Großveranstaltung.

Vereinsnachrichten

Sportverein 99.
Sonnabend, 16.30 Uhr, Abfahrt zum Spiel gegen Wacker Halle mit großem Omnibus ab „Twoll". Plätze sind noch frei. Wir bitten um rege Beteiligung.
Der Vorstand.

Sportverein von 1899 (Leichtathletikabteilung). Unser Bahntraining findet jetzt endgültig jeden Donnerstag und Sonnabend statt. Für Jugendliche und Herren ab 18 Uhr, für Knaben nur bei reger Beteiligung vorher (ab 17 Uhr).

Sportverein 1920 Beuna E. V. Sonnabend, den 2. Mai 1931, abends 20.30 Uhr, findet unsere Monatsversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht, daß jedes Mitglied erscheint.
D. V.

Turnerische Vereinigung E. V. Turnplatz und Heim Friedrichstr.
Tennisabteilung. Sonntag, 11 Uhr, im Vereinsheim Versammlung. Wegen Aufstellung des Spielplanes ist das pünktliche Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Männer-Turnverein 1861 E. V. Jugendabteilung. Sonntag, den 3. Mai, früh 6.00 Uhr, Abmarsch vom Schulplatz zur Morgenwanderung. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Allgemeiner Turnverein. Sonnabend, den 2. Mai, 20.30 Uhr, Sitzung des Ausschusses betreffs 60jährigen Stiftungsfestes im Turnerheim.
Der Obmann.

Turn- und Sportverein Rössen E. V. Alle Mitglieder müssen am Sonntagmittag, 13.15 Uhr, an der Siedlungsschule zum Ausmarsch nach dem Platz in Göltzsch antreten. Dort finden auch die Fußball- und Handballspiele statt.

ATV., Spielabteilung. Spiele am Sonntag: Vorm. 10½ Uhr Reserve gegen MTV.
Der Spielleiter.

Sparer heraus
zu Fischer's Werbe-Verkauf
Vorteilhafte Angebote in Qualitätsware zu billigsten Preisen bei größter Auswahl!

Herren-Anzüge	Herren-Mäntel	Wetter-Mäntel
neue Farben und Formen, 1- und 2-reihig	aus Gabardine, Cheviot usw., 1- u. 2-reihig, Slipon- u. Raglanformen	Loden- und Trenchcoats
19.- 24.- 35.- 45.- 52.- 65.- 78.- 88.-	38.- 42.- 48.- 54.- 60.- 72.-	16.50 19.- 25.- 30.- 35.- 39.-

Merseburg **Fischer & Co** G. m. b. H. Entenplan 4
Das Spezialhaus der eigenen Kleiderfabriken unserer Gesellschafter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Elli Beinhorn über Berlin.

Am Donnerstag um 5 Uhr traf Elli Beinhorn mit ihrem Klemm-Flugzeug, von Zossen kommend, über dem Flughafen Tempelhof ein. Im Flughafen Tempelhof hatten sich Tausende von Berlinern eingefunden, um die junge Afrika-Fliegerin Elli Beinhorn bei ihrer Heimkehr in Berlin zu begrüßen. Vom Jubel der unübersehbaren Menge begrüßt, landete die Fliegerin im Flughafen Tempelhof. Die Tochter des Reichsverkehrsministers überreichte ihr einen Blumenstrauß. Reichsverkehrsminister von Guérard begrüßte Elli Beinhorn namens der Reichsregierung. Er nannte ihren Flug eine Großtat der deutschen Fliegerei und beglückwünschte die Fliegerin zu ihrer Leistung. Reichstagspräsident Löbe und ein Vertreter der Stadt Berlin begrüßten die junge Fliegerin ebenfalls.

Ein rasender Bräutigam.

In dem Frankfurter Vorort Höchst-Zeilsheim hatte der 26jährige Arbeiter Sieber seine Braut, mit der er in Streit geraten war, auf dem Hofe des elterlichen Anwesens mit dem Revolver bedroht. Das junge Mädchen konnte aber entfliehen, und als auf ihre Hilferufe ihre betagten Eltern erschienen, gab Sieber auf beide Leute eine Reihe von Schüssen ab, durch die der 70jährige Vater schwer, seine Ehefrau leichter verletzt wurden. Dann tötete sich Sieber durch einen Kopfschuß. Der schwerverletzte alte Mann wurde in hoffnungslosem Zustand ins Höchster Krankenhaus gebracht.

Eckener besichtigt Orly.

Dr. Eckener, der die Verhandlungen über die Einrichtung einer Zeppelin-Landestation in Frankreich mit dem französischen Luftfahrtministerium begann, hat auch schon dem Flugplatz Orly bei Paris einen Besuch abgestattet. Mehrere Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums begleiteten ihn dabei. Zweck des Besuches war die Prüfung, ob der Flugplatz von Orly als Zwischenstation der künftigen Zeppelin-Luftlinie Berlin-Neuyork geeignet sei.

Hinrichtung am 2. Mai.

Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbüros erfährt, ist dem zum Tode verurteilten Kaufmann Erich Tetzner die Entschließung des Ministerrats über die Ablehnung seines Gnadengesuchs von der Regensburger Staatsanwaltschaft am Donnerstag früh, 7 Uhr, bekanntgegeben worden. Tetzner hat die Nachricht gefaßt entgegengenommen. Die Hinrichtung des zum Tode Verurteilten erfolgt am Sonnabend, dem 2. Mai, früh 7 Uhr, im Hofe des Gerichtsgefängnisses Regensburg.

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) Bayer

Hunderte von Toten in Armenien

Furchtbare Wirkungen des Erdbebens.

Die Sowjetrepublik Nachitschewan an der persisch-armenischen Grenze wurde, wie in einem Teil der Auflage schon berichtet, von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Die Meldungen, die durch das Fehlen moderner Verkehrs- und Verständigungsmittel allerdings sehr unvollständig sind, lassen trotzdem schon die Anzahl der Todesopfer als sehr hoch vermuten. In allen Ortschaften, aus denen bisher Nachrichten zu erhalten waren, sind mehr als die Hälfte der Häuser zerstört. Nach den letzten in Moskau eingetroffenen Meldungen läßt sich von dem Wirken des Erdbebens folgendes Bild geben:

In Tiflis und Eriwan waren nur Stöße verspürbar. Dort sind zwar ganz erhebliche Schäden an den Häusern entstanden, aber es sind keine Opfer zu beklagen. Das Zentrum des Erdbebens war Sangesur (Armenien). Im Rayon der Stadt Gerusy sind 200 Tote und 205 Verletzte, im Rayon der Stadt Sisiane 192 Tote und 600 Verwundete zu beklagen. 80 Prozent sämtlicher Dörfer im Rayon Sangesur sind zerstört und zahlreiches Vieh ist umgekommen. Im Zentrum des Bebens trat die Katastrophe so plötzlich in Erscheinung, daß man an eine Rettung nicht mehr denken konnte. Die Vernichtung des Viehes bedeutet für die Bewohner den vollständigen Ruin, da sich ihre Lebenshaltung zum größten Teil auf die Viehherden stützte. Manche Gruppen der kaukasischen Bergvölker leben zum allergrößten Teil von der Viehzucht. In den betroffenen Orten wurden weitestgehende Hilfsmaßnahmen getroffen.

Ein Regierungserlaß der Sowjetunion mit der Unterschrift Molotoffs wurde veröffentlicht über sofortige Überweisung von 2 Millionen Rubel an die transkaukasische Regierung zur Hilfeleistung an die vom Erdbeben Betroffenen. In allen vom Erdbeben betroffenen Orten wurden Schreckensszenen beobachtet. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine wahre Panik. Man befürchtet vor allem den Ausbruch von Seuchen.

„Immertreu" feiert Stiftungsfest

Die Berliner Unterwelt im Smoking. — Organisation der Ringvereine. — Im Reiche der Unangemeldeten.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Nachdem sich tagelang die verschiedenen Ringvereinsbrüder bekämpften, wobei auch reichlich Blut floß, wurde für einen Tag bzw. für eine Nacht Waffenstillstand geschlossen. „Immertreu", der „vornehmste" und „angesehenste" Ringverein, alle übrigen Ringvereine und auch die Mitglieder der „wilden" Vereinigung fanden es selbstverständlich und hielten es für eine Ehrenpflicht, die Streitaxt für einige Stunden zu begraben und an der großen Feier teilzunehmen.

Der Saalbau „Friedrichshain", der Ort der Handlung, war bis zum Bersten voll. Etwa 3000 Personen, lauter zahlende Gäste, waren erschienen. Die finsteren Gesellen, die Herren der Berliner Unterwelt, konnte man diesmal nicht erkennen. Alle Teilnehmer gaben sich Mühe, der Veranstaltung einen Schein von Bürgerlichkeit zu geben. Toilettevorschrift war für den Herrn Gesellschaftsanzug, für Damen großes Abendkleid; alle Mitwirkenden fügten sich willig diesem Zwang. Auch das Benehmen dieses lichtscheuen Gesindels war „sittsam" und „manierlich". Aber die Gesichter der meisten Gäste . . . Diese sprachen eine beredte Sprache. Zuchthausluft umwehte den unbeteiligten Beobachter, und mit Schaudern dachte man an das dunkelste Berlin, aus dem all diese Leute kamen.

Die Feier begann mit einem unangenehmen Intermezzo, über das wir bereits berichteten. Auf etwa 30 Lastautos rückten annähernd 100 Kriminalbeamte und ebenso viele Schutzpolizisten an und nahmen unter den Festteilnehmern eine Razzia vor. Die Zwangsgestellungen erfolgten sehr schnell. Jeder, der sich nicht ausweisen konnte — mehrere Gäste, Frauen und Männer — mußten auf die Lastautos klettern und den Weg zum Präsidium antreten.

Der Lichthof des Polizeipräsidiums machte in dieser Nacht einen gar eigenartigen Eindruck. Lauter festlich gekleidete Menschen standen dort herum und erwarteten mit Angst und Bange ihr weiteres Schicksal. Die Ausbeute der Polizei war allerdings nicht sehr groß, denn die Aktion wurde bereits früher verpfiffen.

Aber ein lang gesuchter Geldschrankknacker konnte dennoch festgenommen werden. Dieser mußte dann die Nacht in der Gefängniszelle im Smoking zubringen.

Inzwischen nahm das Fest seinen Fortgang. Die Veranstalter ließen sich von der Polizeiaktion nicht im geringsten stören. Zuerst erfolgte der Einzug der Banner. Dann hielten die Präsidenten der einzelnen Vereine höchst offizielle Begrüßungs- und Erwiderungsansprachen. Nun kam die Überreichung der Ehrengeschenke und der Fahnennägel und natürlich die Dekorierung der besonders verdienten Ringmitglieder an die Reihe.

Die Zeremonie der Übergabe der Ehrenzeichen spielte sich besonders feierlich ab. Die Auserwählten traten hervor, ihre Verdienste in dem Verein wurden gewürdigt, und dann überreichte ihnen der Vorsitzende auf Kosten des Vereins je zwei wasserhelle Brillanten, die in den massiv goldenen Vereinsring eingesetzt wurden.

Die offizielle Feier dauerte etwa bis Mitternacht. Danach begann der unoffizielle Teil, der mit Tanz, Verlosungen und allem Zubehör eines gut geleiteten Vereinsfestes in Szene gesetzt wurde. Es herrschte ausgelassene Stimmung und Heiterkeit. Aber der Anstand wurde bis in die frühen Morgenstunden gewahrt. Ganz besonders die vielen Straßenmädchen achteten darauf, daß dies geschehe. Sie wollten wenigstens für eine Nacht als Damen behandelt werden, und ihre Zuhälter, die Ringvereinsbrüder, hielten dies für selbstverständlich.

An diesem Abend feierte die Berliner Unterwelt auch noch in Lichtenberg. Der Verein „Lichtenberger Freunde" lud seine Freunde in Kliems Festsäle in der Hasenheide zu dem Fest ihres vierzigjährigen Bestehens ein. Diese Veranstaltung verlief zwar nicht so zeremoniell wie die von „Immertreu", dafür aber völlig ungestört. Die Polizei nahm von dem ganzen Klamauk keine Kenntnis, und es gab auch keine Razzia. Die Vereinsbrüder waren also ganz unter sich. Die Mitglieder der dort versammelten Unterweltvereine, meist junge Mädchen und Burschen, haben noch nicht den Smokingzwang eingeführt. Und so leuchtete nur hier und da ein steifes weißes Smokinghemd hervor, das von einem älteren Ringvereinsmitglied getragen wurde.

Es dämmerte, der Morgen war nahe. Die Feste waren zu Ende. Die Gäste zerstreuten sich. Der graue Alltag begann wieder. Und dieser schaut so aus: Rings um den Schlesischen Bahnhof in der Madaistraße, Koppenstraße, in der Breslauer, Lange-, Kleine Andreas-, Kleine Markus- und zum Teil auch Markus- und Fruchtstraße machte sich das Dirnen- und Zuhältertum breit. Die Zuhälter sind wie schon gesagt, Ringvereinsmitglieder, die oftmals zum Schein einen bürgerlichen Beruf ausüben. Mit Vorliebe sind sie die Geschäftsführer kleiner Schankstätten. Die Wirte, die trotz ihrer Unvorbestraftheit auch Ringvereinsmitglieder sind, stellen sie ein, um auf diese Weise den Schutz des betreffenden Ringvereins zu genießen.

In diesen schmutzigen, in der Nacht schlecht beleuchteten Straßen, wohnt auch die große Schar der Unangemeldeten. Diese rekrutieren sich aus solchen Menschen, die es dringend notwendig haben, sich für eine Zeit unauffindbar zu machen, also zu „verkrümeln", wie es die Kriminalisten nennen.

Die Zahl dieser Unangemeldeten kann nicht festgestellt werden. Selbst die genau unterrichteten Polizeibeamten können sie nur schätzen. Sie soll, wie ein Kriminalkommissar einmal mitteilte, zwischen 2000 und 5000 schwanken.

Auch das Chinesenviertel in der Lange-, Frucht- und Breslauer Straße spielt in dieser Beziehung eine gewisse Rolle. Dort wohnen als Schlafburschen hauptsächlich Chinesen und Japaner; aber auch das Dirnenwesen ist besonders bemerkbar, und natürlich hausen in den vielen Schlupfwinkeln auch zahlreiche Unangemeldete.

Es gibt in Berlin etwa 50 kleinere Unterweltvereine,

deren Mitgliederzahl durchschnittlich 50 beträgt. Diese Vereinigungen sind in drei große Ringvereine organisiert. Ihre Mitglieder stehen sich zum Teil feindlich, zum Teil „kartelliert-freundschaftlich" gegenüber. Die größte und älteste Organisation ist der „Ring Groß-Berlin". Auch „Immertreu" gehört zu ihm. Dann kommt der „Freie Bund" und die „Freie Vereinigung".

Neben diesen drei Organisationen gibt es auch noch einige wilde Vereine und zahlreiche Cliquen, die Vereinigung von Jungen und Mädchen. Der Verein „Lichtenberger Freunde" gehört auch zu ihnen.

Laut polizeilicher Feststellung sind nur 50 Prozent der Mitglieder der Ringvereine Vorbestrafte. Die Zahl der Zuhälter ist höher. Vereinzelt treten diesen Vereinen auch kleinere unbestrafte Gewerbetreibende und Schankwirte bei, die auf diese Weise den Schutz ihrer Geschäfte anstreben und auch tatsächlich erreichen. Die Mitglieder der verschiedenen Cliquen sind für gewöhnlich entlaufene und entlassene Fürsorgezöglinge.

Auch in anderen Großstädten, wie in Leipzig, Dresden, Hannover, Braunschweig usw., gibt es Unterweltvereine, die mit den Berliner Kollegen in ständiger Verbindung stehen. Aber eine Zentralstelle, entgegen den vielen falschen Behauptungen, existiert nicht.

Die Organisation der Unterwelt ist ganz besonders straff. Die Vereine sind logenartig aufgezogen, und entstandene Streitigkeiten werden von einer Kommission geschlichtet. Diese hat zugleich auch die Strafgewalt und erkennt zumeist auf Prügelstrafe.

Aber auch das materielle Wohl der Mitglieder ist die Angelegenheit der Vereine. Es wurden verschiedene „soziale" Einrichtungen getroffen. Wird zum Beispiel ein Mitglied aus irgendeinem Grunde „erwerbslos", so wird für die Dauer seiner Gefängnisstrafe seine Familie aus der Vereinskasse unterstützt.

Nr. 18 — 1. Mai 1931

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Liebe Jungvolkfreunde!

Ich hatte mich Ende vorigen Jahres einem vielseitigen Wunsch gefügt: aus der Nur-Kinderzeitung sollte eine Jugendzeitung werden. Das sollte nun nicht heißen: Abkehr von unseren Kleinen! Denn gerade die Kinder von 8 bis 12 Jahren liegen mir am Herzen (das sähe schön aus!!). Aus ihrer Welt und aus ihrer Krickel-Krakel-Feder werden sie stets in unserer Zeitung etwas finden. Aber unsere „ältere" Jugend soll mehr zur Mitarbeit herangezogen werden. Ältere Jugend! Eigentlich ein unschönes Wort. Ist aber nicht wörtlich zu nehmen. Niemals wollen wir aufhören, Kind zu sein. Wir wollen immer Kinder sein — in unserem Herzen! Auch nach 50 Jahren, wenn wir das „Paradies der Kindheit" (die Schule) verlassen haben und der Ernst des Lebens beginnt.

Wir wollen aber unsere Zeitung nicht spezialisieren. Sie soll weiter ein Spielplatz bleiben, auf dem sich alle beschäftigen sollen, die nicht eintrocknen wollen! ... Und nicht zu vergessen: die Lehrerschaft wird unsere Bestrebungen auch weiterhin unterstützen!

Viel Platz haben wir ja nicht, aber es wird und muß gehen!

Nun, liebe Jugend, hast du das Wort! Arbeite mit!

Mehr als bisher. Wer sich von Euch aus irgendeinem Grunde geniert (ist aber unnötig!), dem gebe ich ein Pseudonym, das stets Redaktionsgeheimnis bleiben wird.

Nachstehend folgen nun

einige Themen,

über die wir uns in den nächsten Nummern unterhalten wollen:

1. Was ist zu tun, damit die Ferien nicht langweilig werden?

Nicht alle seid Ihr gegen die Ferienlangeweile gewappnet. Gesteht es ruhig ein: die Ferienlangeweile ist eine weit verbreitete Krankheit. Wie kann sie geheilt werden?

Ein Fingerzeig: Erholung plus Lernen = Ferien!

2. Was noch erfunden werden müßte!

Ihr seid doch enorm gescheit! Also, bitte, veratet, was und wie alles noch anders und moderner werden und was dazu noch erfunden werden müßte (nach Eurer Meinung!).

3. Mein erstes Lehrjahr!

Unsere Freunde, die ihr erstes Stiftjahr hinter sich haben, sollen zu denen plaudern, die heuer die Schule verließen und ins Berufsleben eintraten.

4. Wir hecken Schildbürgereien aus.

Ich mache allen (auch den Kleinsten) den Vorschlag, einmal moderne Schildbürgerstreiche zu erfinden. Das dürftet Ihr Euch nicht zweimal sagen lassen. Ein Buch kann man davon schreiben. Also: Köpfchen anstrengen und Phantasie spielen lassen!

Ich erwarte nun Eure Meinungen bzw Antworten zu diesen Fragen. Nicht in Gestalt von wohlgeformten Aufsätzen, sondern schreibt, bitte, so, wie Euch der Schn.... gewachsen ist. OO.

Zum Nachdenken.

k	a	r	t	o	n
m	e	s	s	e	r

Mit Wörtern kann man spielen wie mit Puppen!

Das ist nicht nur unterhaltsam, sondern bringt uns auch dazu, unserer Sprache ins sehr lebendige Herz zu sehen.

Betrachtet, bitte, das Quadrat:

Wie komme ich von „Karton" zum „Messer", wenn ich in jeder Zeile nur einen Buchstaben ändern darf?

Wer kann es erraten?

Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.

*

Auflösungen der Rätsel der letzten Nummer.

Bilderrätsel: Hutzelfreunde! Kommt alle zu unserem lustigen Nachmittag der Micky-Mäuse. (Das Rätsel löste nur Heinz Müller I [zur Zeit im Krankenhaus] richtig!!)

Buchstabenentnahmerätsel: Abendrot, Liter, Baum, Pakt, Hafen, Rentier, Reaktion, Brett, Gewebe, Tier, Strich, Turner, Kate, Stil = Bete und arbeite!

Richtige Lösungen

sandten ein: Heinz Müller I, Helmut Müller, Heinz Kohl, Ursula Ochsendorf (bitte, tue es; sollst willkommen sein!), Marianne Beins (zu Deinem Geburtstag herzlichen Glückwunsch!), Luise Richter, Manfred Krause und Marga Krause, Ilse Mortann, Ilse Schwarz, Elli Hauck, Erli Beutel (Rössen), Anni Rensch, Lieselotte Siebert, Hans-Günther Siebert, Frieda Richter, Martha Hirsch und Ruth Mörsch, Else und Elli Hauck (liebe Elli! Herzlichen Glückwunsch!), Elfriede Merkert, Gerda Judenhahn, Gertrud Hey, Frida Dunzel.

Nachträgliche Lösungen der letzten Rätsel sandten: Gertraude Sanitz, Anneliese Horn, „Bonzo".

Eine Mutter schreibt uns:

„Die Abhandlung ‚Mutterhände' in Deiner Nummer 15 vom 10. April, lieber Onkel Otto, ging mir ins Herz! Mögen recht viele der kleinen Freunde und Freundinnen vom ‚Jungen Volk' den tiefen Sinn der Geschichte erfassen. Lest alle diese kleine Geschichte noch einmal nach und denkt dann nach!"

Vergeßt den Muttertag nicht! OO.

Alle Achtung vor dem Wiesen-Club!

Ich habe mir das Fußballspiel am Mittwochnachmittag auf dem Kasernenhof angesehen. Donnerwetter, da gab es wirklichen Sport! Ich habe bedauert, nicht von Anfang an dem Spiel beigewohnt zu haben. Immerhin sah ich noch 5 schöne Torerfolge! **Der Wiesen-Club schlug eine Elf der kath. Volksschule hoch mit 9 : 0 (3 : 0).** Allerdings waren die Gegner körperlich und auch im Alter stark unterlegen. Das macht natürlich bei Knabenspielen viel aus.

Der WCM. zeigte recht gute technische Leistungen, zeigte vor allem ein recht hübsches Zusammenspiel und — man höre und staune — ein annehmbares Kopfspiel, wie ich es bei mancher Knabenmannschaft eines Vereins nicht oft vorfand. Auch das Schußvermögen war da. Aber viel wurde drübergeknallt oder unplaciert dem guten gegnerischen Torhüter in die Arme geschossen. Viel Abseitspfiffe des guten Unparteiischen Knittel gab es. Dem Spielverlauf nach mußte eine zweistellige Niederlage herausspringen. Torschützen: Henn (4), Schneider (2), Büttner (2), Korb (1).

Knaben spielen gegen Mädchen Handball!

Knabenkl. IV (Mittelschule)—Mädchenkl. II (Mittelschule) 7 : 0. Die Mädels leisteten von Anfang an erheblichen Widerstand. Alle Achtung! Besonders die Torhüterin Müller recht gut, auch die Verteidigung. Die Mannschaften: **Knaben:** Lettau; Schade, Schneider; Giese, Zangenberg, Fiedler; Schadly, Nützel, Wollweber, Bauer, Reiter; **Mädchen:** Müller; Brandt, Geldsattel; Martin, Schlegel, Giese; Kilian, Schäfer, Bank, Daglio, Knüppel. Der Sieg der Jungen war zuletzt sehr sicher errungen.

Gertraude Sanitz zeichnete ein paar hübsche bunte Bilderchen zum Aufsatz unserer Ursel Schulz: „Spaziergang durch den Wald." Sie sind sehr hübsch und haben mir viel Freude gemacht.

Die 10jährige **Margot Anton** hat ein Micky-Maus-Gedicht angefertigt, das ich nachstehend abdrucke:

Die Micky-Mäuse.

Es sind richtige kleine Mäuse, kribbeln und krabbeln wie alte Läuse, singen und springen und sind lustig dabei, tanzen und drehen sich heisa-juchhei!

Gegen Mittag kleiden sie sich sehr schön sauber an, gehen zum Mittagessen dann. Essen sich satt an dem Süppchen und Fleisch, kauen die Kartoffeln klein und weich. Doch später, da gibt's noch ein Gläschen Wein. Ei, schmeckt das gut, ei, das schmeckt fein. Ja, das ist ein Glas Wein!

Doch einer Maus war das zu dumm. Sie ging heim und zog sich um. Hielt ein Mittagschläfchen dann. Ja, sie war kein rechter Mann. Sie hatte eine ganze Kartoffel verschluckt. Die hat in dem kleinen Magen gedruckt. Sie legte sich hin, ruhte sich aus, bis sie wieder gesund war, die kleine Micky-Maus.

Doch eh' man's gedacht, kam schon die dunkle Nacht. Die Mäuselein legten zur Ruhe sich dann und träumten, wie es am andern Tag werden kann.

Erli Beutel: Warst Du denn schon im schönen, neuen Waldbad? Ob wir uns da wohl einmal sehen werden? (Ich werde aber nur ins Planschbecken gehen!!) Herzliche Grüße!

Heinz Schliephake begrüßt den schönen Mai:

An den Mai!

Es ist doch im April fürwahr
Der Frühling weder halb noch gar!
Komm, Rosenbringer, süßer Mai,
Komm du herbei!
So weiß ich, was der Frühling sei!

Wie aber? Soll die erste Gartenpracht,
Narzissen, Primeln, Hyazinthen,
Die kaum die hellen Äuglein aufgemacht,
Schon welken und verschwinden?

Und mit euch besonders, ihr holden Veilchen
Wär's dann fürs ganze Jahr vorbei? —
Lieber Mai, lieber Mai!
Ach, so warte noch ein Weilchen!

Karlheinz B. zur bestandenen Prüfung viele Glückwünsche. Ich drücke Dir die Hand und freue mich mit.

Dackel, Justchen, Fränzelein, Rulla, Bierfaß und Annerieke sind angeblich neue Mitarbeiterinnen. Nun, ich kenne zumindest Dich, liebe Elisabeth! Stimmt's?

Elisabeth Fahel: Das Gedichtchen ist nicht von Dir selbst verfaßt. Selbst ist der Mann! Gruß!

Heinz Müller I wird am Sonnabend, 2. Mai, aus dem Krankenhaus entlassen. Nun, lieber Heinz, ich hoffe, Dich bald wieder in alter Frische begrüßen zu können. Einstweilen herzlichen Glückwunsch zur Genesung!

Viel Micky-Maus-Berichte sind bisher nicht eingegangen. Das versprochene Preisbuch wartet immer noch auf den Gewinner. Hildegard Günderoth sage ich für ihren Brief besonders schönen Dank!

„Bitte, laß es einmal abdrucken, oder ich lasse dich zappeln . . .", so schreibt mir Käte K. Nicht wahr, das klingt nicht schön. Wenn die Sache nun nichts wert ..t? — Sie ist aber etwas wert und ich werde die Geschichte bald abdrucken lassen. Dann wirst Du sicherlich im nächsten Brief etwas höflicher sein. Gelt?

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0007
DFG

„Ich kenne deine Eskapaden, Charlie. Humbug hält doch nicht dicht, das solltest du wissen. Jetzt können wir uns die Hand reichen. Unsere beiden Maskeraden waren gewinnbringend."

Wir hatten vom Allerbesten der Humbug Jimschen Handelsartikel auf dem Tisch, und zwar in einer Kaffeekanne, um den Buchstaben des Gesetzes zu wahren.

Hertha taute auch bald auf und verlor ihre anfängliche Stille. Wentzel und Humbug waren in ein fesselndes Gespräch vertieft, und als einmal zwischen Sally, Hertha und mir eine Pause in der Unterhaltung eintrat, hörten wir Humbug Jims Meckerstimme gerade sagen:

„So'n Bengel, Mr. Wentzel, 18 Pfund Lebendgewicht", wobei er einen vielsagenden Blick auf die schlanke Jungenfigur Sallys warf . . .

Später kam Mr. Wordley, ein sympathischer Mann von vielleicht dreißig Jahren. Er atmete förmlich zufriedenen Wohlstand aus und tauschte noch immer verliebte Blicke mit seiner kleinen Frau.

„Mr. Ey", sagte er dann mit der Verlegenheit, die den Amerikaner befällt, wenn er irgendeine zeremonielle Handlung begehen soll. „Außer mir kennt kein Mensch in der ganzen Welt meine liebe Frau so gut wie Sie. Ich beneide Sie, daß Sie die Monate im Felsengebirge mit Sally und unserem alten Mr. Westerman zubringen konnten. Sie werden immer in der Erinnerung Sallys leben, denn dieses Erlebnis wird ebensolange vorhalten, wie die kleine Schlangenbißwunde, die Sally an ihrer . . . die Sally hat. Ich freue mich aber auch, daß es gerade Sie waren, der meine Frau in dem Schwei . . . in dem Waggon zur Beförderung lebender Tiere antraf. Sie waren freigebig genug, ihren Goldfund, der Ihr ganzes Vermögen war, mit Sally zu teilen. Eigentlich müßte ich Ihnen jetzt mein halbes Vermögen anbieten. Ich will mich aber nicht der Beschämung aussetzen, eine Absage zu erhalten, und biete Ihnen deshalb als Erinnerung ein kleines Zigarettenetui dar, auf dem eine Inschrift Sallys kunstvoll eingraviert worden ist."

Mr. Wordley überreichte mir ein schweres goldenes Etui, auf dessen Deckel mit kleinen Brillanten ausgelegt die Worte zu lesen waren:

„Gold is pure. Sally-Jo."

Als wir abends nach unserem Haus im Negerviertel fuhren, fragte mich Hertha:

„Wie ist dir jetzt, Karl?"

„Ich fühle mich wohl und frei."

„Ich auch", sagte Hertha leise und wie eine Hoffnung klang es in ihrer Stimme mit . . .

Leb wohl, Neuyork . . .

Mein großer Kabinenkoffer war bereits auf die „Deutschland" befördert worden. Ich stand mit Hertha am Dock. Die Weisen der Musikkapelle tönten vom Schiff zu uns herüber, die letzten Passagiere kamen in flinken Autotaxis, Freunde, die Reisende zum Schiff gebracht hatten, gingen schon wieder winkend die Gangblanke hinunter . . .

Ganz verworren, je nachdem der Wind sich drehte, hörte man die Instrumente der Schiffskapelle. Hinter uns ragte die unvergeßliche Silhouette der Riesenstadt. Drüben lag Deutschland . . .

„Auf Wiedersehen, Hertha, und nochmals vielen vielen Dank."

„Nun werde ich ganz allein sein, Karl."

„Du hast doch Jack, Hertha . . ."

„Jack glaubt nicht, mich wiederzutreffen . . ."

„Aber warum denn?"

„Er hat dir doch alles angeboten, was er besitzt, oder was du glaubst, daß sein Besitztum sei . . ."

War das nicht wieder das dumme Herz: Plumpeti-plumpeti-plumpeti . . .

Jetzt hörte man deutlich die Schiffskapelle: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn . . ."

„Hertha, haben wir eine Heimat? Du und ich? Soll ich in Neuyork bleiben, liebe Hertha?"

Sie schüttelte den blonden Kopf und rieb die Augen:

„Fahre nur . . ."

„Dann fahre auch du mit der ‚Deutschland', jetzt gleich, nach drüben . . ."

Hertha sah mich groß an mit einem leuchtenden Blick, hinter dem noch die Tränen schimmerten:

„Karl, lieber Karl, nur mit der ‚Deutschland' oder mit — dir?" . . .

Was noch zu berichten ist . . .

In Deutschland fand ich zur Presse zurück . . .

Amerika ist mir aber vertraut geblieben. Es gehen Briefe hin und her. Sally läßt kein „freudiges Ereignis" vorüberstreichen, ohne Grüße an Onkel Charlie zu bestellen. „Humbug Jim" ergänzt diese Berichte vom Wachstum des Hauses Wordley mit phantastischen Angaben über das Lebendgewicht. Der alte Wentzel will bald seine Sprachschule verkaufen und sich in Frankfurt oder Kassel zur Ruhe setzen. Jack de Gilderveldt sitzt in seinem einsamen Heim an der 137. Straße im Negerviertel. Seine Briefe sind Antworten auf Anfragen. Sonst schreibt er nicht — er will sich nicht aufdrängen . . .

Eine Bekanntschaft aus Neuyork habe ich aber wiedergesehen. Das war die kleine Geheimratstochter mit dem stolzen Bräutigam, die bei der jüdischen Familie im 6. Stockwerk inkognito „diente".

Ich kenne ihren Mann recht gut. Er ist Regierungsrat beim Finanzamt. Ich traf sie aber nicht im Café Kröpke in Hannover, sondern im Alster-Pavillon in Hamburg und erkannte sie sofort wieder.

„Dies ist Herr Ey", sagte der Herr Regierungsrat, als er mich bat, an seinem Tische Platz zu nehmen, „Herr Ey war lange in Amerika."

Dann fügte er erläuternd zu mir hinzu:

„Meine Frau hat sich ein Jahr bei wohlhabenden Verwandten in Neuyork aufgehalten."

Die kleine Frau erkannte mich natürlich nicht.

„Ach", schwärmte sie, „in Neuyork, diese Pracht in den Restaurants und Hotels. Wenn man dann das hier sieht" — eine geringschätzende Geste gegen das ganz passable Lokal — „was soll man da denken . . ."

„Ja, gnädige Frau", entgegnete ich und sah die Frau Regierungsrat beim Finanzamt fest an, „wenn man das hier sieht und das Leben in Neuyork kennt, so muß man denken: Donnerwetter, wenn man nun dieses ganze Geschirr aufwaschen müßte . . ."

Die kleine Frau wurde puterrot und blickte hilfesuchend um sich.

Es war dies einer der wenigen Fälle, in denen ich ungalant gegen Damen war. Ich hätte ihn auch gar nicht zu erwähnen brauchen, aber dies soll ja eine wahre Geschichte sein.

— Ende! —

Jugoslawien

Von Luise Charlotte Haus, Augsburg.

3) (Nachdruck verboten.)

Der nächste Tag brachte wieder eine der landschaftlich schönsten Strecken, die 70 Kilometer lange Vrbasschlucht, eine noch von den Österreichern fabelhaft schön angelegte Straße. Tief eingeschnitten gräbt sich die Vrbas ihr Bett durch die Felsen, teils sind die Berge mit Birken und Buchen bewachsen bis zum Wasser herab, teils hängen die Felsen drohend über die Straße. Hellgrün fließt das Wasser, vielfach durch felsengestaute kleine Becken, umgeht die großen und überstürzt die kleinen Felsen, die seinen Lauf hemmen. Häufig stehen Kalköfen am Ufer, von einer Primitive, an der wohl Hunderte von Jahren nichts geändert haben. Die Bauern brennen sich hier ihren Bedarf an Kalk, lesen die Steine aus dem Bach und schichten dieselben in hohen rundgeflochtenen Weidenkörben auf. Die Feuerstelle ist in die Erde eingebettet, und es ist gar kein Vergnügen, durch die beizenden Rauchschwaden eines solchen Meilers hindurchzukommen.

Allmählich verbreitern sich die Ufer und die Berge wichen zurück, die großartige Szenerie hat sich in eine liebliche verwandelt, lichte Buchenbestände treten bis an die Ufer heran, die ganze Landschaft prangte noch im ersten Frühlingsgewand.

Aber der Himmel war uns nicht gnädig gesinnt, bis wir Banjaluka erreichten, hingen graue Wolken über uns, dünner, eintöniger Regen setzte ein. Nur wenig Menschen begegneten uns im Ort. Die breite vor uns liegende Straße war schon sehr aufgeweicht, sollten wir hier doch in eine Regenperiode geraten sein?

Es war wohl so, man hatte allmählich das Gefühl, in einer weichen Masse zu fahren, die über gefährliche Schlaglöcher gebreitet war. Langsam und vorsichtig schoben wir uns nun weiter; bei Bosnisch-Gradiska ging's über die Save, die Hochwasser führte.

Nun kamen schier endlose Reihendörfer, mit ungeheuer viel Federvieh und, was man bei uns ja nicht so häufig sieht, mit zahlreichen Jungpferdeherden. Meist braune Füllen, die in einem unheimlichen Tempo das Weite suchten. Staunende Kinder, schimpfende Bäuerinnen, die ihre Hennen in Sicherheit brachten, fast immer das gleiche Bild.

Es war früh dunkel geworden, alle dachten wir an das erhoffte Nachtquartier in Agram, endlos dehnte sich der Weg in die Nacht. Es war stockfinster, in der weiten Ebene kein Licht zu sehen, vor uns plötzlich Wald. Dieser Wald stand buchstäblich im Sumpf, unsere Straße führte als Damm hindurch. Wir fuhren im 5-Kilometer-Tempo; denn ein Schleudern bedeutete Gefahr, die Situation war ernst geworden. Niemand sprach ein Wort, angestrengt beobachtete jeder die Straße. Die Scheinwerfer mußten die gefiederten Sumpfbewohner aufgeschreckt haben, es herrschte reges Leben in den Bäumen, fast meinte man, in einen Nachtigallenhain geraten zu sein. Unter anderen Umständen hätte man entzückt den kleinen Sängern gelauscht; wir mußten aber leider unser Augenmerk auf prosaische Dinge lenken. Der Weg war jetzt furchtbar. Die Bauernwagen und Ochsenkarren hatten im Laufe der Zeit eine tiefe Schmalspur gegraben, so daß unser breiter Wagen schief hing. In der erhöhten Mitte konnten wir uns nicht halten, stets sackten wir auf einer Seite wieder in die verdammte Fahrrinne.

Um 10 Uhr erreichten wir endlich Sisak, fragten Passanten um Unterkunft, wurden ins Hotel „Groß Kapitel" gewiesen und saßen bald darauf müde, aber glücklich im Kapitelsaal eines ehemaligen Klosters, schlugen eine brave Klinge und sanken todmüde ins Bett.

Nach Agram waren es anderntags 80 Kilometer, nochmals auf schlechtester Straße, ein Schlagloch am andern, wir warteten förmlich auf einen Federbruch. Plötzlich sackten wir in eine Riesenpfütze, der Führer fluchte leise, ebenso der Beifahrer, mit Mißbehagen lauschten wir auf einen leise ächzenden Ton. Wir hielten. Sämtliche Befürchtungen erwiesen sich als richtig, als Dreingabe zu der gebrochenen Feder gesellte sich noch ein zu spät bemerkter Reifendefekt. Kein Wunder! Und doch hatten wir Glück, wir standen buchstäblich zwischen einer Schmiede und einer Zimmermannswerkstatt! Man stelle sich aber ja keine moderne Wagenschmiede vor: im Erdgeschoß eines viereckigen winzigen Häusleins stand an der Esse ein stattlicher Mann, der uns Eintretende freundlich anlachte. Auf der einzigen Werkbank im Raume brütete eine Henne gerade ihre Küchlein aus. Als wir kamen, saß sie noch auf elf unversehrten Eiern, als wir weiterfuhren, kugelten die Küchlein auf und unter ihr herum. Zwischen diesen Ereignissen lagen fünf gut ausgefüllte Arbeitsstunden: der Reifen wurde montiert und eine Manschette geschmiedet, die unsere defekte Feder zusammenhielt (jede Schraubenmutter mußte eigens geschmiedet werden!).

(Fortsetzung folgt.)

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil: sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Beim König Mai!

Ein Besuch in seinen Werkstätten.

Von Karl Burnus, Querfurt (13 Jahre).

Draußen, im schönen Walde, nahe einer Quelle, steht ein schönes Schloß. Es hat grüne Fensterläden. An dem großen goldenen Tor ist ein Schild, daran steht: „Wonnemonat König Mai", auch eine kleine Klingel ist daran. Der Pförtner ist ein kleiner Heinzelmann. Er hat eine grüne Uniform an.

Nun kommt man in eine große Halle. Sie ist grün angestrichen, und kleine Sesselchen, mit grünem Samt überspannt, stehen umher.

Der König Mai selbst ist in einem großen Musikzimmer. Hier sind alle Singvögel versammelt. Der König Mai läßt jedem Vogel ein Probelied singen. Aber vielen Vögeln ist durch den kalten Winter die Stimme heiser geworden. Doch König Mai hat einen Zaubertrank in einem großen Faß. Ein kleiner Heinzelmann geht zu jedem heiseren Vogel und reicht ihm aus einem Becher, welcher aus grünem Kristall hergestellt ist, diesen wunderbaren Trank. Bald haben die Vögel ihre frühere Stimme wiedererhalten, und nun werden Frühlingslieder im Chor geübt. Vielen Vögeln ist das Kleid schadhaft geworden. In einer Schneiderwerkstatt, die sich auch im Hause des Königs Mai befindet, wird ihnen von Gnomen ein neues Kleid angefertigt.

Auch eine Malerwerkstatt hat der König Mai. In der Werkstatt sind viele, viele Tausende von Gnomen und Heinzelmännchen beschäftigt. Manche Gnomen sind nur einfache Maler. Sie haben weiße Kittel an. An der Seite haben sie ungeheure Farbtöpfe hängen, in welchem sich grüne Farbe befindet. Außerdem hat ein jeder noch einen großen Pinsel. Diese Gnomen haben nur das Laub der Bäume und das Gras zu bemalen. In einer großen Halle liegen riesige Haufen Blätter und Gras. Diese Berge werden von anderen Gnomen in Flugzeuge und Autos geladen und werden zu den Bäumen und Wiesen gefahren.

Auch Kunstmaler sind in der Werkstatt. Sie haben Pinsel und Palette und bemalen die Blumen und die Blüten der Bäume mit schönen Farben.

Eine Glockengießerei hat der König Mai ebenfalls in seinem Schloß. Hier werden nämlich die Mai- und Schneeglöckchen angefertigt und werden auch abgestimmt. Auch eine Mühle ist da. Hier wird schönes, buntes Mehl gemahlen, das dann als Blütenstaub in die Blumen gestreut wird.

In einer anderen Werkstatt wird duftiges Wasser bereitet. Die Gnomen bespritzen damit die Blumen und dadurch erhalten dann die Blumen ihren schönen Duft. Auch einen großen, großen zoologischen Garten hat König Mai. In großen Käfigen sind unzählige Maikäfer. Diese sind noch ganz verschlafen. In anderen Käfigen sind Heupferde, Johanniswürmchen, Glühwürmchen und andere Tiere. Auf dem Hof putzen einige Gnomen die Staatskarosse des Königs Mai, damit er darin einziehen kann.

Der Frühling ist da!

Von Alice Weichard, Tagewerben (12 Jahre).

Juchheisa, der Frühling ist da. Alles jubelt und lacht und freut sich, daß nun die Welt ein anderes Kleid anlegt. Ja, ja, der Frühling erfreut die Herzen von alt und jung. Die Blümlein steckten sacht ihre Köpfchen aus dem Erdreich und lachten nach einigen Tagen fröhlich dem gütigen Gesicht der Sonne entgegen. Aber auch die Bäume sind nicht mehr im Trauerkleide. Die Knospen sind so sehr angeschwollen, daß man denken kann, sie springen jeden Augenblick auf. Einige Bäume sind schon mit einem grünen Schimmer überzogen. Auch die Luft ist voll von fröhlichen Vogelstimmen. Viele Vögel befinden sich in den Bäumen, um Nester auszubauen und Eier zu legen.

Hu! Da kam ein plötzlicher Windstoß und wehte viel Staub auf. Ach, wie zitterten die armen Vöglein, und die zarten Blümchen wären gern wieder in ihr Erdreich zurückgekehrt. Da fielen plötzlich viele Tropfen. Es regnete und der Wind heulte dazwischen, daß alles frierend dastand. Ja, ja, der Winter wollte gern die Herrschaft über den Frühling gewinnen. Aber da war nun nichts mehr zu machen, denn eben brach lachend die Sonne durch die dunklen Wolkenmassen. Noch einige Tropfen fielen. Dann schüttelten sich alle Bäume und Sträucher, um die nassen Tropfen loszuwerden, und standen wieder da, wie sie vor dem Regen waren.

Aber der Regen war gut. Nach einigen Tagen waren Sträucher und Bäume grüner geworden, und neben den einzelnen Blumen blühte es bunt durcheinander.

Der Frühling bringt alles zum Blühen, und erobert sich alle Herzen, so daß er bald nicht früh genug erscheinen kann.

*

Unser Kater legt ein Ei!

Von Erich Jentsch, Merseburg (11 Jahre).

Wir haben in unserem Garten ein Vogelhaus, in welchem mein Papa sich Hühner, Tauben und auch ein paar Kaninchen hält.

Zuweilen hält sich dort unser Kater Moritz auf, weil es da Mäuse gibt. Derselbe tut aber unseren Tauben nichts zuleide. Auch hat mein Papa einen Hahn bei einem Preiskegeln gewonnen.

Unser Kater Moritz mußte neulich, als er wieder in dem Vogelhaus war, vor diesem Hahn flüchten und sprang in einen Käfig, in welchen unsere Hühner immer Eier legten, aber jetzt legen sie gar keine Eier. Als ich nun nachsehen wollte, was unser Kater in dem Käfig angibt, sprang er mir entgegen — und in dem Käfig lag ein schönes Hühnerei.

*

Ein spaßiges Erlebnis!

Von Heinz Ohme (10 Jahre).

Als ich in den großen Ferien bei meinen Großeltern in Dessau zu Besuch war, erlebte ich einen großen Spaß. Da gerade Schützenfest war, ging ich mit meinem Großpapa auf den Platz. Viele Buden und Karussells waren da. Am Eingang war eine Drehbude. Dort verkaufte man Lose, 20 Pfennig das Stück, und es wurde gedreht. Ich nahm auch ein Los und gewann einen Riesenteddybär. Derselbe war ein Meter lang und 90 Zentimeter dick. Viele Leute riefen mir zu: „O, hat der Junge einen großen Bär!" Wieder andere sagten: „Wo will denn der Bär mit dem Jungen hin!" Alles lachte und freute sich über den Bär. Ich selber hatte großen Spaß an ihm.

*

Ein kleiner Ausflug nach Schafstädt.

Von Annemarie Wiegand, Merseburg (13 Jahre).

Eines Tages rief mein Vati: „Annemie, wo steckst du denn? Ich möchte dir gern eine Überraschung sagen, die dir sicher viel Freude machen wird."

Ich war natürlich gleich zur Stelle. „Ach, Vati, bitte, sage es mir doch, ach, bitte, ich brenne vor Neugier." — „Na, beruhige dich, mein Kind, ich will gleich anfangen."

Mein Vati erzählte: „Also, Annemie, ich dachte, daß wir beide morgen vormittag mit dem Zug nach Schafstädt fahren wollen." — „Ja, Vati, das ist ein hübscher Gedanke." — „Mich freut es", sagte mein Vati, „daß du dich darüber freust. Na, aber was ist das? Du wirst recht ernst? Gefällt es dir nicht, daß wir fahren?" — „Nee, gar nicht, mir gefällt es nicht, in dem langweiligen Zug zu sitzen. Wir könnten doch viel lieber mit dem Rad fahren!" — „Nein, Annemie, es würde dich zu sehr anstrengen." — „Nein, Vati, gar nicht; es wäre wenigstens nicht so langweilig, als in dem Zug." — „Nein, Kind, es geht nicht, und Mutti würde die Erlaubnis auch nicht geben." — „Ach doch, Vati, und wenn Mutti mir die Erlaubnis gibt, dann gibst du sie mir auch. Nicht wahr, Vati, du tust mir den Gefallen." — „Wollen mal sehen!"

Ich eilte zu meiner Mutti und bestürmte sie mit vielen Bitten. „Na, Annemie, wenn du glaubst, es zu schaffen, dann bin ich bereit, mit Vati zu sprechen. Aber jetzt geh erst einen Weg."

Ich ging. Als ich wiederkam, sagte mein Vati: „Na, Annemie, wenn morgen schönes Wetter ist, fahren wir!" — „Das ist einfach herrlich!" Mehr sagte ich nicht.

Am anderen Morgen, als ich aufwachte, war das Wetter wunderschön. Also hatte Gott mein Gebet erhört.

Endlich war es so weit, daß wir fahren konnten. Das Wetter schien sich zu halten. Wir hatten es aber zu früh gesagt. Denn plötzlich fing es doch noch an zu regnen. Meinem Vati war es weniger angenehm. Mir aber auch nicht. Ich sagte aber nichts, denn ich war ja bloß an der ganzen Radfahrgeschichte schuld.

Der erste, der von uns beiden die Sprache wiederfand, war mein Vati. Er sagte: „Na, geht es noch, Annemie?" — „Ach ja, ich könnte noch weit fahren!" Aber in Wirklichkeit war es nicht so. Ich war ordentlich überrascht, als mein Vati sagte: „Hier ist ja schon das Haus der Tante!" Ich war froh, denn ich fror ein wenig.

Bald wurden wir durch ein Glas heißen Tees wieder erwärmt. Diesen Tag verlebte ich noch sehr gut.

Der Platzregen!

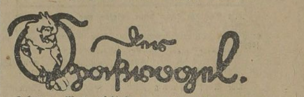
Von Gertrud Schmelzer, Merseburg (12 Jahre).

In der Schulstube war es in der letzten Stunde sehr dunkel geworden. Der Himmel guckte durch die Fenster wie eine schwarzgraue Wand.

Kaum waren wir entlassen worden, da liefen wir auf die Straße; denn unser Lehrer hatte gesagt: „Macht, daß ihr schnell nach Hause kommt!"

Aber mitten im schnellen Laufen über den Markt bekam ich zwei dicke Tropfen gerade auf die Nase! Ich mußte laut lachen. Aber das waren nur die ersten Tropfen gewesen. Plötzlich fielen eine Menge, alle groß und dick und warm über meinen Kopf, meine Arme und Kleider. Alle Leute fingen an zu laufen, und ich lief mit. Aber ich mußte fortwährend lachen, denn die Tropfen sahen aus wie kleine, durchsichtige Gummibälle.

Plötzlich kam ein heller, goldener Strahl, blinkte über das nasse Pflaster und — lachte uns aus.



Lehrer: „Was geschieht, wenn das Thermometer seinen höchsten Stand erreicht?" — Fritz: „Dann kriegen wir hitzefrei."

*

„Walter, wohin rennst du denn?" — „Nach Hause, meine Mutter hat mir für meine Ungezogenheit heut morgen eine Tracht Prügel zugedacht." — „Deshalb läufst du so schnell?" — „Ja, wenn ich mich nicht beeile, ist mein Vater schon zu Hause, und dann besorgt der es!"

*

Fritz hat Husten. Die Mutter fragt ihn: „Hast du Hustenbonbons genommen?" — Fritz: „Nein, ich habe ihn von selber gekriegt."

*

„Ich möchte meine Puppe wiederhaben." — „Die werde ich wohl nicht gleich unter den vielen Puppen finden; wie sieht sie denn aus?" — „Der Kopf war ab, und sie hieß Gertrud."

*

Max geht zum Kaufmann und fragt: „Wenn ich jetzt bei Ihnen drei Eier zu 15 Pfennig kaufe, dann ein Stück Butter zu 95 Pfennig und ein Pfund Reis zu 55 Pfennig, was bekomme ich da auf 5 Mark heraus?" — „Da bekommst du 3 Mark und 5 Pfennig wieder. Ich will dir gleich alles zusammenpacken." — „Nein, ich danke. Das war nur eine Schulaufgabe, die wir bis morgen aufhaben."

*

Auf dem Pult steht eine Vase mit prachtvollen Dahlien. Ein richtiger Lehrer benützt jede Gelegenheit, das Wissen seiner Schüler zu befestigen und zu erweitern. „Was sind das für Blüten?" fragt er. — „Kathederblüten", gibt Hans zur Antwort.

*

Lehrer: „Die Geige ist ein Streichinstrument. Fitz, nenne mir ein anderes." — Fritz: „Der Pinsel!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913193105 01-15/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Den Spielkameraden erschossen.

† Delitzsch. Vor einiger Zeit erschoß in Mocherwitz der 13jährige Sohn des Gutsbesitzers F. beim Spielen mit einem Tesching seinen 8jährigen Spielkameraden. Das Schöffengericht verurteilte jetzt den Vater des unglücklichen Schützen zu zwei Monaten Gefängnis, weil die Beaufsichtigungspflicht nicht genügend ausgeübt worden sei. Nach Zahlung einer Buße von 100 RM. soll die Strafe auf drei Jahre ausgesetzt werden.

Interfraktionelle Einbrecherbande.

† Nordhausen. Die Einbrecherbande, die in der letzten Zeit mehrere Lebensmittelgeschäfte und eine Drogerie heimgesucht hatte, konnte jetzt durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet werden. Es handelt sich um drei Arbeiter und einen Handlungsgehilfen von hier. Bei den Einbrüchen, die die Festgenommenen sämtlich eingestanden haben, standen die Ehefrauen Schmiere. — Bemerkenswert ist, daß die Täter den radikalen Parteien angehören. Am Tage bekämpften sie sich und nachts gingen sie zusammen stehlen. Drei von ihnen sind Nationalsozialisten, einer gehört dem Kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus an!

Zum drittenmal Amtsvorsteherwahl.

† Falkenberg (Bez. Halle). Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Wahl des Landwirts Schulze zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Falkenberg nicht bestätigt. Der Kreistag wird am 8. Mai noch einmal, und zwar zum drittenmal, einen Amtsvorsteher wählen müssen.

Tödlicher Treppensturz.

† Torgau. Der 47jährige Pächter des „Preußischen Hof", Hotelier Martin Köhler, wollte sich nach Feierabend in seine zwei Treppen hoch gelegene Wohnung zur Ruhe begeben. Um sich zu vergewissern, daß unten das Licht ausgedreht war, drehte sich K. auf der obersten Stufe noch einmal um und stürzte in einem plötzlichen Schwächeanfall etwa acht Stufen hinunter. Ein Bluterguß ins Gehirn machte seinem Leben ein Ende.

Explosion in einer Volksschule.

† Artern. In einer oberen Mädchenklasse der Volksschule der kleinen Industriestadt Artern im preußischen Kreise Sangerhausen explodierte, wie wir bereits am Donnerstag in einem Teil der Auflage berichten konnten, während des Chemieunterrichts bei der Ausführung eines praktischen Versuches ein Spirituskocher. Von den um den Versuchstisch herumstehenden Schülerinnen erlitt die 13jährige Hilde Preiß so schwere Brandverletzungen, daß sie sofort in die Universitätsklinik nach Halle übergeführt werden mußte. Drei weitere, gleichfalls etwa 13jährige Mädchen wurden leichter verletzt und wurden ins Arterner Krankenhaus gebracht. Auch die Lehrerin wurde leicht verletzt.

Vier Anwesen in Flammen.

† Halberstadt. In Langenstein im Kreise Halberstadt brach ein Feuer aus, dem vier Gehöfte zum Opfer fielen.

Der Brand, dessen Ursache bis jetzt nicht geklärt werden konnte, entstand in einer Scheune des Landwirts Kramer. Die Flammen sprangen auf das Wohnhaus über und legten das ganze Anwesen Kramers in Asche. Von hier ergriff das Feuer die Besitztümer des Landwirts Heinemann, des Kaufmanns Kubitz, des Bäckers Nagel und des Kriegsinvaliden Nehry. Bei Heinemann, Kubitz und Nagel brannten die Ställe mit Federvieh und Geräten nieder. Bei Nehry wurden Scheune und Wohnhaus ein Raub der Flammen. Dem Eingreifen der vereinigten Feuerwehren der Umgebung gelang es, die gefährdeten Wohnhäuser der übrigen Geschädigten zu retten. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Furchtbare Tat aus verschmähter Liebe.

† Langensalza. Am Mittwoch früh, zwischen 6 und 7 Uhr, ereignete sich im Hause Oststraße 6 eine gräßliche Bluttat. Der 19jährige Schlosser Willi Wagner, der in seinem Heimatort auch als Amateurboxer eine Rolle spielt, drang in die Wohnung der 17jährigen Anna Schäfer ein, der er in Abwesenheit ihrer Mutter mehrere Messerstiche beibrachte, die ihren sofortigen Tod herbeiführten. Nach vollbrachter Tat hat sich Wagner selbst noch einige Stiche beigebracht, so daß er blutüberströmt in einem Hausflur liegenblieb. Er wurde zunächst in das Krankenhaus nach Langensalza übergeführt, wo er polizeilich überwacht wird. Der Beweggrund zur Tat soll verschmähte Liebe gewesen sein.

Die Magdeburger Fabrikexplosion

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte.

Die furchtbare Explosion in der Magdeburger Sacharin-Fabrik Fahlberg, List & Co., hat, wie wir bereits berichteten, zehn Todesopfer gefordert.

Neue Heeresstraße am rechten Elbufer

† Schönebeck. Zur Verbindung der Randorte der Kreise Kalbe und Jerichow I auf dem rechtsseitigen Elbufer ist der Bau einer Kunststraße vorgesehen. Diese neue Straße soll außerdem dem Fernverkehr Schönebeck—Magdeburg dienen. Vertreter der Regierung, der Forstverwaltung, der Landkreisverwaltungen und der interessierten Gemeinden führten über das neue Projekt bereits die ersten Besprechungen. Mit der Aufstellung der Pläne soll demnächst begonnen werden.

Ein Wink für's Kaffeekochen:
Bohnen besser ausnutzen-
Natürlich mit
Weber's Carlsbader
Damit holen Sie alle Kraft
und Würze aus den Bohnen.
Sie werden staunen, was das
bißchen Weber's ausmacht!

Unterschlagungen bei der Ortskrankenkasse?

† Neustadt (Orla). Hier sind Gerüchte im Umlauf, die von großen Unterschlagungen bei der Neustädter Ortskrankenkasse wissen wollen. Über die Verfehlungen, die einem Angestellten zur Last gelegt werden, konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden, da die Verwaltung der Krankenkasse auf Anfrage jede Auskunft verweigerte. Von der Verwaltung wurde lediglich erklärt, daß es sich nur um geringe Summen handele, die die Eltern des Beschuldigten bereits gedeckt haben sollen.

Ein Auto stürzt in die Saale.

† Jena. Die gefährliche Burgauer Brücke, die Burgau mit Lobeda verbindet, ist wieder der Schauplatz eines schweren Autounglücks geworden. Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen ist dort gegen 5 Uhr früh in die Saale gestürzt. Nach polizeilichen Feststellungen ist der von Lobeda kommende Wagen so schnell gefahren, daß er die Kurve vor der Brücke nicht zu nehmen vermochte und gegen die auf der schmalen Brücke befindlichen Prellsteine gefahren ist. Der Wagen wurde gegen das Holzgeländer zurückgeworfen, das zerbrach und mit dem Wagen etwa sechs bis acht Meter tief in das Wasser stürzte. Der Wagen stürzte auf die Seite. Den Insassen ist es durch Einschlagen der Scheibe gelungen, sich zu retten. Sie sind erheblich verletzt und wurden nach Jena in die Klinik gebracht. Bei den Verunglückten handelt es sich um den aus Dornburg stammenden Führer und Besitzer des Wagens, um einen Jenaer Studenten und zwei in Jena wohnhafte Mädchen.

Erbauliches von einer Ortskrankenkasse.

† Weimar. Ein Fall, der den Betrieb bei manchen Ortskrankenkassen und das selbstherrliche Auftreten mancher ihrer Angestellten in ein recht bezeichnendes Licht rückt, wird in Weimar lebhaft erörtert. Hier hatte ein 25 Jahre altes Mädchen nach schwerer Operation entbunden und die Angehörigen wollten die übliche Unterstützung bei der Ortskrankenkasse abheben. Der Kassenbeamte aber verweigerte die Auszahlung und erklärte, die Wöchnerin müsse sich das Geld selber holen. Als auch alle dringenden Vorstellungen einer Fürsorgeschwester nutzlos blieben, schleppte sich die Kranke mit Hilfe ihres Bruders zur Krankenkasse, kam aber nicht weit. Sie brach unterwegs zusammen und starb. Nun wurde die Kassenbürokratie plötzlich sehr mobil und man machte sich sogar auf, um der Familie die Unterstützung ins Haus zu bringen. Aber diese sehr verspätete „Menschlichkeit" konnte zum Glück nicht verhindern, daß sich das Weimarer Kreisamt als Aufsichtsbehörde der skandalösen Angelegenheit annahm und eine Untersuchung einleitete. Der Kassenbeamte wurde fristlos entlassen und wird wohl unter Umständen auch ein Strafverfahren zu gewärtigen haben.

Eröffnung des Flugverkehrs Plauen—Gera—Leipzig—Berlin.

† Gera. Am 1. Mai eröffnet die Deutsche Luftverkehrs-AG. den Betrieb auf ihrer Linie Plauen—Gera—Leipzig-Mockau—Dessau—Berlin und zurück. Die Flugdauer beträgt 2½ Stunden.

Vom Blitz niedergestreckt.

† Borna. Bei einem ziemlich heftigen Gewitter wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getroffen und verletzt. Ein Augenzeuge erzählt:

Wir waren fünf Leute auf dem Felde, als das Gewitter ausbrach. Plötzlich hörten wir einen heftigen Knall und lagen auch schon auf der Erde. Wir konnten uns sofort erheben, nur Frau Schulze war bewußtlos. Wir schüttelten sie und riefen ihren Namen. Dadurch wachte sie bald auf, konnte aber nicht aufstehen, da das linke Bein gelähmt war. Das Kopftuch der Frau ist versengt, ebenso die Haare. Am Rücken ist die Haut verletzt. Das linke Bein ist am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Der linke Holzpantoffel, den die Frau trug, ist völlig zersplittert.

Gegen einen Baum gerast

† Penig. Am Donnerstagvormittag ereignete sich auf der Straße Langenleuba—Oberhain ein schweres Automobilunglück. Der von Leipzig kommende und nach Dresden fahrende Kraftwagen eines Thüringer Vertreters prallte gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot. Von den beiden noch im Wagen sitzenden Herren erlitt der eine leichtere Verletzungen, da er noch rechtzeitig aus dem Wagen gesprungen war, während der andere mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus nach Penig gebracht wurde. Wahrscheinlich ist das Unglück auf das Versagen der Bremse zurückzuführen.

Stiftung für Erwerbslose.

† Krimmitschau. Das Elektrizitätswerk an der Pleiße hat aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens einen Betrag von 6000 RM. für Erwerbslose gestiftet. Die Summe soll auf die vom Elektrizitätswerk versorgten Gemeinden in Form von Gutscheinen für Kilowattstunden verteilt werden. Von jeder Feierlichkeit anläßlich des Jubiläums wird mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage abgesehen.

Radio-Ecke

Sonnabend, 2. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: Schallplattenkonzert.
12.25 Uhr: Schulfunk.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht und Bekanntgabe der Zeiten für die Nachmittagsübertragung der Vorrundenspiele um den Davispokal zwischen Deutschland und Südafrika auf den Plätzen des Rochusklubs in Düsseldorf.
Anschließ.: Wunschprogramm (Schallplatten).
14.15 Uhr: Viertelstunde des Deutschen Sprachvereins.
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15.15 Uhr: Stunde der Jugendlichen.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
16.00—17.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
Dazwisch.: Vorrundenspiele um den Davispokal zwischen Deutschland und Südafrika auf den Plätzen des Rochusklubs in Düsseldorf. (Übertragung von der Westdeutschen Rundfunk AG., Köln a. Rh.)
17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
Anschließ., bis 17.45 Uhr: Funkhilfe.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde und Durchgabe von Meßtönen.
18.20 Uhr: Deutsch.
18.40 Uhr: Zwei Kurzgeschichten von Jakob Haringer: „Salzburg" und „Bruchstück eines Lebens".
19.00 Uhr: Schlichte Abendmusik.
19.30 Uhr: Neuerungen auf der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1931.
20.00 Uhr: Alleweil fidel.
22.00 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter

05.45 Uhr: Aus Hamburg: Zeitangabe und Wetterbericht.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik. Arthur Holz.
Anschließ.: Frühkonzert.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
12.00—12.50 Uhr: Schulfunk: „Unsere Mutter."
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung von Berlin: Schallplattenkonzert
15.00 Uhr: Kinderbastelstunde. Ursula Scherz.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.45 Uhr: Die Stellung der Frau im bürgerlichen Recht (I).
16.00 Uhr: Der Schnellfilm in der Schularbeit.
16.30 Uhr: Übertragung von Hamburg: Bordkonzert vom Dampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd. Der Tanz im Spiegel der Zeiten (Fortsetzung).
17.30 Uhr: Was können wir von den Tieren für unsere Gesundheit lernen?
18.00 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30 Uhr: Der Volksbildner Joh. Tews.
18.55 Uhr: Wetterbericht.
19.00 Uhr: Leben und Schicksal großer Künstler. Ein Kampf gegen das Schicksal.
19.30 Uhr: Stille Stunde: „Asphalt."
20.00—22.30 Uhr: Übertragung von Hamburg: „In Kino veritas!"
21.00 Uhr: Bunter Abend mit Willy Hagen.
Ab 22.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließ., bis 0.30 Uhr: Aus dem Eden-Hotel: Tanzmusik.

*

Das Rundfunkauto der Mirag behandelt eingehend der Leitartikel im neuesten Miragheft. Weitere erläuternde Aufsätze bringt das gleiche Heft zur Übertragung des „Vorrundenspiels um den Davispokal Deutschland gegen Südafrika", zur Autorenstunde mit Hans Brandenburg, zum Hörspiel E. Ortners „Leiser Gang", zur Christian-Morgenstern-Feier, weiterhin zur Musik der Woche und zu manchen anderen Darbietungen der laufenden Funkwoche. Das reich illustrierte Heft kostet nur noch 30 Pf. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt bzw. den Mirag-Verlag, Leipzig C. 1, Liebigstraße 6, zu beziehen.

Die Frau im Spiegel

Roman von H. A. von Byern

5] (Nachdruck verboten.)

Ich stimmte die Saiten, klimperte ein kurzes Vorspiel und begann dann halblaut:

Sie sangen ihm von Avalun,
Gelb war sein Haar:
In Avalun da sollst du ruh'n
Über das Jahr!
Avalun, das schöne Land,
Ganz und gar aus Zuckerkand,
O Avalun!

Der Jüngling rief: „O Avalun,
Blond ist mein Haar,
In Avalun, da will ich ruh'n,
Heut' übers Jahr!
Avalun ist nicht mehr fern,
Avalun, der rote Stern,
O Avalun!"

Es sprach der Mann: „O Avalun,
Fahl wird mein Haar,
In Avalun, da will ich ruh'n,
Ich reit' schon dreißig Jahr!
Avalun ist nicht mehr weit,
Avalun, o Seligkeit,
O Avalun!"

Es seufzt der Greis: „O Avalun,
Grau ist mein Haar,
In Avalun, da will ich ruh'n,
Nun bin ich siebzig Jahr!
Avalun, ich seh' es ja,
Avalun, bald bin ich da,
O Avalun!"

Sie fuhren ihn nach Avalun,
Weiß war sein Haar,
In Avalun, da sollst du ruh'n
Jahr über Jahr.
Avalun, das ist der Tod,
Avalun ist Nimmernot,
O Avalun!

Mit schrillem Mißklang riß eine Saite, ich stand auf. — Todblaß starrte mich Gabaya Delisle an, schweigend bot ich ihr die Hand. Ihre eiskalten Finger umklammerten meine Rechte.

„Von wem war das Lied?"

„Von meinem treuen Freund, einem Bruder im Geist — Hermann Löns. Und es hat mir die dunkelste Stunde meines Lebens licht gemacht, hat mir die Vergänglichkeit alles Erdenwehs gezeigt und mich hoffen gelehrt auf der Erfüllung Land, auf Avalun!"

5.

Stille Straßen.

Der Redaktionsdiener nahm mir Hut und Mantel ab.

„Danke, Herr Göpfert, gibt es etwas Besonderes?"

„In einer Viertelstunde Konferenz bei Herrn Dr. Gorrenz!"

„So, na dann . . ."

Ich trat an den breiten, grünbezogenen Diplomatenschreibtisch und überflog die Eingänge, die Fahnenabzüge und die Revisionsbogen. Richtig, da lag ja der Zettel: „22.15 Uhr Konferenz, Zimmer Nr. 8, Chefredakteur Dr. Gorrenz." Ein paar Briefe, die den Vermerk „Eilig" trugen, las ich rasch durch, machte einige Bleistiftnotizen auf den Schreibblock, dann war es Zeit. —

Drüben fand ich schon alle Herren des Redaktionsstabs vor.

„Gut, daß Sie kommen, Herr Kollege", Dr. Gorrenz schüttelte mir die Hand: „Sie sprechen doch fließend Englisch, was?"

„Ja, aber . . ."

Die Sache ist nämlich die; in allernächster Zeit kommt eine Kommission von englischen Finanzleuten hierher, wohnt im ‚Frankfurter Hof'. Sie haben doch sicher von den Verhandlungen mit der ‚Darmstädter und Nationalbank', der ‚Dresdener Bank' und dem ‚Rothschild-Konzern' gehört?"

Ich lächelte.

„Aha, da soll ich wohl so ein bissel den Ausfrager spielen?"

„Das auch, natürlich", der Chefredakteur rieb sich die Hände. „Sie werden begreifen, daß es für uns von allergrößter Wichtigkeit ist, besser und schneller unterrichtet zu sein, als die Konkurrenz. Kosten spielen keine Rolle, ich eröffne Ihnen einen vorläufigen Kredit auf zehntausend Mark."

„Und meine Tätigkeit?" fragte ich.

„Ist ebenso leicht wie angenehm. Die Kommission wird von einem jungen englischen Diplomaten geleitet, gewissermaßen um den offiziellen Anstrich der Verhandlungen hervorzuheben, Sir Allan Cliffden, einziger Sohn des Lord Ernest Cliffden auf Cliffden Castle in Canterbury, und da dachte ich an Sie als einen maitre de plasir, diese Rolle dürfte Ihnen vermutlich liegen."

„Im Interesse der Zeitung bin ich zu jedem Opfer bereit!"

Dr. Gorrenz schmunzelte.

„Sie armes Opferlämmchen! Sobald die Herren eingetroffen sind, stellen Sie sich Sir Allan zur Verfügung, Hauptsache, der junge Mann amüsiert sich! Und was er von seinen Landsleuten erfährt, also das, was die Herren vertraulich in der Verschwiegenheit Ihrer Hotelzimmer verhandeln, berichten Sie uns auf dem kürzesten Wege."

„Sehr wohl."

„Bravo! Dann sind Sie von Stunde an beurlaubt, Ihr Kollege Dr. Seiffert wird einstweilen Ihre Vertretung übernehmen. Machen Sie's gut! Ich danke Ihnen, meine Herren!"

„Haben Sie's gut!" brummte mein Stellvertreter, „Urlaub zum Bummeln, Geld wie Heu!"

„Nicht schimpfen, Seiffertchen, wenn Sie schön englisch spoken könnten wie ich . . ."

„Und wenn ich eine so genaue Kenntnis der Frankfurter Nachtlokale hätte . . ."

Ich mußte lächeln.

„Da sehen Sie mal wieder, wozu es gut ist, wenn man seinen Schlaf opfert, um psychologische und anthropologische Studien zu treiben!" Das verdanke ich nur unserem Klub ‚Liliput'."

„Zu dem ja neuerdings wohl auch die Delisle gehört?"

„Sehr richtig! Sie hat mit genialem Blick die welterschütternde Bedeutung dieser Vereinigung edler Frauen und nicht minder edler Männer erkannt und weiß als klassisch gebildetes Mädchen, daß die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen beliebt. So, und nun will ich Ihnen mein Reich übergeben, liebwertester Kollege, ich hoffe, daß Sie fleißig sind und bis zu meiner Rückkehr die dreiundsiebzig Romane, zweihundersechsundfünfzig Novellen, sechshundertsiebenundfünfzig Skizzen und zweitausendfünfhundertsechzehn lyrische Gedichte durchgelesen haben!"

Eine halbe Stunde später schlenderte ich die große Gallusgasse nach den Taunusanlagen entlang, mit Gott, meinem Chefredakteur, mir und der Weltordnung im allgemeinen ausnahmsweise einmal restlos zufrieden.

In der rosigen Stimmung kam mir der Gedanke, den Franzl Horn einmal durch einen überraschenden Besuch zu erfreuen und nachzusehen, ob er nach der letzten verbummelten Nacht auch hübsch fleißig sei. Immer zwei Stufen auf einmal nehmend, hetzte ich die vier Treppen zu dem Atelier empor und klopfte an. —

Ein heller Schrei. „Aha", dachte ich, „Aktmodell!" Leise drückte ich die unverschlossene Klinke nieder und blieb mit vermutlich etwas dämlichem Gesicht auf der Schwelle stehen. Denn da hatte der Franzl die Hilde im Arm und rief mir in seinem dröhnendsten Baß entgegen.

„Servus! Kommst g'rad recht, um Glück zu wünschen! Vor anderthalb Minuten haben wir uns verlobt!"

„Kinder! Ist das — wahr?!"

Die Hilde nickte verschämt.

„Was sollt' ich tun? Er hat mich ja net ausgelassen!"

„Ein sehr einleuchtender Grund! Aber wie kommst du zu so früher Morgenstunde in die Höhle des Löwen?"

Und ich intonierte:

„Was machst du mir,
Kathrinchen hier,
Vor Liebchens Tür
Beim frühen Tagesblicke?"

„Modell haw ich ihm gestanne! Da!"

Nun sah ich auch die Büste aus farbigem Marmor.

„Donnerwetter! Das ist süß! Also, Herrschaften, meinen doppelten Glückwunsch zur Verlobung und zu dem Kunstwerk!"

„Dank' schön!" Der Franzl quetschte, ohne seine Herzallerliebste loszulassen, meine Hand, als sei sie von Knetton.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0009

Landwirt, hilf dir selbst

Absatzorganisation der Erbsenanbauer.

† Halle. Auf Einladung des Mitteldeutschen Erbsen-Verbandes G. m. b. H., Halle (Saale), fand im Haus der Landwirtschaftskammer eine Versammlung der mitteldeutschen Erbsenbauer statt, die den großen Saal der Kammer fast bis auf den letzten Platz füllte. Der Direktor der Landwirtschaftskammer, Dr. Asmis, schilderte einleitend, wie außerordentlich notwendig die Absatzorganisation der landwirtschaftlichen Produkte wäre und wie sich ganz besonders die Erbse für diesen Absatz eigne. Er betonte mit ganz besonderem Nachdruck, daß sich gerade die Landwirtschaftskammer auch hinter die Organisation des Erbsenabsatzes stelle.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Erbsen-Verbandes, Dr. Kaufmann, Domäne Artern, begrüßte alsdann im Namen des Erbsen-Verbandes die Versammlung und verlas den nachstehenden Brief, den der Reichsernährungsminister Schiele an den Erbsen-Verband gerichtet hatte:

„Für die Einladung zu Ihrer Tagung am 29. d. M. sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Leider ist mir die Teilnahme wegen dringender politischer Geschäfte nicht möglich.

Wie ich Ihnen bereits mehrfach in Besprechungen erklärte, begrüße ich alle Selbsthilfebestrebungen der Landwirtschaft, da sie die unerläßliche Ergänzung der staatlichen Agrarhilfe darstellen. Den Bestrebungen des Mitteldeutschen Erbsen-Verbandes gilt mein besonderes Interesse, weil hier mit dem Poolsystem für Deutschland neue, aber im Ausland bereits längst erprobte Wege auf absatzorganisatorischem Gebiete gegangen werden. Gerade weil Sie sich trotz der Schwere der Wirtschaftsnot nicht davon haben abhalten lassen, auf absatzorganisatorischem Gebiete Pionierdienste für die deutsche Landwirtschaft zu leisten, wünsche ich dem Mitteldeutschen Erbsen-Verband auch für die Zukunft zum Segen der Landwirtschaft ein gutes Gedeihen und weiteres Wachsen."

Die herzlichen Worte des Ministers lösten lebhaften zustimmenden Beifall der Versammlung aus.

Der erste Hauptreferent der Tagung, Prof. Dr. Beckmann, Bonn-Poppelsdorf, schilderte die Voraussetzungen für den Erfolg der Arbeit des Verbandes: Beseitigung des den Markt belastenden Angebots und vor allen Dingen möglichst 100proz. Beteiligung der Landwirtschaft an ihren eigenen Absatzorganisationen. Auf diese Weise wird es möglich sein, zu einem ruhigen und festen Preis zu kommen, der nicht mit jeder Ernte herauf- oder heruntergeht, sondern der eine sichere Disposition der einzelnen Mitglieder zuläßt.

Der zweite Redner, Prof. Dr. Brandt von der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, schilderte zunächst eingehend das Wesen des Poolsystems, schilderte weiter die Schwierigkeiten, die gerade dem Erbsenabsatz entgegenstehen, und zeigte es, wie der Verband seine Aufgabe in glücklichster Weise gelöst hat: Selbst die Vertreter der Warenhäuser haben erklärt, daß es dem Erbsen-Verband gelungen sei, ein Produkt zu schaffen, das in der Qualität in jeder Weise sich eine Monopolstellung erworben habe.

Rittergutsbesitzer Reinhardt, Burgwerben, ging erst auf die Unterstützung der Regierung durch Einfuhrzölle ein, doch könne ein Zollschutz allein die Preisbildung niemals so beeinflussen, wie es notwendig ist. Der Redner vertrat voll und ganz den Standpunkt, daß die Landwirtschaft von sich aus zur Selbsthilfe greifen und sich daher dem Erbsen-Verband anschließen müsse. — Auch Dr. Liebe begrüßte im Namen der Reichsforschungsstelle für landwirtschaftliches Marktwesen die Bestrebungen des Erbsen-Verbandes.

Als Schlußwort faßte Dr. Asmis die Ausführungen der Redner nochmals zusammen und betonte, daß die Landwirtschaft sich nicht allein auf die staatliche Beihilfe durch Zölle verlassen dürfe, sondern bemüht sein müsse, sich ihre Stellung auf dem Markte durch Schaffung von Qualitätsmonopolen zu sichern.

Das Antlitz des Mondes

Der Mond lacht so schön mit seinem vollen Gesicht vom Himmel herab! Was der wohl alles auf Erden gesehen und entdeckt hat, worüber ihn mancher beneiden könnte! Seit undenklichen Zeiten hat man in der Mondscheibe ein Gesicht erkannt; man sieht die Augen, die Nase und den Mund. Dies ist aber längst nicht alles, was uns das Antlitz des Mondes zeigt. In seiner rechten Hälfte können wir gut einen Hirschkäfer oder einen Hasen erkennen, und etwa in der Mitte und rechts davon verrät sich ein schöner Frauenkopf. Allerdings, um ihn zu sehen, gehört schon ein bißchen Phantasie dazu. Betrachten wir den Mond durch ein Fernrohr, erblicken wir auf ihm viele ringförmige Gebilde, die jedenfalls durch vulkanische Kräfte entstanden sind. Die dunklen Teile stellen gewissermaßen große Tiefebenen, sogenannte „Meere" vor; aber Wasser, Eis und Luft sind auf unserem Trabanten nicht vorhanden. Die vielen Mondformationen sind mit Namen belegt, die von Gelehrten, Astronomen, Mathematikern und Philosophen stammen. Die hellsten Ringgebirge hat man nach Kopernikus, Kepler, Tycho usw. benannt. Diese Bezeichnungen führte im Anfang des 18. Jahrhunderts der italienische Jesuit Riccioli ein, wobei er seine Ordensbrüder, die Jesuiten, bevorzugte. Vor ihm versuchte die biblische Richtung unter den Astronomen den Mondkratern religiöse und kirchliche Namen beizulegen. Der Danziger Bürgermeister Hevelius benannte die Mondgebirge nach irdischen Gebirgen und ging davon ab, den Mondbergen Namen zu geben, um nicht einzelne berühmte Männer, deren Namen er nicht aufgenommen hatte, zu beleidigen. Die großen Meere bezeichnete Riccioli nach gewissen Eigenschaften, die sie nach dem damaligen astronomischen Aberglauben ausüben sollten. Im allgemeinen haben die Meere auf der rechten Mondseite angenehme Eigenschaften, auf der linken dagegen böse. Wir finden dort die Meere der Fruchtbarkeit, der Stille und der Heiterkeit und hier den Ozean der Stürme, das Wolkenmeer, das Meer der Feuchtigkeit und das Regenmeer. Interessant sind Mondkarten, auf denen wir die sämtlichen Namen vorfinden, und noch schönere Mondphotographien, die in letzter Zeit in vollendeter Weise hergestellt sind. Am meisten lohnt es sich, den Mond bald nach dem Neumond oder kurz vorher mit einem Fernrohr zu beobachten.

Dr. W.

Schwere Explosion

in einem brasilianischen Marine-arsenal.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, sind bei einer Explosion im Marinelaboratorium von Nictheroy 200 Angestellte getötet oder verletzt worden. Das Laboratorium, sowie ein benachbartes Gebäude sind gänzlich zerstört. Die Explosion fand vermutlich im Torpedoladeraum statt. Von den 400 Angestellten dürften etwa die Hälfte der Katastrophe zum Opfer gefallen sein. Die Rettungsarbeiten sind im Gange. Nictheroy liegt an der Rio-Bai, direkt gegenüber von Rio-Stadt. Das Hospital war schnell überfüllt, so daß eine große Anzahl der Verletzten in Barkassen nach Rio-Stadt gebracht werden mußte.

Nach den letzten Meldungen aus Rio de Janeiro ist die Explosion durch Unvorsichtigkeit einer Arbeitergruppe entstanden, die an einem 175 Kilo schweren Torpedo arbeitete. Ein Funke brachte den Torpedo zur Entladung. Das Feuer griff auf die in der Nähe befindliche Siedlungskolonie über, die zerstört wurde.

Wegen des nach der Explosion um sich greifenden großen Brandes konnte man erst sehr spät an die Verwundeten herankommen, so daß vielen der noch Lebenden keine Hilfe gebracht werden konnte. Erst als man die Feuersbrunst etwas eingedämmt hatte, konnte an die Bergung der Verunglückten gegangen werden.

Haarwäsche duftig und schön mit Lavaren
Packung mit Duftbeutel 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich

Donnerstag, den 30. April 1931, abends 7½ Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter von 6 Kindern

Frieda Jahn
geb. Lehnert

im Alter von 34 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Berthold Jahn

Merseburg, den 1. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, Blumen und Kranzspenden bei dem schweren Verlust meiner lieben unvergeßlichen Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Eckardt
geb. Enke,

sagen wir hierdurch allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Angermann für seine trostreichen Worte und Frau Dr. Hetzer für ihre Bemühungen und Wege bei Tag und Nacht.

Stets einfach war dein Leben,
Du dachtest nie an dich.
Nur für die Deinen streben,
hieltst du für Glück und Pflicht.
Ruhe sanft!

In tiefer Trauer
Robert Eckardt
nebst allen Angehörigen.

Merseburg, den 1. Mai 1931.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 2. Mai, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, Gasthof Bergschlößchen: **1 Bohrmaschine, 1 gr. Posten Ampeln, Kronen, 1 Frisiereinrichtung** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Merseburg, den 1. Mai 1931.
Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 2. Mai, 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur goldenen Kugel" öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern: 1 Kraftwagen „Citroen", 1 Eßzimmerbüfett, 1 Herrenpelz, 5 Radioapparate (werden bestimmt versteigert), 1 Schnellwaage (Berkel), 1 Aufschnittmaschine, 1 Kredenz, 1 Küchenbüfett, 1 Schlafzimmerschrank, 1 Kleiderschrank und versch. andere neue Möbelstücke.

Ferner um 16 Uhr im Gasthof zu Knapendorf: 1 Posten verschiedene Möbel, 1 Waffenschrank, 4 Jagdgewehre, 1 Auto, 1 Piano, 1 Schreibtisch, 1 Motorpflug.

Weinreich, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 2. Mai cr., vorm. 10 Uhr, werde ich hier im **Gasthof zur goldenen Kugel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Posten Knabenanzüge, 1 Posten Manchesterhosen, mehrere Fahrräder, 1 Tesching, 1 Motorrad, 1 Registrierkasse, 1 Radioapparat, 1 Schlafsofa u. a. m.

Linge, Obergerichtsvollzieher.

Sommersprossen werden unter Garantie durch VENUS Stärke B beseitigt. Preis M 2,75
Gotthardt-Drogerie, Gotthardstr. 31.
In Leuna: Leuna-Drogerie Gg. Groh.

Brodthuhn's Würstchen bedeutend billiger!
Konservenwurstfabrik Herm. Brodthuhn
Halle (S.), Kapellengasse 4
(Am Stadttheater) Tel. 22786.

Unreiner Teint
Pickel
Sommersprossen
Flechten
Mitesser
Durch Anwendung von HERBA-SEIFE und HERBA-CREME werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das beweisen tausende von Gutachten.
Herba-Seife 65 Pf. 30% verstärkt Mk. 1.—: Herba-Creme in Tuben 60 Pf und 85 Pf. in Dosen 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Michel
Anerkannt beste Marke!
Brikett
für Hausbrand und Industrie
Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. H.
Merseburg
Nulandstr., am Güterbahnhof
Fernruf 2598.

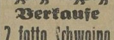
Lichtspielhaus Sonne
Hallo! Hier spricht Die Privatsekretärin

Renate Müller:
Ich habe mitgebracht
Felix Bressart
und ein fabelhaftes Ensemble
Ab heute steigt der schönste Tonfilm!
Den Hauptschlager: „Ich bin ja heut so glücklich . . ."
kennen Sie doch alle schon
Die Musik ist von Paul Abraham, dem Komponisten von „Viktoria und ihr Husar".
2 Stunden in denen man vergißt Welt u. Wirklichkeit
— Anfang 5.30 und 8.10 Uhr —

Union-Theater
Freitag bis Sonntag: Der Groß-Kriminalfilm
Der Trust der Diebe
II William Fairbanks in
Der neue Weltmeister
Anfang 6.30 u. 8.15 — Sonntag ab 4 Uhr

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Verkaufe morgen, Sonnabend, von 8 Uhr an 2 Stück Schweine und empfehle Schweinekamm, Keule, Kotelett 90, Bauch 70, Gehacktes 90, frische Wurst 90, Bratwurst 100 Pf im Laden der Fleischerei Rudolf Wiemann, Lauchstädter Str. 20.
Wilh. Jungmann.

Meuschau
Hauslämmer
sind abzugeben.
Meuschau Nr. 19.



Verkaufe
2 fette Schweine
Wo, f. d. Gesch. d. Bl

2 kl. Läuferschweine
von vieren die Wahl, preiswert zu verkauf. Obere Breite Straße 1.

Von Herrschaften wenig getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
sowie neue Garderobe zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen
Jackettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge (a. leihweise). Damenmäntel u. Kleider, sehr preiswert, Lederjacken, neu u. getr., f. alle Größen pass. u. a. f. stark Beleibte. Ausw. Käufer erh. Fahrtvergütung!
Nur bei
Friedmann, Leipzig,
Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Empfehle Sonnabend (Markt):
Rinderbraten, ohne Knochen M 1.—
Rindfleisch z. Koch. 80
Schweinebraten . 95
„ Bauch 75
Mastbockfleisch . 80
ff hausschl. Wurst 1 —
Fleischerei Sternberg.

Witzschersdorf
Annahme von Inseraten, Drucksachen-Aufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw bei: Anna Dietzold, Nr. 23 a.

Suche reellen Abnehmer
v. wöchentl. 30 Ferkeln und mehr, prima B auschecken, jed. Gewicht
W. Fiebeler,
Burgdorf (Prov. Sachs.)

Mädchen
aus Thüringen sucht Stelle in best. Hause, Merseburg od. Rössen. Ang. u. 912 a. Ges. d. Bl.

Geusa.
Suche sofort Dienstmädchen
welches schon i. d. Landwirtsch. gearb. hat und melken kann. Geusa 21.

Suche für Privathaushalt per 15. Mai ein ordentliches, fleißiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, nicht unter 18 Jahren. Zu melden Gotthardstraße 15, I.

Auf Kredit!
Damen-Mäntel
Kleider, Kostüme
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Schuhe, Strümpfe
Kleine Anzahlung
Kleine Wochenrate
Klingler, Halle S.
Leipziger Str. 11, I. Eing. Sandberg.

Kauft bei unseren Inserenten

So sieht er aus und so heißt er..
Lebewohl
das ärztlich empfohlene Mittel geg. Hühneraugen
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben Gotthardt-Drog., Gotthardstr. 31; Sanitäts-Drog. E. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; Adler-Drog., Markt 17; Fr. Leberl, Drog., Burgstr. 18; Ritter-Drog., Kl. Ritterstr. 9; Neumarkt-Drog. Herm. Weniger; in Bad Dürrenberg: Kurprinz-Drog. Reinh. Mothes; Salinen-Drog. Fr. Stockmann; in Leuna: Leuna-Drog. Gg. Groh.

Preiswerte Küchen und Schlafzimmer sowie alle Einzelmöbel in großer Auswahl bei kleinen Teilzahlungen u. ganz geringer Anzahlung
Möbelhaus H. Fuchs
Halle/S. Gr. Ulrichstr. 58
I., II., III. Etage im Hause der Nordseefischhalle.
Frühere Kunden ohne Anzahlung Lieferg. frei Haus.

Junge Mädchen
die sich matt u. elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Aerztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50 Zu haben in den nachstehenden Drogerien: H. Emanuel, Gotthardstr. 31: W. Mahlfeldt, Kleine Ritterstr. 2. Leuna: Georg Groh.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Vermählt.

Zeuchfeld. Oskar Zimmermann mit Frau Clara geb. Strödtner.

Gestorben.

Schkeuditz. Frau Dorothea Palm geb. Grüneberg, 63 J.
Mücheln. Otto Wünsch, 72 J.
Steigra. Louis Rauchfuß, 78 J.
Carsdorf. Friedrich Wilhelm Beßler, 64 J.
Kleineichstädt. Frl. Ilse Keil, 21 J.
Obereichstädt. Frau Johanne Händel, 65 J.
Querfurt. Hermann Heydenreich, 65 J.

Gutmöbliertes
Zimmer
zu vermieten. Zu erfrag. i. d. Gesch. d. Bl.

Saub. möbl. Zimm. sofort zu vermieten. Fliederweg 11.

Anständ. Schlafstellen offen. Hälterstr. 15.

Saub. Schlafstelle für Herrn frei. Brühl 12, p
Das. gebr. Sofa (groß) zu verkaufen.

2 leere Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kötzschen
Leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit u. kl. Keller zu vermiet. Kötzschen, Post Niederbeuna, Schmiedepl. 19.

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht
2 leere Zimmer
Offerten mit Preis u. 911 a. d. Gesch. d. Bl

Lauchstädt
Geschäfts-Grundstück
Geiseltal,
6000 M erforderlich, verkauft C. Hellmich, Lauchstädt, Promenade

1—2 Morgen Acker
z. kauf. gesucht p. Kasse. Merseburg und umlieg. Orte. Angeb. unter 913 an die Gesch. dies. Bl.

7000—10 000 RM.!
gegen erstklassige hypothekarische Sicherstellung, möglichst aus Privathand, auch in kleineren Beträgen, gesucht. Ang. u. 3254 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Damenrad (Marke Gritzner)
billig zu verkaufen
Jahnstraße 14.

Gelegenheitskauf.
Neues Speisezimmer
echt Eiche, komplett, sofort weit unter Preis zu verkaufen. Off. u. 914 a. d. Gesch. d. Bl.

Kötzschen
Guterhalt. Rollwagen
billig zu verkaufen. Kötzschen, Kurze Str. 3.

Getr. Herrenanzüge für mittlere u. schlanke Fig. preiswert zu verkauf. Bürgergarten 9, I.

Kommode, Tische, Bettst. Kinderbett, Schuhe, Stiefel
billig zu verkaufen.
Lukas, Sand 1.

Rhodeländer
Bruteier
Zucht- u. Schlachthennen Eintagsküken, zu verkaufen.
Weißenfelser Str. 47.

Am Sonnabend, dem 2. d. M., steht wieder ein großer frisch. Transport, besteh. a. 2 Ladg. starker u. mittlerer pa. Ermländer, Ostpreußen u. Russen unter günstig. Beding. preiswert z. Verkauf und Tausch. Sicheren Käuf. w. Kaufg. gestund.
Max Brilling,
vorm. Louis Reimann
Halle a. S.,
Landsberger Str. 65.
Fernspr. 32981

Zöllschen
Alt. gut. Arbeitspferd
und eine junge, trag. scheckige Kuh sofort zu verkaufen. Daselbst wird ein junger mag. Zugochse zu kaufen oder tauschen ges. Zöllschen Nr. 21 bei Lützen.

Glucke m. 10 Küken
(Rhodeländer) z. verk. Triebelstraße 2.

Neu-Meuschau
25 Stück kl. Gänse
zu verkaufen.
Neu-Meuschau 73 b.

Industrie-Handel-Börse

Sommervergünstigungen für Kali

Für Bestellungen von Kalisalzen zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft, die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni 1931 zur prompten Lieferung zugehen, wird eine Barvergütung von 3 v. H. und eine Lagervergütung von 5 v. H. gewährt. Bei Inanspruchnahme des Wechselkredits wird ein zinsfreies Ziel bis zum 1. Dezember 1931 und eine Lagervergütung von 5 v. H. eingeräumt. Bei Einlösung der Wechsel nach drei Monaten wird neben dem zinsfreien Ziel 1,5 v. H. Vergütung auf den Warenpreis gewährt. Für die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 1. bis 20. Mai 1931 zugehenden Aufträge erhöht sich die Lagervergütung um 1 v. H., also auf 6 v. H.

In der Zeit vom 16. Juni bis 31. Juli 1931 gewährt das Kalisyndikat eine Barzahlungsvergütung von 2,5 v. H. und eine Lagervergütung von 3 v. H. Bei Inanspruchnahme des Wechselkredits wird ein zinsfreies Ziel bis zum 28. Dezember 1931 und eine Lagervergütung von 3 v. H. eingeräumt. Bei Einlösung der Wechsel nach drei Monaten werden neben dem Ziel 1,5 v. H. Vergütung auf den Warenpreis gewährt. Für die dem Kalisyndikat in der Zeit vom 16. Juni bis 10. Juli 1931 zugehenden Aufträge erhöht sich die Lagervergütung um 1 v. H., also auf 4 v. H.

Für ab 1. August eingehende Aufträge wird bei Barzahlung ein Skonto von 1,5 v. H. gewährt. Wird der Wechselkredit in Anspruch genommen, so wird ein solcher auf 3 Monate eingeräumt. Die Diskontspesen (Reichsbankdiskont) gehen zu Lasten des Bestellers.

Der deutsche Kaliabsatz im April

Keine wesentliche Besserung.

Die Hoffnungen, daß der April einen Ausgleich für den Minderabsatz der Vormonate bringen könnte, haben sich bis jetzt nicht erfüllt. Wie wir von gutunterrichteter Seite hören, war bis einschließlich 25. d. M. der Aprilabsatz des Vorjahres noch nicht erreicht, sondern blieb noch um rund 50 000 dz Reinkali gegen das Vorjahr zurück. Dabei hatte das Vorjahr schon einen sehr erheblichen Rückgang gegen 1929 aufzuweisen, denn in 1929 waren noch 1 125 486 dz Reinkali abgesetzt worden, im April des Vorjahres dahingegen nur noch 797 570 dz Reinkali. Es hat den Anschein, als ob dieser Absatz im April d. J. höchstens erreicht, jedenfalls aber nicht wesentlich überschritten werden wird. Das Kaligeschäft, besonders in Ost- und Norddeutschland, hat gegenüber den Vorjahren stark abgenommen. Das Ausfuhrgeschäft befriedigt, da es nur verhältnismäßig geringe Ausfälle zu verzeichnen hat. Es ist unter diesen Umständen nichts mehr daran zu ändern, daß das laufende Düngerjahr vom 1. Mai 1930 bis zum 30. April 1931 mit einem Absatzausfall von rund 2 Millionen Doppelzentner Reinkali abschließen wird. Mit dieser Ziffer ist allerdings schon vor Wochen in den Kreisen des Deutschen Kalisyndikates gerechnet worden, nachdem vom Oktober 1930 ab die Absatzziffern des Deutschen Kalisyndikats unaufhaltsam rückläufig gewesen sind.

Dividendenreduktion im Kalkstickstoff-Konzern

Nach dem Bericht der zum Viag-Konzern gehörenden

Bayerischen Stickstoffwerke AG.

hat sich die Lage der Stickstoffindustrie weiter verschlechtert. Im Gegensatz zu der wesentlichen Überproduktion ist der Verbrauch der Landwirtschaft nur in geringem Maße gestiegen. Am Jahresschluß konnte die Kapazität der in der Welt bestehenden Stickstoffanlagen einschließlich Chile mit annähernd 3,3 Mill. Tonnen Reinstickstoff, der Verbrauch mit weniger als 2 Mill. Tonnen angenommen werden. Die im Berichtsjahr gegründete Convention de l'Industrie l'Azote (CIA) bemühte sich, eine Regelung der Verhältnisse herbeizuführen. Wenn dies auch teilweise gelungen ist, so muß doch trotz weitgehender Betriebseinschränkungen eine Vergrößerung der sichtbaren Lagermengen festgestellt werden. Die internationale Verständigung für Kalkstickstoff hat in bezug auf die Regelung des Weltmarktes gute Erfolge erzielt, doch war auch hier eine Minderung der Erzeugung nicht zu umgehen. Von dem Verbrauchsrückgang an Stickstoff in Deutschland blieb auch die Kalkstickstoffindustrie nicht unberührt, wenn auch der prozentuale Rückgang unter dem Gesamtdurchschnitt liegt. Die Absatzverhältnisse nötigten die Gesellschaft, im neuen Jahre eine Drosselung der Betriebe sowohl in den eigenen Werken in Trostberg-Tacherting wie auch in den unter ihrer Leitung stehenden Werken der Bayerischen Kraftwerke AG. im Hart und im Betriebe in Piesteritz vorzunehmen. Im übrigen verlief der Betrieb der Werke störungsfrei. Im Deutschen Stickstoff-Syndikat, das am 1. Juli 1930 auf sieben Jahre verlängert wurde, sind nunmehr 98 Prozent der deutschen Erzeugung zusammengefaßt. Die Donauwerke AG. für Kalkindustrie haben gut gearbeitet und wiederum 6 Prozent Dividende verteilt. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Bruttoüberschuß von 5 044 517 (i. V. Betriebsgewinn 4 383 681 RM., verschiedene Einnahmen 207 122 RM., Zinsen 277 441 RM. ausgewiesen. Anderseits erforderten Unkosten 1 331 719 (1 224 808) Reichsmark, Steuern 1 650 752 (1 432 064) RM., so daß nach Abschreibungen von 1 149 081 (1 156 624) Reichsmark unter Berücksichtigung von 59 764 (60 792) RM. ein Gewinn von 972 728 RM. gegen 1 115 541 RM. im Vorjahre verbleibt, aus dem eine von 8 auf 7 Prozent ermäßigte Dividende verteilt wird. Die

Mitteldeutsche Stickstoffwerke AG.,

die ihre Werke an die Bayerische Stickstoff-Werke Aktien-Gesellschaft verpachtet hat, erzielte einen Gewinn von 1 457 658,52 RM., aus dem 7 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 20 000 000 RM. (im Vorjahre 8 Prozent) ausgeschüttet werden.

Die Bayerischen Kraftwerke AG. nehmen gleichfalls eine Dividendenreduktion um 1 Prozent vor, und zwar von 6 auf 5 Prozent. Der Reingewinn betrug 1,245 (1,49) Mill. RM. Die Generalversammlungen genehmigten die Abschlüsse und nahmen die vorgeschlagenen Änderungen im Aufsichtsrat vor.

Neuordnung der Bank für die deutschen Industrieobligationen.

Dr. Paul Silverberg, Köln, wurde anläßlich der Neugestaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der von seinem Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Bank scheidet. Der Reichspräsident sandte dem verdienten Industriellen ein Dankschreiben.

Sparkassen- und Giroverband für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Der Verband hält seine ordentliche Verbandsversammlung am 19. Mai in Erfurt ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Erstattung des Geschäftsberichtes des Verbandes und die Beschlußfassung über die Verwendung der Geschäftsüberschüsse. Nach dem geschäftlichen Teil wird Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Röpke, Marburg, über „Die Kapitalverteilung im deutschen Kreditsystem" sprechen. Vor der Verbandsversammlung wird eine Hauptversammlung der Sparkassenbeamten- und -angestellten für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt stattfinden.

Fusion im Thüringer Gas-Konzern.

In der Abschlußsitzung des Aufsichtsrates der Altenburger Land-Kraftwerke AG. wurde beschlossen, der am 2. Juni in Altenburg stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 (i. V. 9) v. H. vorzuschlagen. Die Dividendenermäßigung ist bedingt durch den Rückgang im Stromverkauf und im Gewinn aus der Installationstätigkeit, die bei dem Daniederliegen des Baumarktes nicht in dem ausgedehnten Umfang ausgeübt werden konnte wie im Vorjahr. Zur Ersparung von Verwaltungskosten und weiterer Rationalisierung des Geschäftsbetriebes soll der Generalversammlung die Aufnahme der Stromversorgung Altenburg AG. im Wege der Fusion vorgeschlagen und zu deren Durchführung das Grundkapital um 1 Mill. Mark auf 2,5 Mill. Mark erhöht werden.

11 Prozent Schuckert-Dividende.

Das Erträgnis der Elektrizitäts-AG. vormals Schuckert & Co. in Nürnberg ist bilanzmäßig nur unwesentlich von dem Krisenjahr beeinträchtigt worden. Da das Ausmaß der weiter eintretenden Verschlechterungen nicht zu übersehen ist, wird auf das laufende Jahr eine gewisse Rücksicht genommen und ohne Rückgriff auf stille Reserven, aber auch ohne Schaffung neuer eine Dividendenermäßigung von 12 auf 11 Prozent vorgeschlagen.

Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Die dem Konzern nahestehende Gas- und Stromversorgung Mittelsachsen AG. in Kalbe an der Saale verteilt für das Geschäftsjahr 1930 6 Prozent Dividende (i. V. 6 Prozent für ein halbes Jahr).

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 30. April.

Tendenz: Nach schwachem Beginn freundlicher!

Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung, wobei die meisten Papiere nicht unerheblich nachgaben. Aku, die anfangs mit Minus-Minus-Zeichen erschienen, setzten bis 6 Prozent niedriger ein. Im Verlaufe war die Grundstimmung etwas freundlicher, und die Kurse konnten sich, trotz der schwächeren Haltung der Auslandbörsen, etwa behaupten. Exklusive Dividende notierten heute Reichsbahnvorzüge, Kommerzbank und Buderus. Farben, bei denen man heute wieder 12 Prozent Dividende taxiert, standen in sehr widerstandsfähiger Haltung und lagen zeitweilig 1 Prozent höher, wodurch auch die übrigen Märkte beeinflußt wurden; Polyphon konnten um 2½ Prozent anziehen. Anleihen ruhig, später leicht abbröckelnd, Ausländer kaum verändert, nur Mexikaner schwach und Minus-Minus. Pfandbriefe angeboten und überwiegend schwächer. Industrieobligationen bis zu 1½ Prozent rückgängig, Reichsschuldbuchforderungen bis ¼ Prozent nachgebend. Von Devisen waren Pfund etwas höher, Madrid weiter freundlich. Geld zum Ultimo sehr steif, Tagesgeld, d. i. heute auch Geld über Ultimo, 6 bis 8 Prozent; die übrigen Sätze unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Buenos 1 Peso	1.356	1.361	Jugosl. 100 D.	7.376	7.376
Japan 1 Jen	2.073	2.073	Kopenh. 100 K.	112.29	112.30
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.85	18.87
Lond. 1 Pfd. St.	20.402	20.404	Oslo 100 K.	112.30	112.30
Neuyork 1 Doll.	4.1945	4.1955	Paris 100 Frk.	16.392	16.396
Rio 1 Milr.	0.305	0.302	Schweiz 100 Frk.	80.815	80.81
Amsterd. 100 G.	168.65	168.61	Sofia 100 Lewa	3.038	3.04
Ath. 100 Drchm.	5.439	5.442	Span. 100 Pes.	44.28	43.81
Brüss. 100 Belg.	58.355	58.355	Stockh. 100 Kr.	112.43	112.43
Danz. 100 Guld.	81.59	81.60	Budapest 100 P.	73.115	73.125
Hels. 100 f. M.	10.556	10.556	Wien 100 Schill.	59.01	59.015
Italien 100 Lire	21.965	21.975			

Berliner Produktenbericht vom 30. April.

Nach stetigem Vormittagsverkehr machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Befestigung geltend, von der besonders der Weizenmarkt, der gestern am stärksten gedrückt war, Nutzen ziehen konnte. Wegen der Vertagung der Kabinettsberatungen und angesichts der Unsicherheit über das Ausmaß der Zollermäßigung war das Inlandangebot geringer und in den Forderungen wenig nachgiebig. Am Lieferungsmarkte wurden die gestrigen Preisverluste durch die heutigen Steigerungen von 2 bis 4 M. zumeist wieder eingeholt. Roggen blieb bei knappem Inlandangebot und befriedigender Nachfrage der Mühlen für Waggonware im Prompt- und Lieferungsgeschäft gut behauptet. Für Weizen- und Roggenmehle lauteten die Forderungen unverändert. Einige Nachfrage bestand für billige Provinzroggenmehle. Hafer war kaum reichlicher angeboten und in den Forderungen unverändert. Bei einiger Nachfrage des Konsums lag der Markt stetig. Gerste hatte ruhiges Geschäft.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	30. 4.	(Für 100 kg)	30. 4.
Weizen, märk.	280.0—282.0	Kl. Speiseerbsen	23.00—27.00
Roggen, märk.	196.0—198.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	—	Peluschken	25.00—30.00
Industrie- und		ckerbohnen	19.00—21.00
Futtergerste	230—244	Wicken	23.00—26.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	14.00—16.00
Hafer, märk.	185—189	Gelbe Lupinen	22.00—26.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	66.00—70.00
Weizenmehl	34.00—40.00	Rapskuchen	9.80—10.20
Roggenmehl	26.75—29.10	Leinkuchen	14.00—14.20
Weizenkleie	14.00—14.25	Trockenschnitz.	8.10—8.30
Roggenkleie	14.50—14.75	Soja-Schrot	13.00—14.10
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Rüben	—

Kartoffelnotierungen vom 30. April.

Speisekartoffeln, weiße 1,70 bis 2,00 M., do. rote 2,00 bis 2,30 M., Odenwälder, blaue 2,10 bis 250 M., gelbfleischige 2,90 bis 3,30 M., Nieren —, Fabrikkartoffeln 8½ bis 9 Pf. per Stärkeprozent.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	30. 4.	29. 4.
Elektrolytkupfer (180 kg)	91.50	91.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.25—41.25	39.25—41.25

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. April.

Auftrieb: 198 Rinder (davon 22 Ochsen, 89 Bullen, 72 Kühe, 75 Färsen), 763 Kälber, 171 Schafe, 1440 Schweine; zusammen: 2572 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 84 Rinder, 99 Kälber, 117 Schafe, 547 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—	Kühe	2	30—33	Schafe	2	—
do.	2	—	do.	3	26—29	do.	3	—
do.	3	—	do.	4	—	do.	4	—
do.	4	—	Färsen	1	—	do.	5	—
do.	5	—	do.	2	—	Schweine	1	43
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	42—43
Bullen	1	40—42	do.	2	62—65	do.	3	41—42
do.	2	36—39	do.	3	56—61	do.	4	40—41
do.	3	—	do.	4	48—55	do.	6	38—39
do.	4	—	do.	5	35—47	do.	6	—
Kühe	1	34—36	Schafe	1	—	do.	7	—

Geschäftsgang: Alles schlecht. — Überstand: 82 Rinder (davon 10 Ochsen, 50 Bullen, 20 Kühe, 2 Färsen), 71 Kälber, 36 Schafe, 28 Schweine.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 30. April

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Hamb. Paketf.	58.87	60.50	Kaliwerke Aschersl	138.50	145.—
Nordd. Lloyd	58.87	60.75	Karstadt	56.25	57.50
Adca	91.63	92.37	Klöcknerwerke	63.25	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	109.—	116.75	Mannesmannröhren	73.25	74.50
Darmstädt. u. Nat.	133.50	134.—	Mansf. Bergbau	—.—	35.50
Dedi Bank	104.25	105.—	Nordd. Wollkämm.	53.—	56.—
Dresdner Bank	104.—	104.75	Oberschl. Koks	74.25	76.50
Reichsbank	163.—	165.50	Orenstein & Koppel	48.50	—.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	—.—
AEG.	101.50	104.—	Phönix Bergbau	59.75	60.37
Jul. Berger	260.25	267.—	Polyphon	150.—	154.12
Bergmann Elektr.	85.—	89.—	Rhein. Stahlwerke	75.50	76.87
Cont. Gummiwerke Hannover	117.—	119.75	Riebeck Montan	—.—	—.—
			Rütgerswerke	50.75	53.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	125.50	129.37	Salzdetfurth	222.50	228.50
Dtsch. Erdöl	69.50	71.75	Schubert & Salzer	—.—	—.—
Dtsch. Linoleum	84.50	86.50	Schuckert	135.—	138.75
Elektr. Licht u. Kr.	117.—	122.12	Schultheiß	157.75	164.—
Farbenindustrie	144.50	145.25	Siemens & Halske	164.75	168.—
Feldmühle Pap.	121.75	122.50	Stöhr & Co.	84.—	85.—
Gelsenkirchen	76.50	77.50	Thür. Gas Leipzig	—.—	142.—
Ges. f. elektr. Unt.	121.—	123.25	Leonard Tietz	107.—	110.—
Hacketal	—.—	—.—	Aku	79.12	85.25
Harpener Bergbau	66.50	68.50	Verein. Stahlwerke	54.—	55.—
Jlse Bergbau	—.—	180.—	Westeregeln Alkali	144.—	150.—
dto. Genuß	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	95.25	99.37

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	30. 4.	29. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.40	57.80
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	5.63	5.87
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	97.—	97.—
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	6.85	6.90
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto. S. 5 u. 6	100.—	100.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	91.25	91.20
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	100.—	100.—
4½ % Liqu. G.-Pf.	92.25	91.75
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.60	99.60
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	90.80	91.20
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	99.75	99.75
8 % Nordd. Gr. XXI	99.50	100.10
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	91.25	91.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	100.50	100.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr R. 21	97.—	97.—
8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	97.—	97.—
7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6	93.50	93.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	99.40	99.25
8 % Klöckner	94.60	96.—
8 % Leipz. Messe	96.—	96.25
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	85.—	85.75
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	121.25	125.—
Halberst.-Blankbg.	37.50	37.50
Halle-Hettstedt	24.—	24.25
Hamburger Hochb.	74.25	—.—
Hamburg-Süd	110.25	110.—
Hansa Dampfsch.	82.—	82.—
Verein. Elbeschiff.	59.12	60.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	97.—	98.—
Leipz. Cred.-Anst.	90.87	91.75
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	92.75	93.25
Anhalter Kohlen	56.50	56.75
Aschaffenb. Zellst.	82.—	84.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	63.75	64.75
Barop Walzwerk	30.50	30.50
Basalt	22.—	23.—
J. P. Bemberg	93.12	94.25
Berl. Holz-Kontor	24.50	24.50
Berl Karlsr. J.-W.	45.25	47.50
Beton- u. Monierb.	82.50	84.—
R. Blumenfeld	20.—	20.—
Braunk. u. Brikett	128.75	130.—
Braunschw. Kohlen	212.—	211.—
Brown Boveri Akt.	68.—	69.—
Buderus Eisenw.	44.62	49.50
Byk Guldenw.	46.12	46.—
Calmon Asbest	—.—	—.—

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Charl. Wasser	84.87	85.25	Rhein. Braunk.	182.—	164.75	Werschen-Weißenf.	108.—	108.—
Chem. Buckau	83.—	83.—	Rhein. Sprengstoff	—.—	57.—	Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Chem. Heyden	—.—	52.—	Rositzer Zucker	42.25	44.25	Zeitzer Masch.	58.—	60.—
Chem. Gelsenk.	52.50	52.50	Sachsenwerke	85.—	85.25	Ilse Bergbau	174.—	179.75
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—	Sangerh. Masch.	98.50	100.—	dto. Genuß	104.12	102.75
Chillingworth	43.12	43.50	Sarotti Schok.	95.—	95.12	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cröllw. Papier	107.—	108.—	Schering chem.	299.—	299.—	**Freiverkehr.**		
Daimler Motoren	29.36	30.87	Schles. Textil	—.—	6.50	Adler Kali	103.—	—.—
Dtsch. Atl. Tel.	101.—	103.—	Schneider, Hugo	52.50	52.—	Halle Kali	164.—	—.—
Dtsch. Kabel	47.50	47.—	Schulz jun.	46.—	—.—	Burbach-Kaliwerke	164.50	167.—
Dtsch. Wolle	—.—	—.—	Sieg. Solingen	13.—	13.25	Glückauf lit. a.	—.—	27.25
Dürrkop-Werke	—.—	—.—	Staßfurter chem.	35.25	36.—	Kabel Rheydt	148.—	148.—
Dynam.-Nobel	72.68	72.50	Stett. Chammotte	43.—	44.—	Hochfrequenz	—.—	—.—
Eilenburg. Kattun	45.25	45.25	Stock Motor	—.—	74.50	Rhein. Metall	—.—	—.—
Elektra Dresden	157.—	159.75	Ver. Thür. Metall	—.—	—.—	Scheidemandel	—.—	33.—
Elektr. Lieferungsg.	113.50	117.50	Wanderer-W	58.—	58.75	Ufa	90.—	90.—
Engelhardt-Br.	145.—	147.25	Wegelin & Hübner	43.25	45.—			
Essen Steinkohlen	—.—	—.—						
Excelsior Fahrrad	8.50	8.50						
Fröbeln Zucker	68.75	68.50						
Glauz. Zucker	61.50	61.50						
Greppiner W.	—.—	—.—						
Gruschwitz Textil	47.—	47.50						
Hall. Maschinen	76.75	77.—						
Hammersen & Co.	—.—	—.—						
Hildebrand Mühl.	—.—	30.—						
Hirsch-Kupfer	114.—	116.—						
Hoesch Stahlw.	61.37	62.—						
Hohenlohe	—.—	42.25						
Holzmann Ph.	99.50	99.75						
Humboldt Mühle	—.—	—.—						
Kahla Porzellan	30.—	30.25						
Köln-Neuessen	68.—	67.—						
Gebr. Körting	27.75	29.—						
Kyffh. Hütte	67.—	65.—						
Lahmeyer & Co.	125.25	126.—						
Leonhard Braunk.	128.—	128.—						
Leopold Grube	29.75	33.—						
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—						
Maschinenf. Buckau	85.50	90.25						
Mix & Genest	108.—	108.—						
Motoren Deutz	—.—	—.—						
Nationale Auto	—.—	—.—						
Norddeutsch. Kabel	133.—	135.—						
Oberschles. Eisenb.	37.12	38.—						
Phönix Braunk.	59.75	60.50						
Finsch A.-G.	144.—	144.—						
Cont. Gummiwerke	117.—	118.50						
Pöge Elektron	—.—	—.—						

Leipziger Börse vom 30. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	30. 4.	29. 4.		30. 4.	29. 4.
Altenbg. Landkr.	116.50	116.50	Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Cassel Jutesp	142.—	140.—	Leipz. Hupf.-Zimm	9.—	9.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	88.—	88.—
Chromo Najork	63.—	65.—	Lindner. G.	—.—	60.—
Conkord Spinn	42.50	44.50	Naumann-Br.	121.—	121.—
Cröllwitz Pap.	108.50	108.50	Paradiesbetten	30.75	30.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Peniger Masch.	22.25	22.75
Dtsch. Eisenhd.	35.—	37.75	Pittler Masch.	132.—	135.25
Falkenst. Gard.	76.—	81.—	Polyphon	150.—	163.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	13.—	10.50
Glauzig. Zucker	61.—	63.75	Richter, J. C.	24.—	24.25
Gnüchtel	13.50	13.50	Riquet & Co.	91.—	95.50
Groß-Kunst A.	1.—	1.—	Rositzer Zucker	44.50	44.50
Halle Zuckerrafi.	45.—	45.—	Sachsenwerk	85.—	88.—
Hohburg Quarz	102.—	102.—	Schubert & Salzer	148.—	153.—
Kirchner & Co.	32.25	34.—	Siemens-Glas	92.—	94.—
Kraftw. Sa.-Thür.	78.—	78.—	Stöhr & Co.	88.75	89.75
Landkr. Leipzig	83.—	83.—	Thür. Gas	143.—	144.—
Langb.-Pfannhs.	84.50	87.—	Thür. Wollg.	114.—	114.—
Laurahütte	37.—	38.—	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	96.—	95.—	Wezel & Naumann	32.—	36.—
Leipz. B.-Riebeck	95.—	97.—	Zitt. Mech. Web.	34.—	32.—
Leipz. Feuer.-V.	37.50	39.50			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0011

Unsere Volks-Bekleidungs-Tage sind verlängert!

Slipon, Gabardine, in hellen mod. Farbtönen, auch in Blau RM. 29.–

Gabardine-Mantel, für Frühling und Sommer RM. 52.–

Infolge des großen Andranges

konnten wir unseren Kunden nicht gerecht werden. Wir haben deshalb die Volksbekleidungstage um acht Tage verlängert. Inzwischen ist wieder neue Ware hereingekommen; schöne neue Anzüge und Paletots finden Sie jetzt in reicher Auswahl.

Blauer Kammgarnanzug, reine Wolle, zweireihig RM. 56.–

Mod. einreih. Anzug, 2 Knopf, Kammgarn, mod. Streifen RM. 48.–

Sportanzug mit Knickerbocker oder langer Hose, mod. Stoffe RM. 32.–

Wettner

— Das Haus der eigenen Kleiderfabriken —

Merseburg, Weißenfelser Straße 3

Restaurant Preußischer Adler
Inh. Paul Michalowski
Merseburg, Rulandstr. 6—8, Tel. 3077
empfiehlt gut gepflegte Getränke sowie aitbek. Küche. Mittagstisch im Abonn. von 12—2 Uhr (0.80 M.) Angenehmer Familienaufenthalt, Vereinszimmer (60—70 Pers.) Treffpunkt für Skatsp.

Neueste Modelle!
Neueste billige Preise!
Korsetthaus Emmy Cappès
Haltestelle der Überlandbahnen.

● Graue Haare! ●
Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen." Frau Irene Blocherer Augsburg 11/392 Schießgr.-Str. 24.

Billige Küchen 80.- Mk. Mk. 90.- 95.- 105.- 110.- 120.- 165.- 185.-
Reform-Küche 265.- Mark
Auf Wunsch **Teilzahlung.** Lieferung auch nach auswärts frei Haus mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstr.

Solange der Vorrat reicht

Alles per 2-Pfd.-Dose		Alles per 1 Pfd.					
Gemisch. Gemüse	48	Margarine	57 43	39	Kernseife	5 teilig, 2 Pfd.	65
Schnittbohnen	39	Schmalz	64	59	Kernseife	glatt, 2 Pfd.	60
Hering in Gelee	74	Wurstfett		60	Kristallsoda	Pfd.	6
Kronsardinen	74	Cocosfett		39	Buttermilchseife		16
Rollmöpse	74	Fetter Speck		75	Fichtennadelseife		16
Bratheringe	57	Kakao garantiert rein		58	Kernseife	2 teilig	12

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs

Café California
Cümmeritz b. Neumark, Straßenbahnhaltestelle Merseburg-Müchein.
Jeden Sonntag: Künstler-Konzert u. Tanz
Größte Konditorei und Kaffee im Geiseltal. Amerik. Tanzdiele. **Kapelle The 3 Charlie Boys.** Niedrige Preise. — Tanz frei. — Aufmerksame Bedienung.

Badeverwaltung
Dürrenberg
Sonntag, den 3. Mai, von 3—5 Uhr
1. Kurkonzert
Granzau-Orchester
Eintritt 30 Pfg. Kurkarteninhaber frei.

Halle Platz an der Merseburger und Schlosserstraße
2.–8. Mai
Nur **7** Tage
SARRASANI
Premiere: Sonnabend, den 2. Mai, abds. 7.30 Uhr. Täglich abds. 7.30 Uhr: Große Vorstellung! Außerdem: Sonntag, 3., Dienstag, 5., Mittwoch, 6., u. Donnerstag, 7. Mai, **auch** nachm. 3 Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Erwachsene u. Kinder **halbe** Preise. Jede Vorstellung gleich- und vollwertig, auch die Abschiedsvorstellung. Außerdem: Sonntag, den 3. Mai, vormittags 9½—1 Uhr: Große Tierschau mit Massenkonzert. Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pf. Eintritt. Eintritt-karten sichern! Zirkuskassen durchgehend geöffnet von 9 Uhr früh. Tel. 31 140/31 540. Verkehrsbüro Roter Turm, Markt, Tel. 28 500. Noch keine Vorstellung ausverkauft! Autos, Motor- und Fahrräder werden sicher untergestellt!

Kyffhäuser
Freitag u. Sonnabend ist zur **Maifeier** für
Musik und Unterhaltung
gesorgt.

Strandschlößchen
Sonntag, den 3. Mai, von nachmittags 4 Uhr an
großer Ball
Erstklassige Musik. Kapelle Rohleder, Halle.
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei.
Es ladet freundlich ein Der Wirt.

DVE. Dram. Verein **„Euterpe"** DVE.
Sonntag, den 3. Mai 1931, im **Kaffeehaus Meuchau**
gr. Ball u. Preiskegeln
Anschub 10 Uhr vorm. — — Tanz frei!
Es ladet ein **Der Vorstand.**
Versammlung am 2. Mai fällt aus

Gesangverein „Lyra"
Zu unserem am Sonntag, dem 3. Mai, im **Gasthaus Zippert' Meuchau,** stattfindenden
großen Ball
laden ergebenst ein Der Vorstand
Musik: Salzburger Schrammel-Kapelle.

Zscherben
Sonntag, den 3. Mai, 19 Uhr
Ball
Stimmung! Neueste Schlager! Neue Kapelle! **Tanz frei!** Der Wirt. Die Kapelle.

Waldschmiede Löpitz
Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr:
Sänger-Stiftungs-Ball
Es laden ergebenst ein
Der Vorstand. Der Waldschmied.

Gasthaus Frankleben
Sonnabend, den 2. Mai, beginnt das
gr. Serienpreisskaten
1. Preis 100 Mark
Es ladet freundlichst ein Der Wirt.

Käufer herbei!

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo es auch Ihnen möglich ist, zu sehr niedrigen Preisen Ihren Bedarf in

Herren- und Knabenkleidung

zu decken. Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster, evtl. besichtigen Sie mein großes Lager ohne jeden Kaufzwang

Einige Beispiele der riesigen Auswahl:

Anzüge solide tragfähige Stoffe ..... 16.00 an
Anzüge einfarb. blau, blaugrau, in viel. mod. Dessins 23.00 an
Anzüge in neuesten Farbtönen, Ersatz für Maß . 33.00 an
Sport-Anzüge neueste Form. u. Stoffe, lange o. Golf Hose 19.00 an
Übergangsmäntel in allen modern. Fassons u. Farbstellungen 22.00 an
Mäntel in Gummi, Loden u. and. wetterfesten Stoffen 8.00 an
Cover-Coats tadellos Ausf., aus Satinella o. K'Seide gearb. 36.00 an

Lederjacken, Lumberjacks, Windjacken, sämtliche Berufskleidung in bekannt guten Qualitäten unübertroffen billig!

Gustav Reinsch
Halle a. S., Schmeerstr. 28 direkt am Markt neben J. Lewin

Kleiderschränke von 58.— ℳ an.
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Achtung! Hausfrauen!
Preisabbau in Gänsefedern.
Siehe Sonnabend, den 2. 5., auf dem Wochenmarkt mit geschlissenen und ungeschlissenen
Schlesischen Gänsefedern
Dienstag, den 5. 5., stehe ich i. **Neu-Rössen** auf dem Wochenmarkt. Schlesische Bettfedern-Handlung **M. Krosche.** Niederlage: **Weißenfels a. S.,** Klosterstraße 6.

Lützen
Annahme v. Inseraten Druckschriftenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 39, Ortsvertretung, Einzelverkauf,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31 Zeitungsbotin.

Frankleben Achtung!
Siebecks Gastwirtschaft
Sonnabend, den 2. Mai, 8 Uhr abends
Groß. Militärkonzert
Anschl. **BALL** bis 3 Uhr nachts, ausgeführt vom Trompeterkorps der ehem. Danziger Totenkopfhusaren in Uniform.
Eintritt 60 Pfg.
Sonntag, den 3. Mai, 4 Uhr nachm.
Großer Mädchenball
Kapelle Rohleder, Halle.
Es laden freundlichst ein
Der Wirt M. Heider. Die jung. Mädchen.

PARK BAD DÜRRENBERG
Borlach-Saal
Sonntag, den 3. Mai, ab 4 Uhr TANZ-TEE, ab 8 Uhr der beliebte HAUSBALL
Nachmittags Eintritt fre
Kapelle: „Loreley" erstklassiges Tanzsport-Jazz-Orchest.
HOTEL

Freyburg Weinstuben „Zum Künstlerkeller"
Tel. 78 Breite Str. 14
Bekanntestes Freyburger Weinlokal. — Besichtigung der alten historischen Keller gestattet.

Wo Göhlitzsch ist
Sonntag, den 3. Mai, von abends 7 Uhr an, großer
Mai-Ball
Eintritt 50 Pf.! Tanz frei!
Es laden freundlichst ein
Der Wirt. Die Hauskapelle.
was los?

Gasthaus Trebnitz 25 Min. v. Merseburg u. Waldbad Leuna entfernt. Herrlicher Wald- und Wiesenweg.
Gartenbetrieb — Neu renoviert
Neue Bewirtschaftung — ff Keller und Küche — Solide Preise

Gasthaus Wünsche, Oberbeuna
Sonntag, den 3. Mai, ab 7 Uhr
groß. Stimmungsball
Auf vielseitigen Wunsch nochmals die **Hauskapelle vom Gasthaus Frankleben**
Schlager! Stimmung!
Es lad. ein Die Kapelle D. Wirt. K. Wünsche.

Daspig
Sonntag, den 3. Mai:
Mai-Ball
Hierzu laden freundlichst ein
Landwirtschaftl. Verein Rössen, Göhlitzsch, Daspig
Der Vorstand Der Wirt
Eintritt 50 Pfg. Tanz frei! Anfang 7 Uhr.

LINGEL nur Herren-Schuhe
der Herr nur LINGEL-Schuhe
Alleinverkauf:
Schuhhaus Daniel
Gotthardstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 101. | Freitag, den 1. Mai 1931 | 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek.

Das Reichskabinett einig . . .

Die neuen Argrarzölle

Die bevorstehenden zollpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung

Erleichterung der Weizeneinfuhr

Berlin, 30. April. (WTB.) Die Erleichterung der Weizeneinfuhr, über die in dem amtlichen Kommuniqué zu den Kabinettsberatungen nichts ausgeführt ist, wird, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, in der Form vorgenommen werden, daß von Zeit zu Zeit — wahrscheinlich in Abschnitten von etwa je einem Monat — gewisse Einfuhrmengen festgesetzt werden, auf welche den Mühlen eine Zollrückvergütung gewährt wird. Bei Festlegung der Quantitäten und der Höhe der Rückvergütungen wird man sich von der Weltmarktsituation leiten lassen.

Handwerk und mitteldeutsche Frage

Für Angliederung Thüringens an Preußen.

In der letzten Vollversammlung der Handwerkskammer Erfurt sprach nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten der Syndikus Dr. Seemann zur

Verfassungs- und Verwaltungsreform

unter besonderer Berücksichtigung der

Mitteldeutschen Frage.

Er nahm dabei in vielen Punkten auf Landeshauptmann Dr. Hübener, Merseburg, Bezug. Der Redner sprach den kleinen Staaten jede Existenzberechtigung ab und bedauerte, daß die Weimarer Verfassung hier auf halbem Wege stehengeblieben sei. Der Entwurf des Länderausschusses sei viel zu kompliziert. Die süddeutschen Reservate müßten endlich einmal beseitigt werden.

Die Wirtschaft müsse versuchen, die politischen Grenzen zu überbrücken, um das Aufgehen der kleineren in den großen Ländern vorzubereiten.

Die Vereinigung der kleinen thüringischen Staaten sei nur ein erster Schritt. Die derzeitige Lösung der thüringischen Frage sei nicht befriedigend. Die beste Lösung sei die Angliederung Thüringens an Preußen, und zwar durch Vereinigung der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens zu einer Provinz.

Eine Vereinigung des Regierungsbezirks Erfurt mit Thüringen zu einer neuen Provinz wäre aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu empfehlen.

Ebenso wie auf politischem Gebiet sei eine Rationalisierung der Handwerksorganisationen eine dringende Notwendigkeit. Die kleinen Kammern würden eines Tages nicht mehr in der Lage sein ihre Aufgaben zu erfüllen. Die Neuorganisation müsse nach gesunden territorialen und wirtschaftsgeographischen Grundsätzen erfolgen. Für Thüringen kämen drei Handwerkskammern in Frage: Erfurt, Meiningen und Gera.

Um den Weiterbau des Mittellandkanals

Aus den Verhandlungen des Landtags.

Das Preußenhaus erledigte Donnerstag in rascher Folge eine große Reihe von Anträgen der Ausschüsse.

Hierbei wurde ein Antrag des Verkehrsausschusses angenommen, der die Regierung ersucht, gegenüber den neu aufgetauchten Bestrebungen, die Weiterarbeit am Mittellandkanal auszusetzen, mit allen Mitteln auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Arbeiten nicht verzögert werden.

Ein Antrag der Regierungsparteien, der sich gegen weitere Stillegungen im Oberharz richtet, wurde dem Hauptausschuß zugewiesen.

Auf Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die das verfassungsmäßig erforderliche Fünftel aller Abgeordneten hierfür aufbrachten, wurde ein neuer Untersuchungsausschuß eingesetzt, der die Verwirtschaftung öffentlicher Gelder im Wohnungsbau und insbesondere die Beziehungen prüfen soll, die zwischen amtlichen und privaten Unternehmungen bestanden haben oder noch bestehen.

Im übrigen wurde die zweite Lesung des Forstetats zu Ende geführt.

Das Diätenkürzungsgesetz

für die Landtagsmitglieder wurde in zweiter Lesung genehmigt. Die dritte Lesung wurde zurückgestellt. Dagegen wurde die Kürzung der Aufwandsentschädigung für die Staatsratsmitglieder, wonach diese künftig ein Tagegeld von 30 Mark statt 37,50 Mark erhalten, endgültig beschlossen.

Das Haus vertagte sich dann auf nächsten Montag zur zweiten Lesung des Etats für das Staatsministerium.

Der Verbraucherschutz

Gegen ungerechtfertigte Preisentwicklungen

Wie bereits kurz mitgeteilt, haben die Chefbesprechungen der Ressortminister am Mittwoch zu einer vollkommenen Einigung des Kabinetts in der Zollfrage geführt, nachdem bereits schon vorher durch ständige Verhandlungen eine Übereinstimmung über die wesentlichen Punkte der agrarpolitischen Beratung erzielt war. Über den Inhalt der beschlossenen neuen Zollprogramms, das auf Grund des Zollermächtigungsgesetzes in Kraft gesetzt werden wird, verlautet amtlich folgendes:

Der Zoll für lebende Schweine wird zunächst mit Wirkung bis ersten November d. J. auf 40 RM. für den Doppelzentner festgesetzt. Für die Folgezeit bleibt die Entschließung des Kabinetts vorbehalten. Sie wird sich nach der weiteren Entwicklung des Schweinemarktes zu richten haben. Diese Erhöhung des Zolles für lebende Schweine gilt in der Linie der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen. Danach war eine Zollerhöhung davon abhängig gemacht, daß der Richtpreis von 70 RM. unterschritten wurde.

Diese Voraussetzung ist durch das Abgleiten der Schweinepreise auf etwa 45 RM. gegeben.

Der Fleischzoll ist im bisherigen Verhältnis zum Viehzoll festgesetzt worden. Für Hafer wird der Zoll auf 16 RM. für den Doppelzentner erhöht. Für den für die landwirtschaftliche Produktionsumstellung unentbehrlichen Leguminosenbau sind die erforderlichen Zollerhöhungen vorgenommen, und zwar für Speiseerbsen auf 20 RM., für Futtererbsen und Bohnen auf 8 RM., für ungereinigte Linsen auf 6 RM. und für gereinigte auf 8 RM., für Futterbohnen, Lupinen und Wicken wird der Zoll auf 5 RM. bemessen.

Für Gänse tritt in der Zeit vom 6. Oktober bis 31. März eine Erhöhung des Zolles auf 2,10 RM. für das Stück oder 36 RM. für den Doppelzentner ein.

Die Zwischenzölle für Speck und Schmalz werden aufgehoben. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Maßnahme wird noch bestimmt werden.

Diese Maßnahmen bedeuten einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einer Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion, die nachdrücklich gefördert werden muß, zumal sie weit überwiegend auf den mittleren und kleineren bäuerlichen Betrieben beruht und für die Existenzgrundlage dieser Betriebe und der Landarbeiter entscheidend ist. Gleichzeitig wird der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft von allen zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch machen, um einer dem

Verbraucherschutz

nach dem Gesetz vom 28. März 1931 widersprechenden Preisentwicklung vorzubeugen. Er wird Sorge tragen, daß die Länderregierungen darüber wachen, daß die Handelsspanne auch in den Gemeinden gesenkt wird, in denen im Gegensatz zu anderen Gemeinden eine Senkung der Handelsspanne noch nicht in ausreichendem Maße erfolgt ist. Bei Fleisch wird dies um so leichter sein, als die Erhöhung der Zölle für Speck und Schmalz hierfür günstigere Voraussetzungen schafft.

Weiter wird alles geschehen, um eine Heraufsetzung des Brotpreises zu verhindern oder rückgängig zu machen. Es ist eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet, die es ermöglichen werden, auf den Mehlpreis so einzuwirken, daß er eine sichere Grundlage für die entsprechende Berechnung des Brotpreises bilden wird. Auch ist vorgesehen, die Bestimmungen des Brotgesetzes aufzuheben, durch die die Bewegungsfreiheit des Mühlen- und Bäckereigewerbes zum Nachteil der Brotpreisbildung eingeengt wird. Die Lage des Getreidemarktes bietet nunmehr die Möglichkeit hierzu.

Um eine Einberufung des Reichstags

Die Haltung der Sozialdemokraten

Berlin, 1. Mai. Der Ältestenrat des Reichstags ist nunmehr auf Mittwoch, den 6. Mai, vormittags, einberufen worden, um zu dem vorliegenden kommunistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags Stellung zu nehmen. Die Sitzung wird Vizepräsident von Kardorff leiten, da Reichstagspräsident Löbe wegen seines Gallenleidens sich einer Kur unterziehen muß. Der kommunistische Antrag wird voraussichtlich abgelehnt werden. Es ist auch nicht anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit die Frage einer späteren Zwischentagung des Parlaments schon offiziell zur Debatte gestellt wird. Die sozialdemokratische Fraktion, die es (zusammen mit der Rechten) jederzeit in der Hand hätte, eine frühere Reichstagstagung zu erzwingen, steht auf dem Standpunkt, daß vorerst die Beschlüsse des Kabinetts abzuwarten seien. Erst wenn auf Grund dieser Beschlüsse die eine oder andere Notverordnung erlassen werden sollte, hätte die Sozialdemokratische Partei während des Leipziger Parteitages Gelegenheit, sich mit der Frage einer kurzen Sommertagung des Parlaments zu beschäftigen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erörterte gestern die politische Lage auf Grund der Aussprache der Vertreter der Fraktion mit dem Reichskanzler. Im Vordergrund der Verhandlungen des Fraktionsvorstandes stand die Brotpreiserhöhung, außerdem die Zollerhöhungen für Hafer, Speck und Schmalz. Die schon am Mittwoch Dr. Brüning gegenüber geäußerten starken Zweifel, ob die von der Regierung geplanten Maßnahmen zur Senkung der Brotpreise sich als wirksam erweisen würden, kamen erneut zum Ausdruck und ebenso das schon von den sozialdemokratischen Vertretern geäußerte Verlangen, daß nicht nur weitere Brotpreissteigerungen verhindert, sondern die auch in den letzten Wochen eingetretene Erhöhung der Brotpreise rückgängig gemacht werden müßte. Wenn nicht in kurzer Frist eine solche Auswirkung der Regierungsmaßnahmen auf den Brotpreis erzielt wird, dann wird die sozialdemokratische Fraktion weitere Schritte unternehmen.

Im übrigen wurden im sozia[...] Fraktionsvorstand stärkste Bedenken [...] einen etwaigen Versuch, durch eine ein[...] politik notwendige soziale Einrichtungen [...] einzuschränken. Wie es in einem offizi[...] niqué heißt, kann eine endgültige Ste[...] Programm der Regierung erst erfolg[...] Maßnahmen des Kabinetts deutlich e[...] Dann erst kann auch eine Entscheidung [...] kratischen Reichstagsfraktion über die [...] einer etwaigen Einberufung des Rei[...] werden.

Briands Gegenschlag

Das neue Europa-Memorandum

Der Plan, mit dem der französische Außenminister Briand dem deutsch-österreichischen Zollpakt entgegentreten will, ist fertig ausgearbeitet. Ein Memorandum, wieder sehr umfangreich, soll die Grundlage für die Genfer Diskussion werden. Nicht ungeschickt, im Gegenteil, diplomatisch meisterhaft, die europäische Diskussion nach der wohl in Paris auch als verfehlt erkannten Schimpfkanonade gegen Deutschland durch „Sachvorschläge" zugunsten Frankreichs zu beeinflussen.

Soweit die maßgeblichen Informationen der Pariser Blätter erkennen lassen, ist das neue Europa-Memorandum in drei Teile gegliedert. Es geht aus von einer eingehenden Darlegung über die Frage der Absatzerleichterung für landwirtschaftliche Erzeugnisse Mittel- und Osteuropas. Zweifellos das Kernstück der französischen Arbeit, mit dem Briand den eigentlichen Gegenschlag gegen den Wiener Zollpakt zu führen gedenkt.

Man wird die Vorschläge, die der Franzose hier macht, im einzelnen abwarten müssen, ehe man dazu Stellung nehmen kann. Das gilt im gleichen Maße für den zweiten Teil des Memorandums, der die Möglichkeiten zur Rationalisierung der industriellen Produktion und zur Steigerung ihres [...] zeigen will. In einem abschließenden T[...] Probleme der Finanzhilfe für die [...] schwachen, kleineren europäischen Staaten [...]

Hier ist der Pferdefuß.

Man könnte wohl auch sagen: die Le[...] soviel ist klar, die französische Diplomat[...] durch die Jahrhunderte bewährten Tra[...] geübt, viel zu geschickt, als daß sie sich [...] entgehen ließe, durch Lockungen mit d[...] mit Anleihepapieren, nicht gewisse europ[...] auf ihre Seite zu bringen.

Man hat fast den Eindruck, als ob [...] kommende Diskussion in Genf das S[...] wonnen sieht. Anders sind kaum d[...] zu werten, die der Vorsitzende der [...] im Pariser Parlament, der Abgeor[...] im „Oeuvre" über Frankreichs Vor[...] künftige wirtschaftliche Organisierung Europas abgegeben hat. Dabei spielt der deutsch-österreichische Zollvertrag überhaupt keine Rolle mehr. Man tut so, als ob diese Dinge bereits erledigt wären.

Briand will seinen Plan auf dem paneuropäischen Studienausschuß, der Mitte Mai in Genf tagt, zur Erörterung stellen. Hier wird es also zu einem ersten Duell zwischen ihm und Curtius kommen. Daß dabei angesichts der Mittel und Mittelchen, deren sich Paris, wie erwähnt, bedient, Deutschland nicht einen sehr leichten Stand haben wird, ist klar. Trotzdem wird es Aufgabe derer sein, die ernsthaft europäisch denken, die Kontroverse zwischen Berlin und Paris auf das Maß wieder zurückzuführen, das die Aufgaben, die Europa gestellt sind, zum Zentralpunkt macht. Warten wir die Einzelheiten des Europa-Memorandums ab.

Man könnte sich denken, daß die positiven vernünftigen Ideen, die es sicher aufweisen wird, gemeinsam mit den großen europäischen Gedanken des deutsch-österreichischen Zollpaktes dem notwendigen Ziel eines wirklich organisierten Europa näher führen. Aber nur, dann, wenn es gelingt, alle, aber auch alle Hegemonialgelüste, die man bisher bei den französischen Plänen beobachten konnte, auszuschalten.

Italienischer Gegenvorschlag?

Paris, 1. Mai. Während gegenwärtig in den Pariser Ministerien die Details des Planes studiert werden, mit dem Briand in Genf auftreten will, um der Zollunion einen anderen Wirtschaftsplan entgegenzustellen, taucht an dem politischen Horizont ein neues Ereignis auf, das geeignet wäre, der Genfer Debatte eine vollkommen andere Wendung zu geben. Wie verlautet, bereitet nämlich auch Italien einen Gegenplan vor, der zweifellos auf eine engere wirtschaftliche Verbindung mit Österreich und vermutlich auch mit Deutschland abzielt. Zu welchem Zeitpunkte und in welcher Form Italien in Genf mit diesem Plane hervortreten wird, hängt zweifellos zum großen Teil von den gegenwärtig in London schwebenden französisch-italienischen Flottenbesprechungen ab.

Dingeldey gegen Hitler

Keine Sanierung ohne Reichsreform.

Auf einer volksparteilichen Kundgebung in Bückeburg sprach am Mittwoch Abgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus: Wir können unter der Herrschaft des Versailler Vertrages nur gesunden, wenn wir ein Höchstmaß deutscher Arbeit ins Ausland senden. Wir haben den einzelnen Betrieben zuviel Betriebsblut abgezapft und ihnen damit die Möglichkeit einer gesunden Entwicklung entzogen. Der bisherige Weg des Reichskanzlers ist eine klare Absage an sozialistische Vorstellungen. Solange der Reichskanzler diesen Weg weitergeht, wird die Deutsche Volkspartei ihn unterstützen.

In bezug auf die Nationalsozialisten sagte Dingeldey: Hitler verdächtigt die Deutsche Volkspartei des Verrates, weil sie die Koalition in Thüringen gelöst hat. Solange die Nationalsozialisten sich nicht an die Form ehrlicher Zusammenarbeit gewöhnt haben, ist eine Koalition unmöglich.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner die Notwendigkeit der Verkleinerung des Verwaltungsapparates. Eine endgültige Sanierung sei ausgeschlossen ohne Reichsreform. Den Sirenentönen Frankreichs könne Deutschland nicht folgen, solange die Fabel von der [...] Kriege bestehe und so[...] [...]eblich bedrohten Sicher[...] [...]ft bedrohte Sicherheit [...]würde.

[...]eldbriefträgers.

[...]B.) Heute vormittag [...]briefträger, dessen Name [...]konnte, in dem Hause [...] ermordet aufgefunden. [...]inem Bestellgang. Das [...]ort die Mordkommission [...] den Tatort begeben hat.

[...]er J. G. Farben [...]sgericht.

[...] Vor dem Frankfurter [...] Verhandlung über die [...]s- und Arbeiterratsmit[...] von der J. G. Farben[...] der Werkspionage ent[...]achten geltend, daß die [...] Zustimmung zur Ent[...]nungsgemäß einberufen [...] kam nach längerer Be[...]der Klage. Der Antrag [...] abgelehnt.

[...]dungs-[...]t

[...]ineminister, der die [...]ruppen gegen Madeira [...]leitet, teilt nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lissabon mit, daß die Regierungstruppen, ohne auf Widerstand zu stoßen und ohne die Hilfe der Kriegsschiffe in Anspruch nehmen zu müssen, auf Madeira gelandet sind, und die im Operationsplan vorgesehenen Stellungen bezogen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310501-15/fragment/page=0013